Nr. 48 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 17. Februar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

40000 Stahlhelm-Unterschriften in 6 Tagen

Aktionsbeginn gegen den Preußen-Landtag

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 16. Februar. Die vom preußischen Innenminister geforderten 20 000 Unterschriften für den Antrag des Stahlhelms auf Eröffnung des Volksbegehrens zur Auflösung des Preußischen Landtags geht morgen an den Minister ab. Die Zahl der Unterschriften hat 40 000 überschritten. Dabei waren die Listen in einer Frist von nur sechs Tagen lediglich in Berlin und etwa einem Drittel der Provinz Brandenburg ausgelegt worden.

Ein Volksbegehren ist in Preußen noch schwerer durchzuführen als im Reiche, einmal, weil die Kosten von den Antragstellern zu tragen sind, und zweitens, weil das Gesetz über das Verfahren bei Volksbegehren und Volksentscheiden vom 8. Januar 1926 sehr viele Handhaben zur Verschleppung bietet. In der Begründung des Antrages zur Abänderung des Gesetzes, den die Deutschnationalen, Nationalsozialisten und die Wirtschaftspartei am 18. Dezember v. J. gestellt haben, wird sogar errechnet, daß **die Frist bis zum Volksentscheid unter Umständen auf 40 bis 45 Wochen ausgedehnt werden kann.** Dabei sind allerdings Möglichkeiten in Betracht gezogen, die in dem Stahlhelm-Fall kaum eintreten können. So kann der Minister bei diesem Volksbegehren schwerer von einer Bestimmung Gebrauch machen, die besagt, daß die Zulassung auf 3 Monate ausgesetzt werden kann, wenn anzunehmen ist, daß in dieser Frist der Zweck des Volksbegehrens bereits seine anderweitige Erledigung findet. Immerhin ist nicht anzunehmen, daß der Preußische Innenminister sich übermäßig beeilen wird. Man muß auf jeden Fall darauf rechnen, daß es Oktober oder November wird, bis das Volk zum Entscheid aufgerufen werden kann. Der eben erwähnte Abänderungsantrag, der die Einzelfristen für die verschiedenen Abschnitte des Verfahrens verkürzen will, wird natürlich vom Landtag auch nicht bevorzugt erledigt und kommt für dieses Volksbegehren keinesfalls in Betracht. **Umso notwendiger ist es, durch eifrige Propaganda das Interesse in der Bevölkerung anzuspornen, und das wird nicht nur Sache des Stahlhelms selbst sein, sondern auch aller Parteien und Gruppen, die sich ihm angeschlossen haben** und mit ihm einig sind in dem Bestreben, den gegenwärtigen Landtag durch einen anderen zu ersetzen, der dem Willen und den politischen Anschauungen des preußischen Volkes mehr entspricht und nutzbringendere Arbeiten zu leisten verspricht, als der jetzige, in dem die Parteipolitik die staatspolitischen Notwendigkeiten überwuchert.

Das Verfahren des Volksbegehrens wickelt sich wie folgt ab: Der Minister des Innern prüft den Antrag und die Unterschriften und veröffentlicht das Volksbegehren im „Staatsanzeiger". Bei Ablehnung der Zulassung steht dem Antragsteller Beschwerdeführung beim Statsgerichtshof frei. Die Zeitdauer für das Eintragungsverfahren ist gesetzlich festgelegt auf sechs Wochen. Innerhalb dieser sechs Wochen sind von den Beauftragten des Stahlhelms die vom Hauptbüro vorschriftsmäßig gelieferten Eintragungslisten an die Gemeindebehörden gegen Quittung zu übergeben. In den 6 Wochen findet dann die Eintragung in die Listen bei den Gemeindebehörden statt.

Für die Annahme des Volksbegehrens ist ein Fünftel der Stimmberechtigten notwendig, das sind etwa 5 030 000 Stimmen.

Am Schluß der 14tägigen Eintragungsfrist werden die von den Gemeindebehörden abgeschlossenen Listen an die Vertrauenspersonen des Stahlhelms übersandt bezw. denen übergeben, die die gesamten Eintragungslisten binnen acht Wochen nach Ablauf der Eintragungsfrist dem Landeswahlleiter einreichen. Es folgt das Feststellungsverfahren, die nochmalige Durchsicht und Zusammenstellung der Eintragungslisten, die jetzt in sich von der Gemeindebehörde abgeschlossen und unterschrieben sind. Das kann nicht länger als zwei Wochen dauern. Für die Einreichung des Volksbegehrens beim Landtage, die nach Paragraph 15 des Volksbegehrensgesetzes vom Staatsministerium mit seiner Stellungnahme unverzüglich zu erfolgen hat, wird auch bei übelwollendem Verhalten nicht mehr Zeit nötig sein als vier Wochen. **Da diesem Volksbegehren vom Landtage nicht entsprochen werden wird, folgt der Volksentscheid.** Das Staatsministerium setzt den Abstimmungstag für den Volksentscheid nach drei bis fünf Wochen fest. Der Volksentscheid zur Landtagsauflösung ist rechtswirksam, **wenn die Mehrheit der Stimmberechtigten, das sind etwa 12 Millionen, gestimmt hat.** Der Landtagswahlausschuß stellt das Gesamtergebnis der Abstimmung beim Volksentscheid fest. Das Wahlprüfungsgericht beim Landtage prüft das Abstimmungsergebnis. Danach hat der Minister des Innern das Abstimmungsergebnis unverzüglich im Staatsanzeiger zu veröffentlichen. Endlich besagt das Gesetz im Paragraphen 25: „Im Falle eines Volksentscheides auf Auflösung des Landtages gilt die Auflösung mit der Veröffentlichung gemäß Paragraph 24 als erfolgt."

*

Von der Auflösung des Preußischen Landtages erhofft man einen starken Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen und rechnet mit der sicheren Wahrscheinlichkeit, daß die jetzige preußische Regierungskoalition ihre Mehrheit verliert. Damit wäre die Sozialdemokratie an den Wurzeln ihrer Macht getroffen, denn sie müßte die beherrschende Stellung in der Exekutive — in der Hauptsache besitzt ja das Reich bei den inneren Angelegenheiten keine Exekutive und vielfach kaum das Recht der Gesetzgebung, sondern das alles ist Preußen vorbehalten — mit den Neuwahlen verlieren. Die Herrschaft der preußischen Linken hat aber bis weit in die Mitte hinein ihre erbitterten Gegner, zu denen man auch die Deutsche Volkspartei rechnen kann. In welche Nervosität diese Möglichkeit die sonst so selbstbewußte preußische Regierung versetzt hat, das zeigte die Antwort, die Severing dem Stahlhelm auf seinen Volksbegehren-Antrag 48 Stunden nach seiner Einbringung erteilt hat, und mit der der Versuch gemacht wurde, dem Stahlhelm mit Verwaltungs-Schikanen in den Arm zu fallen, die der Stahlhelm jetzt durch die Unterschriftensammlung doppelt zurückgeschlagen hat.

Glückt das Volksbegehren des Stahlhelms, was durchaus nicht unwahrscheinlich ist, dann könnte man mit Preußenwahlen vielleicht im Spätsommer rechnen. Das Ergebnis ist heute schon ziemlich klar, soweit es Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und Demokraten betrifft. Die Nationalsozialisten können mit einer Vervielfachung ihrer Mandatszahl rechnen, die Sozialdemokraten müssen eines Verlustes gewärtig sein, der es jedenfalls unmöglich macht, mit dem Zentrum und den sodann stark verminderten Demokraten weiter zu regieren. In Preußen ist also sodann auf jeden Fall mit einem starken Umschwung nach rechts zu rechnen, von dem allerdings heute nicht gesagt werden kann, wie weit er gehen wird. Die Auflösung des Preußischen Landtages würde aber eine nicht zu unterschätzende Nebenwirkung haben, und zwar würde sie Gelegenheit geben, die Kräfte der radikalen und der gemäßigten Rechten zu messen, was auch für die Reichspolitik seine Bedeutung hat. Denn es könnte dann einmal, ohne daß das Reich direkt betroffen ist, die Probe auf die Behauptungen der nationalsozialistischen Führer gemacht werden, die in der letzten Zeit mehrfach erklärt haben, das Volk werde ihnen bei Neuwahlen 180 bis 200 Mandate geben. Wahlen im August oder im September, vielleicht bei ein wenig gebesserter Konjunktur und sinkender Arbeitslosigkeit, könnten diesem Traum ein Ende bereiten. Ob aber das Ergebnis in diesem Vergleichsfeld so oder so ausfällt, es liegt im Interesse einer klaren politischen Führung, die Tendenzen in der Wählerschaft festzustellen, um daraus auch im Reich die Folgerungen zu ziehen.

Auch die Wirtschaftspartei für das Volksbegehren

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. Februar. Wie die Deutsche Volkspartei, so teilt jetzt auch die Fraktion der Wirtschaftspartei des Preußischen Landtages ihre Zustimmung zu dem Volksbegehren des Stahlhelms mit. Sie trete für das Volksbegehren schon deshalb mit Nachdruck ein, weil sie als erste Fraktion des Preußischen Landtages mehrfach Anträge auf Auflösung des Landtages eingebracht habe. Die Partei stehe demnoch restlos hinter dem Volksbegehren.

Abrüstung durch die Wehretats?

Von Kontreadmiral a. D. Gadow

In dem in Genf gegen Deutschlands Einspruch angenommenen Rahmen-Entwurf zu einem allgemeinen Abrüstungsvertrage spielt, abermals gegen Deutschlands und anderer Mächte Einspruch, die Beschränkung der Wehretats als Mittel der Rüstungsverringerung eine namhafte Rolle. So ist bei der Frage der materiellen Landrüstungen, also der eigentlichen Waffen und Kampfmittel, von der Gasmaske bis zum schwersten Geschütz, die Begrenzung der jährlichen Ausgaben für „Unterhaltung, Beschaffung und Fabrikation" als einzige Maßnahme vorgesehen (Art. 10). Bei den Seerüstungen wird das Schiffsmaterial nach Tabellen und Kategorien direkt erfaßt und darüber hinaus in gleicher Weise eine Budgetgrenze vorgeschlagen (Art. 24). Bei den Luftrüstungen fehlt dieser Vorschlag gegen englischen Einspruch, dagegen kehrt er in allgemeiner Form für den Gesamtbereich aller Wehrausgaben wieder (Art. 29). Es wird vom Steuerzahler nicht überall verstanden werden, warum Deutschland und mit ihm eine Reihe anderer Staaten sich diesem Verfahren widersetzt, da auf den ersten Blick doch eine Beschränkung der Ausgaben auf die Höhe und Stärke der Rüstungen drücken und daher dem Abrüstungszweck dienen muß. Die Gegengründe sind aber höchst gewichtig und laufen auf folgende Erwägungen hinaus:

Zunächst ist klar, daß die Kaufkraft des Geldes, also der Preis der Waffen in allen Ländern, sehr verschieden ist, worauf u. a. auch die Vereinigten Staaten sehr nachdrücklich hinwiesen. Was in einem Land mit starker Rüstungsindustrie und mäßigen Löhnen (Frankreich) billig ist, kann in Ländern mit sehr beschränkter und durch Handelsverbote und voraufgegangene Zerstörungen schwerbelasteter Rüstungsindustrie, in der außerdem der Wettbewerb ausgeschaltet ist, recht teuer ausfallen (Deutschland). Das gleiche gilt von Ländern mit hohen Löhnen (U. S. A. und Deutschland) und hohen sozialen und steuerlichen Lasten (Deutschland). Als Beispiel können die außerordentlich verschiedenen Kosten für große Kriegsschiffbauten in Amerika (8800 Mark je Tonne), Deutschland (7300 Mark) und England (5000 bis 7000 Mark) gelten. Ebenso sind, wie Rumänien und Jugoslawien hervorhoben, Länder mit schwacher Industrie auf teure Auslandskäufe angewiesen. Ferner gibt ein Wehrhaushalt, wie auch in den Vertragsartikeln zum Ausdruck kommt, nur die Kosten für Betrieb und Neubeschaffung wieder, während der Bestand an vorhandenem Kriegsmaterial nicht oder nur durch die geringen Konservierungskosten ausgedrückt wird. Hierin stimmten auch Länder der französischen Gruppe mit Deutschland überein. Um also nach Billigkeit Grenzen für solche Wehrausgaben festzusetzen, muß erst der Bestand auf gleiche Ebene gebracht bezw. ermittelt und berücksichtigt werden. Beiden widersetzt sich das in Genf angenommene schematische Verfahren, das nicht einmal ergänzt wird durch einen lückenlosen Nachweis der vorhandenen Rüstungen wie Deutschland ihn als Grundlage für die Abrüstungskonferenz verlangt hat. Das vorhandene statistische Material des Völkerbundsekretariats (Annuaire Militaire) hat sich für diesen Zweck als gänzlich unzureichend erwiesen. Ebenso leuchtet ein, daß der militärische Wert beschaffter Waffen bei gleichen Herstellungskosten sehr verschieden sein kann (Brisanz der Munition, Schußweite, Haltbarkeit, Modernität).

Ein weiterer Einwand, der sich gegen die Einführung einer Gesamtbeschränkung richtet, bezieht sich auf die individuelle Form der Wehrorganisation. Jeder weiß, daß die Form des Berufsheeres (Berufsmarine) Deutschland wider seinen Willen aufgenötigt ist und daß damit unübersehbare Mehrkosten auf allen Gebieten verbunden sind. Diese erstrecken sich auf Besoldung, Verpflegung, Unterbringung und Fürsorge, also tief bis in alle Zweige der Verwaltung, an die gleichfalls höhere personelle Anforderungen

zu stellen sind. Im Vergleiche z. B. mit Spanien entsprechen die Kosten eines deutschen Berufssoldaten der Unterhaltung von vier Mann der aktiven Wehrpflicht, verglichen mit Frankreich etwa der von drei Mann. Die Vereinigten Staaten und England, beide gleichfalls im Besitz einer kleinen Berufsarmee, die dort durch die riesigen Kriegsmarinen ergänzt wird, erkennen die Unvergleichbarkeit dieser Grundlagen ebenfalls durchaus an, sind jedoch in stärkerer Stellung, wenn es dazu kommt, für ihre Budgetzahlen zu kämpfen.

Der vierte Einwand gegen das Budgetschema nimmt Bezug auf die Möglichkeit, militärische Ausgaben in den anderen Ressorts unterzubringen, wie es z. B. in Frankreich im Etat 1928 im Betrage von 1,3 Milliarden Franken der Fall gewesen ist. Damals übernahm das Finanzressort die Besoldungserhöhung (305 Mill.), das Innere 319 Mill. für militärische Gendarmerien, den Rest das Arbeits- und Kolonialministerium, nicht zu sprechen von der Leichtigkeit, mit der in Ländern mit minder scharfer Ausgabenkontrolle durch Rechnungshof und Rechnungsausschuß Zweigen der Rüstungsindustrie hohe Kredite gegeben werden können, die dann später einfrieren und verschwinden. Einen letzten Grund, den die Vereinigten Staaten beibrachten, der aber nicht von gleichem Gewicht ist wie die vorigen, besteht darin, daß das verfassungsmäßige Budgetrecht der Volksvertretungen durch außenpolitische Bindungen eingeschränkt werden würde.

Die Dinge stehen heute so, daß eine bereits früher tätig gewesene Kommission in Genf in der nächsten Zeit ihre Untersuchungen darüber beenden soll, ob ein Etatsschema bezw. Schema der Jahresabrechnung gefunden werden kann, das nicht nur den verschiedenen etatsrechtlichen Normen der einzelnen Länder, sondern auch den oben erläuterten Einwänden gegen den ganzen Vorschlag gerecht wird. Die deutsche Vertretung hat sich bis zur Vorlage dieses Ergebnisses ihre letzte Stellungnahme vorbehalten, die U. S. A. haben sich von der Frage ausgeschlossen, ihre Lösung jedoch den anderen Mächten anheimgestellt, und England kämpft gegen die Etatsbegrenzung für die Marine und für die Begrenzung bei den Luftrüstungen, ein kleines Spiegelbild der reinen Interessenkämpfe, die das ganze Gebiet beherrschen. Vielleicht richtet sich überhaupt das stärkste, bisher noch nicht geäußerte Bedenken gegen den unermüdlichen und unübersehbaren Meinungskampf, der in Genf entstehen muß, wenn es an die Festsetzung der künftigen Wehretatgrenzen geht, hinter denen solche Grundfragen und Zweideutigkeiten verschleiert liegen. Aus allen diesen Gründen ist anzunehmen, daß dies Problem dauernd zu denen gehören muß, die Deutschland den Beitritt zu dem völlig unzureichenden und untragbaren Abrüstungs-Vertragsentwurf unmöglich machen. Sein Kern und Zweck ist klar der, daß es die letzte in Deutschlands Entwaffnungsbestimmungen noch gelassene Lücke schließen soll, d. h das Deutsche Reich auf der Grundlage des Versailler Vertrages für immer wehrlos zu machen. Keine deutsche Regierung kann solcher „Abrüstung" ihre Zustimmung geben!

Vor einer Wendung der englischen Handelspolitik?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

London, 16. Februar. Die Tatsache, daß die englische Regierung mit Deutschland und anderen Ländern in diskrete Zollverhandlungen getreten ist, hat in der Londoner City zu lebhaften Kommentaren Anlaß gegeben. Es ist die Absicht Englands, auf dem Verhandlungswege Zollermäßigungen in anderen Ländern zu erwirken unter einem Hinweis erstens auf die Genfer Zollkonvention und zweitens darauf, daß England noch in weitgehendem Maße Freihandel hat. Wenn die Verhandlungen kein Ergebnis haben, rechnet man mit der Möglichkeit, daß Snowden, obwohl er ein überzeugter Freihändler ist, dem Parlament bei seiner Budgetvorlage erklären wird, daß die englische Regierung alles versucht habe, um zu einem internationalen Zollabbau zu gelangen, daß aber diese Versuche ergebnislos verlaufen seien und man sich daher entschlossen habe, die bisherige Politik der Förderung von Freihandelsprinzipien nicht weiter zu verfolgen

32 Millionen Dollar Reichskredit

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. Februar. Die Verhandlungen des Reiches mit dem unter Führung von Lee Higginson & Co. stehenden ausländischen Bankenkonsortium über die Bevorschussung der Reichsbahnvorzugsaktien haben heute zum Abschluß des Kredites von 32 Millionen Dollar geführt.

Hiernach erhält das Reich den Gegenwert von 18 der zwischen ihm und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte vereinbarten Monatsraten in einem Gesamtbetrage von rund 119,5 Millionen RM auf der Grundlage eines Diskonts von 6½ Prozent noch vor Abschluß des Rechnungsjahres 1930 ausgezahlt, sodaß die im Haushalt für das Rechnungsjahr 1930 als Einnahme aus dem Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien veranschlagte Summe von 300 Millionen RM damit erreicht ist.

Der Leipziger Waffendiebstahlsprozeß

Erste Vernehmung von 19 Angeklagten

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 16. Februar. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute der Prozeß wegen des Leipziger Waffendiebstahls. Die Angeklagten begrüßten ihre Gesinnungsgenossen beim Betreten des Gerichtssaales zum Teil mit lauten „Rot Front"-Rufen. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Löwenthal erklärte dem Vorsitzenden, Reichsgerichtsrat Schmitz wegen Befangenheit ablehnen zu müssen, **da dieser angeblich mit der NSDAP. sympathisiere.** Der Senat zog sich zur Beratung über den Ablehnungsantrag zurück. Nach Abschluß der Zwischenberatung übernahm Reichsgerichtsrat Dr. Coenders den Vorsitz und gab bekannt, daß sich Reichsgerichtsrat Schmitz zu dem Ablehnungsantrag im wesentlichen wie folgt geäußert habe:

„Ich halte mich nicht für befangen. Die tatsächlichen Behauptungen, auf die sich das mich betreffende Ablehnungsgesuch stützt, sind falsch. Irgend welche Sympathien für die NSDAP. habe ich niemals gehabt und stehe ihr innerlich wie äußerlich vollkommen fern."

Nachdem der Vorsitzende darauf hingewiesen hatte, daß auch die Reichsregierung zu den Mitteilungen über Reichsgerichtsrat Schmitz Stellung genommen und sie als falsch bezeichnet habe, zog Rechtsanwalt Dr. Löwenthal den Ablehnungsantrag zurück.

Der Nachmittag war der Vernehmung von zunächst 19 Angeklagten gewidmet, die sich in der Hauptsache über die Frage ihrer Zugehörigkeit zur KPD. bezw. Sächsischen Arbeiterwehr zu äußern hatten.

Im Vordergrund des Interesses stand die Vernehmung des 22jährigen Kaufmanns Herbert Bestner, der unter Mißbrauch seiner Vertrauensstellung als Vertragsangestellter bei der Lagerverwaltung der Reichswehr die Waffendiebstähle ermöglicht hat.

Einen breiteren Raum nimmt auch die Vernehmung des Zimmerers Arthur Hoffmann ein, der als früherer Stadtverordneter in Leipzig eine besondere Rolle gespielt hat und in den Kreisen seiner Gesinnungsgenossen als **„General Hoffmann" bekannt ist. Hoffmann** hatte am Tage vor seiner Verhaftung sein Stadverordnetenmandat niedergelegt und war von der Leitung der KPD. seiner sämtlichen Aemter enthoben worden. Er erklärte dieses zeitliche Zusammentreffen als rein zufällig und äußerte, die Amtsenthebung stelle nicht etwa, wie das von der Anklage behauptet wird, eine bloße Scheinmaßnahme der KPD. dar.

Neubildung des spanischen Kabinetts

Ein konstitutionalistisches Programm

(Telegraphische Meldung)

Madrid, 16. Februar. Der König hat Sanchez Guerras mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Als Sanchez Guerras um 3,30 Uhr nachmittags sein Haus verließ erklärte er Zeitungsvertretern, er begebe sich ins Gefängnis, um die politischen Gefangenen zu besuchen. Seiner Meinung nach müßten Republikaner und Sozialisten in die Regierung aufgenommen werden. **Er habe den Auftrag des Königs nicht abgelehnt, weil er der Auffassung sei, daß ein vollkommen konstitutionalistisches Programm verwirklicht werden müsse.** Nur so könne man der äußerst schwierigen Lage Herr werden, in der sich das Land gegenwärtig befinde. Er rechne auf die Unterstützung aller Konstitutionalisten und hoffe, ein Kabinett bilden zu können, in dem alle Schattierungen der öffentlichen Meinung, darunter auch die Sozialisten, vertreten sein werden.

Budapester Bahnverkehr durch Schneestürme unterbrochen

Personenverkehr eingestellt — Erschwerte Freilegungsarbeiten

(Telegraphische Meldung)

Budapest, 16. Februar. Schneestürme haben auf einigen ungarischen Bahnlinien große Verkehrsstörungen verursacht. Mehrere Züge schneiten ein und konnten erst nach langem Bemühen wieder freigemacht werden. Mit der Freilegung der Strecken sind verstärkte Arbeiterkolonnen beschäftigt. Auch in Budapest setzte in den frühen Morgenstunden ein stärkeres Schneetreiben ein, das gegenwärtig noch andauert.

Nach einer Mitteilung der Donau-Save-Adria-Bahn sind durch die Schneestürme die Bahnlinien der Gesellschaft vollkommen eingeschneit, sodaß

vom Budapester Bahnhof keine Personenzüge abfahren und auch keine dort einlaufen.

Zur Freilegung der Strecken wurden Hilfszüge mit Arbeitern an die betreffenden Stellen entsandt, die aber infolge der noch immer tobenden Schneestürme mit der Arbeit nur sehr langsam vorwärtskommen. Die Freimachungsarbeiten werden auch dadurch sehr erschwert, daß die Telephonverbindungen vielfach unterbrochen sind. Vorläufig ist es noch ganz unbestimmt, wann der Verkehr wieder aufgenommen werden kann.

Die „Gefesselte Justiz" vor dem Hauptausschuß des Preußischen Landtages

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Februar. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages begann am Montag die Vorberatung des Haushaltes der Justizverwaltung. Den Bericht erstattete

Abg. Grzimek (Staatsp.). Er stellte fest, daß die Verbrechens- und Vergehenssachen gegen 1913 im Monatsdurchschnitt der Jahre 1929 und 1930 um rund 2000 Fälle gestiegen seien. **Ganz außerordentlich vermehrt haben sich auch die Konkurs- und Vergleichsanträge, und zwar von 938 im Jahre 1913 auf über 2000 im Jahre 1930.** Die Gefangenenzahl ist in Preußen von fast 54 000 im Jahre 1913 auf 30 000 1930 zurückgegangen.

Justizminister Dr. Schmidt

gedachte zunächst des im Laufe des letzten Geschäftsjahres verstorbenen Amtsvorgängers Dr. Am Zehnhoff. Sodann hob er hervor, daß die Ersparnisse auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten sich sich bei der preußischen Justiz auf 21,1 Millionen Mark belaufen. Die politischen Strafsachen, deren Ursache vielfach in Zusammenstößen zwischen Kampforganisationen radikalpolitischer Parteien oder in Verleumdungen und Beschimpfungen des Staates und seiner Organe läge, hätten in bedrohlichem Maße zugenommen. Die Beschleunigung und nachdrückliche Verfolgung dieser Straftaten sei den Strafverfolgungsbehörden ganz besonders dringlich ans Herz gelegt worden. Der Richter sei als berufenster Diener der Gesetze im besonderen Maße verpflichtet, die republikanische Verfassung, auf die er seinen Eid geleistet habe, zu wahren und zu festigen und unbedingte parteipolitische Neutralität zu beweisen. Die preußische Justizverwaltung habe es seit Bestehen der Republik als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet, **die Justizbeamtenschaft in den Geist und die Aufgaben des Volksstaates einzuführen.** Der Minister äußerte sich sodann eingehend über die Schrift **„Gefesselte Justiz"** und erklärte:

Die irreführende Art, in der diese Schrift des ehemaligen Proviantamtsinspektors Ewald Moritz gegen die Staatsautorität, gegen die Rechtspflege und den Richterstand kämpfe, ergebe sich aus zahlreichen Beispielen. Moritz stelle in seiner Schrift Aeußerungen aus Zeitungsartikeln der republikfeindlichen Presse zusammen, er versuche den Anschein zu erwecken, als gehe es ihm allein um die Gerechtigkeit; er selbst sei aber aufs höchste ungerecht gegen den politischen Gegner. Fast auf jeder Seite des Buches fänden sich tatsächliche Unrichtigkeiten und Entstellungen; es sei daher unverständlich, daß der frühere Reichsgerichtspräsident Simons sich dahin geäußert haben solle, **die von Moritz angeführten Tatsachen ließen sich nicht leugnen.** Der Minister sagte demgegenüber, daß diese „Tatsachen" unrichtig seien. Wenn Moritz scharfe Ausfälle gegen den Minister wegen einer Rede richte, die er im Oktober 1926 als Abgeordneter zu der Mordsache Schröder gehalten habe, so unterdrücke Moritz, daß der Minister von Justizwirrwarr gesprochen habe, der möglicherweise zu einem Justizmord hätte führen können. Bei einer solchen Betrachtungsweise könne es nicht wundernehmen, daß Moritz zu der Schlußbemerkung gelange, der Minister sei nicht von seiner eigenen, sondern von der sozialdemokratischen Fraktion als Justizminister präsentiert worden. Angesichts der Unwahrheiten und Entstellungen könne der Minister Bezug nehmen auf seine Antwort an den Präsidenten des Reichslandbundes, daß nämlich die **Tendenzschrift des Moritz den Justizbehörden keinen Anlaß geben könne, sich erneut sachlich mit den behandelten Vorgängen zu beschäftigen.** Der Minister benutzte aber gern die Gelegenheit, um die in der „Gefesselten Justiz" schwergekränkten Justizbeamten in Schutz zu nehmen.

Das Andenken seines verehrten Amtsvorgängers Am Zehnhoff, dessen Lauterkeit und Gerechtigkeit von allen anerkannt werde, könne durch die Schrift keinen Schaden erleiden. **Das Buch sei zu werten als ein politisches Kampfmittel.** Die Hoffnungen des Verfassers und seiner Hintermänner, sie könnten mit diesem Kampfmittel das Vertrauen zum Staat und zur Justiz irgendwie erschüttern, würden sich nicht erfüllen.

Kuttner (Soz.)

erklärte, die nationalsozialistische Welle sei in die Justiz hineingeschlagen. Der Redner trug Einzelfälle aus Kassel, Gleiwitz und Dortmund vor, und führte aus, die nationalsozialistische Zellenbildung in der Justiz sei namentlich in Naumburg, Zeitz und Weißenfels festgestellt worden. Er wies darauf hin, daß der Amtsgerichtsrat Lau, Glogau, behauptet habe, daß **die Republik tatsächlich aus Meineid und Hochverrat bestehe.** Amtsgerichtsrat Kreß in Frankfurt a. M., der jetzt in einem Prozeß gegen die Nationalsozialisten wegen Totschlages Berichterstatter ist, sei führendes Mitglied der Frankfurter NSDAP. Was die „Gefesselte Justiz" angehe, so sei das einzig Aufsehenerregende, daß ein derartiges „zusammengelogenes und gefälschtes Machwerk" ein solches Aufsehen erregen könne. Simons habe eine Leichtfertigkeit begangen, über das Buch zu urteilen. Die Sozialdemokratie habe seiner Zeit Moritz abgewimmelt, als er Enthüllungen gegen rechts angeboten habe.

Dr. Deerberg (Dnat.)

führte aus:

„Die Vertrauenskrise in der Justiz ist heute auf der ganzen Linie erneut und in größter Schärfe ausgebrochen. Die deutsche Justiz ist nur zu retten, wenn sie den schwankenden und verderblichen Einflüssen der Politik entzogen wird. Auf Grund meiner reichen Erfahrungen als Anwalt und Richter stelle ich gegenüber aller widerstreitenden Kritik fest, daß die deutsche Rechtspflege trotz der schwersten Erschütterung des gesamten Volkslebens auf einer beachtenswerten Höhe steht. Die in dem Buche „Gefesselte Justiz", aufgestellten Behauptungen vermögen diese meine Ueberzeugung nicht zu ändern. Entscheidend sind nicht die Behauptungen, sondern die Beweise. Ein großer Teil der darin enthaltenen Beschuldigungen ist bereits Gegenstand eingehender Untersuchung der verschiedenen parlamentarischen Untersuchungsausschüsse gewesen und ist dort in negativem Sinne geklärt worden."

Es sei nicht zu billigen, daß gegen den früheren Justizminister Am Zehnhoff so schwere Beschuldigungen erhoben wurden, für die kein Beweis erbracht worden sei. Wenn er, der Redner, davon überzeugt sei, daß solche Beschuldigungen zuträfen, dann würde er keinen Augenblick zögern, sein Richteramt in die Hand derjenigen zurückzulegen, die es ihm anvertraut hätten. Er habe nicht allein in den parlamentarischen Untersuchungsausschüssen eingehend die einzelnen Vorwürfe geprüft, sondern darüber hinaus an Hand der Akten des Justizministeriums die Feststellung getroffen, daß die vorgebrachten Beschuldigungen haltlos seien.

Er bedaure, daß das Kultusministerium durch seinen neuesten Reformerlaß **die Lehr- und Lernfreiheit der Universitäten zerstört und die Universitäten zu Paukanstalten herabgemindert habe.** Der Redner begründete so dann eine Reihe deutschnationaler Anträge. Danach soll in das Gesetz über die Presse die Bestimmung aufgenommen werden, daß Berichte der Presse über Gerichtsverhandlungen in Strafsachen bis zur Verkündung des Urteils die Ergebnisse der Hauptverhandlungen nur in objektiver Form ohne Kritik wiedergeben dürfen.

Abg. Rhiel (Ztr.) fand es unverständlich, daß Reichsgerichtsrat Müller sich hinter das Buch des Moritz gestellt habe und erörterte weiter die Reform der juristischen Ausbildung.

Abg. Eichhoff (DVP.) bezeichnete das Buch „Gefesselte Justiz" als ein Machwerk.

Abg. Grzimek (Staatspartei) verlangte unter Hinweis auf das Vorhandensein von 466 000 Strafsachen in einem Jahre, **daß die Bestimmung über die Einstellung geringfügiger Sachen häufiger angewandt werde, wodurch die Qualität der Justiz nur gewinnen könne.** Weiter wünschte er u. a. ein Irrengesetz und Beschleunigung des Konkursverfahrens.

Frhr. von Wangenheim (Dt. Fraktion) rügte die Weltfremdheit der juristischen Universitätsprofessoren.

Was wird aus den Tagegeldern der Opposition?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Februar. Der Aeltestenrat des Reichstages ist für Donnerstag vormittag zu einer Sitzung einberufen worden, in der über den Antrag der Nationalsozialisten, die durch die Abwesenheit der Rechtsopposition ersparten Diäten den Erwerbslosen zur Verfügung zu stellen, entschieden werden soll. Ferner steht die Frage der Wiedereinsetzung des Untersuchungsausschusses für die Kriegsschuldfragen zur Beratung, der auch im letzten Reichstag seine Arbeiten nicht zum endgültigen Abschluß bringen konnte. Endlich will der Aeltestenrat erneut über den Geschäftsplan des Reichstages verhandeln.

Bei den finnischen Präsidentschaftswahlen ist Svinhufvud mit 151 von insgesamt 300 Wahlmännerstimmen zum Präsidenten gewählt worden.

Unterhaltungsbeilage

Der große Flug vom Monte Sarmiento bis Ushuaia

Von Günther Plüschow

Ein tragisches Geschick hat Günther Plüschow fern der Heimat ereilt. Er, der durch seine abenteuerliche Flucht aus Tsingtau weithin in Deutschland bekannt wurde, dessen Bericht hierüber unter dem Titel „Der Flieger von Tsingtau" eine Auflage von 650 000 Exemplaren erlebte, fuhr, als die Schranken nach dem Kriege fielen, wieder in die Welt hinaus und schrieb sein zweites Buch „Segelfahrt ins Wunderland". Beim drittenmal nahm er sein Flugzeug und die Kamera mit, und es entstanden das Buch und der Film vom „Silberkondor über Feuerland". Sein Flugzeug mußte er damals in Südamerika lassen. Nun war er dorthin zurückgekehrt, um unerforschte Gebiete Patagoniens zu erkunden und wiederum mit seinem Begleiter Dreblow im Film festzuhalten. Es ist nicht dazu gekommen. — Mit Erlaubnis des Verlages Ullstein, in dem Plüschows Bücher erschienen sind, veröffentlichen wir hier einen Abschnitt aus seinem „Silberkondor über Feuerland", der in gleicher Weise für den Mut und die einfache Art der Darstellung Plüschows zeugt.

Und endlich ist er da, unser großer Tag!

Wohin ist die Zeit bloß geflohen, wir schreiben ja schon Februar 1929!

Mein unbestimmbares, nie trügendes inneres Gefühl ruft mich auch diesmal, ich wache von einer unbewußten Macht getrieben auf, gehe an Deck, es ist erst fünf Uhr früh, — leuchtend klar wölbt sich der Himmel über uns im neuen Morgenschimmer.

Da weiß ich es: unser Tag ist da!

„Dreblow, komm hoch Soldat! Der Tag ist da!" Ich lauf nach vorne und brülle ins Logis herunter „Alle Mann auf, es ist soweit!"

Zehn Minuten später stehen wir alle an Deck, blicken staunend zu dem noch nie so absolut wolkenfreien Himmel empor, zum Buckland, der sich bis zu uns widerspiegelt, zum Sarmiento, dessen beide äußersten Zackenspitzen eben über dem Berg sichtbar sind, kein Lufthauch regt sich, welch köstlicher Morgen, für solch eine Stunde liegen wir alle gerne noch viele Wochen in Sturm und Regen.

Nun dreht sich schon der Propeller, die Maschine ist restlos aufgefüllt, mein braver Dreblow prüft gewissenhaft den ganzen Vogel nochmal ab, einen Augenblick muß ich noch warten, denn die Sonne muß erst über den Monte Sella kommen, an dessen Nordhang wir übrigens auf halber Höhe einen reizenden kreisrunden See entdeckten, um die Eisschicht von den Tragflächen meines Silberkondors abzuschmelzen.

Nun ist die Sonne da, läßt Eis und Tragflächen rosig aufleuchten, tropf, tropf, löst sich das Eis auf, klatscht als Perlen nieder, nun sind die Schwingen eisfrei.

Brummend rolle ich zur Bucht hinaus, durchschneide mit meinem Kielwasser die Widerspiegelung des Buckland, die so natürlich ist, daß ich unwillkürlich das Gas weggenommen habe. Garibaldi steht längst mit Kinos an Land und hat diesen ganzen wunderbaren Vorgang, die Holzpantine daneben, gekurbelt.

Spielend heben wir uns vom Wasser, trotzdem wir ungewöhnlich schwer beladen sind, spielend gewinne ich Höhe, das Land fällt unter uns fast weg, als ich zweitausend Meter bin, schaue ich mich erst um und nach unten.

Wie ein unvorstellbar schöner Traum, völlig wolkenfrei unter leuchtend blauem Himmel, an einem Meer, das an der Riviera nicht schöner sein kann, liegt vor und unter mir das ganze, in Eis und Schnee und Gletschern und grünen Wäldern schimmernde und glitzernde Feuerland!

Da liegt das Buckland-Massiv. Die Königin mit unverhülltem Haupt schaut sehnsüchtig zu ihrem König. Da steht er wie eine himmlische Gralsburg, getrennt von der Königin nur durch einen Kanal, ein paar lumpige Kilometer, die Sehnsucht muß sein altes Herz fassen, wenn der die Königin in all ihrer Pracht erblickt. Ich kann verstehen, daß er vor Gram des vergeblichen Sehnens stets sein Haupt verhüllt.

Da liegt aber auch wie hingegossen, in wunderbarsten Farben schillernd, der ganze Agostinifjord. Heute sind nicht nur die abschließenden Gletscher im Hintergrund zu sehen, sondern auch der gewaltige Monte Darwin selbst, von dem aus diese Gletscher kommen.

Und da ist sie, in ihrer grandiosen, überirdischen Gestalt, — die ganze Darwinkordillere selbst, das Rückgrat des Feuerlands, das Ende der amerikanischen Festlandskordillere, die etwas weiter endgültig in die grausige Tiefe des Südmeeres verschwindet Dreblow hinter mir arbeitet fieberhaft mit Kino und Kamera, könnten wir doch auch all diese Farben mit unseren Kästen einfangen!

Ich umfliege den Buckland und den Sarmiento, überfliege den Agostinifjord immer und immer wieder in den verschiedensten Höhen, und als alle Filme belichtet sind, sause ich schnell in die Traumbucht. Neue Filme werden eingelegt, schon bin ich wieder in der Luft und habe mein Flugzeug rumgeworfen.

Der große Transfeuerlandflug, vom Monte Sarmiento im Westen bis nach Ushuaia im Osten, den auch nur auszudenken niemand vor mir gewagt hat, ist angetreten.

Wie soll ich das beschreiben, was wir nun erleben, wie Worte dafür finden? Ich kann es einfach nicht, vielleicht zeigt unser Film etwas davon, der aber auch nur ohne diese unwiedergeblichen Farben.

Jetzt schweben wir bereits über dem Feuerland selbst, mitten über der sonst fast nie sichtbaren Darwinkordillere. Wir erblicken etwas, das vor uns noch nie ein Mensch erschaut hat. Es ist doch ein wunderbares Gefühl, als erster etwas zu sehen, das seit Beginn der Welt in Geheimnis gehüllt gewesen ist!

So weit das Auge reicht: Eis, Eis, riesige Schneehalden und wild zerklüftete Bergmassen, nach allen Seiten rinnen Gletscher, hier und da leuchten unbekannte kreisrunde Seen, viele von ihnen sind mit Treibeis von Gletscherbrüchen bedeckt, andere sogar noch vollkommen zugefroren.

Wie ein ungeheurer Riegel schiebt sich dann ein Gebirgskamm wie ein einziges Stück leuchtendes Eis in den Weg: der Monte Darwin, das Haupt dieses Rückgrates.

Als ob man eine große Tüte riesiger Kristallzuckerwürfel ausgeschüttet habe, so liegt das ganze Gewirr von Bergen unter uns. Etwas Wilderes, Zerklüfteteres kann man sich selbst in der Phantasie nicht vorstellen, die Wirklichkeit unter uns ist größer, ist erschütternd!

Eis, Eis, Gletscher an Gletscher, furchtbare Schründe und Hänge, hier und da blitzende Seen, scharf abgegrenzt Sarmiento, Buckland, Darwin, östlich vom Darwin geht in Nordsüdrichtung ein ungeheures Tal, vom Parryfjord im Norden bis zum Beaglekanal im Süden reichend. Es ist ausgefüllt im Eis und Schnee. Sowohl von den Flanken des Darwin wie von den anschließenden Höhenzügen östlich davon rinnen die phantastischsten Gletscher wie ungeheure breite Ströme, sie vereinen sich, sie spalten sich, sie rinnen nach allen Himmelsrichtungen davon, hier und da ins Meer, an anderen Stellen, mitten im Lande, als Inlandsgletscher endend. Schwarze Schuttstreifen durchziehen hin und wieder dies leuchtend blaugrüne, zerrissene Eis, wieder und wieder kleine Seen, es ist erstaunlich, wieviel kleine Binnenseen es innerhalb der Darwinkordillere gibt.

Ich bin jetzt dreitausend Meter hoch, nur wenig höher als die höchsten Gipfel, über die wir in rasender Fahrt hinwegbrausen und dröhnen. Um uns herum nichts wie Eis und Schnee und wildestes Hochgebirge. Herrgott, geht es mir eine Sekunde durch den Kopf, wenn jetzt unser Motor aussetzte!

Da schaue ich auf unseren braven Motor, der immer noch gleichmäßig sein herrliches Lied singt, überschaue die Schwingen meines Silberkondors, die im Sonnenlicht glänzen und strahlen, schaue hinter mich, wo Dreblow in aller Ruhe seine letzte Filmrolle einlegt und die letzten Aufnahmen macht, denke an das gütige Geschick, das uns bisher so treu war und uns treu bleiben wird, und werfe das Flugzeug dicht über dem Monte Italia herum. Unter mir liegt schöner als es je an der Riviera sein kann, der heute blaue Beagle-Kanal, da rinnt der Italia-, da der Frances-Gletscher, unser Freund, mit der schönen geschützten Bucht, in der wir Indianer waren. Ich schaue auf meine Uhr, wir sind schon wieder viele Stunden in der Luft. — Noch einmal werfe ich einen Blick um mich herum, sehe den Sarmiento, den Buckland in der Ferne, dahinter schimmert der Stille Ozean, sehe nach Osten zu den Atlantik, wo das Feuerland aufhört, sehe im Süden das Kap Horn — praktisch genommen, übersehe ich eigentlich das ganze Feuerland an diesem Tage und aus dieser Kondorhöhe. Doch im Nordwesten braut sich wieder was zusammen, dicke Wolkenballen jagen schon heran, ich drehe ab, ostwärts den Kurs. .

Plötzlich torkeln wir wieder wie wahnsinnig, nachdem wir heute stundenlang ruhig geschwebt haben, wir haben die Wetterscheide zwischen Darwinkordillere und Valdiviakette erreicht. Ich drücke die Maschine so viel ich kann und lasse sie der Erde zurasen.

Da liegt auch schon das kleine Ushuaia unter mir, ich gehe ganz tief herunter und umkreise den kleinen Ort wieder und wieder. Die ganze Bevölkerung steht draußen und jubelt uns zu, die Gouverneursgattin winkt schon mit leuchtendem roten Klatschmohn, dem Stolz ihres Gärtchens hier am Ende der Welt. Nun gleite ich herab, sanft setzen die Schwimmer auf.

Dreblow und ich fallen uns in die Arme, das heute war der Höhepunkt bisher in unserem Leben!

Ein Adreßbuch für filmende Tiere

Zum ersten Male ist jetzt in Hollywood ein eigenes „Adreßbuch" für die dort ständig für Filmaufnahmen bereitstehenden Tiere veröffentlicht worden. Dies sind nicht weniger als 2050 Tiere, nämlich 740 Hunde, 510 Pferde, zwei Riesenschlangen, 50 graue Mäuse, 15 Kühe, die brüllen, wenn man es wünscht, 32 Affen, die besonders darauf dressiert sind, beim künstlerischen Licht zu „arbeiten", 94 Gänse, Krokodile, Bären, Kamele, etwa ein Dutzend Löwen usw.

Dasselbe Adreßbuch bezeichnet auch die genauen Anschriften von Schauspielern und Schauspielerinnen, die für kleinere Rollen in stummen und Tonfilmen in Hollywood zur Verfügung stehen. Das sind insgesamt 17 700 Männer und Frauen. Dieses „Tieradreßbuch" hat sich als sehr notwendig erwiesen. Der Regisseur der z. B. eine schwarze Katze braucht, oder einen Hund, der auf Befehl bellt, braucht es bloß vorzunehmen, und findet sofort die Telephonnummer des Besitzers des vierbeinigen Filmschauspielers. Die Tiere werden tageweise genau so wie die Menschen bezahlt. Der Besitz eines besonders gut dressierten Tieres erweist sich oft als weit einträglicher als eine „Schönheit" zu sein. Denn weibliche Schönheit ist heutzutage in Hollywood längst etwas ganz Alltägliches.

Der Schutzpatron der Stenotypistinnen

Nunmehr haben auch die Stenotypistinnen ihren eigenen Schutzpatron: Es ist der Heilige Genesius, der im 3. Jahrhundert lebte, und bekannt war als öffentlicher Schreiber, der sogar eine besondere Art Kurzschrift erfunden hatte, in der er die Reden seiner Zeitgenossen aufnehmen konnte. Als er sich weigerte, die gegen Christen erlassenen Todesurteile aufzunehmen, wurde er von dem römischen Gericht zum Tode verurteilt und hingerichtet. Die katholische Kirche hat ihn später heilig sprechen lassen. Die Stenotypistinnen konnten sich also keiner geeigneteren Schutzpatron wählen als ihn. Die Pariser Stenotypistinnen sind daher auf diese ihre Wahl mindestens ebenso stolz, wie die Automobilisten auf ihren Schutzpatron, den Heiligen Christopherus, die Kutscher auf den Heiligen Fiacer, die Artilleristen auf die Heilige Barbara, und die Pariser Midinetten auf die Heilige Catharina.

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

20

XIII.

Der Ueberfall der Japaner.

Wie von dem hypnotischen Blick einer Schlange angezogen, ging Ingeborg mit seltsam steifen Schritten auf die Regungslosen zu.

Sie hatte das Gefühl, daß etwas Furchtbares geschehen sei.

„Was, begriff sie nicht!

Sie fühlte nur, daß eine Hand des Grauens ihren Kopf gepackt hielt und preßte, daß er schmerzte.

Sie flüsterte fast, als sie Major Stefans anrührte.

„Herr Major, was ist passiert?"

Er antwortete nicht.

Er lächelte . .

Oh, dieses furchtbare Lächeln. Das schien im Gesicht dieser Bewegungslosen das Grauenhafteste zu sein.

„Sie sind tot . . .!" dachte Ingeborg.

Fühlte sie überhaupt selbst noch Schrecken, Angst, Grauen? Nein, sogar diese Gefühle schienen in ihr erstarrt zu sein. Sie konnte nicht schreien, nicht rufen, nicht einmal sich bewegen.

Sie starrte wie unter einem hypnotischen Bann noch immer auf die Gestalten.

Und erst nach längerer Zeit kam ihr zum Bewußtsein, daß irgendwie von der Tür her eben eine Stimme aufgesprungen war.

Ganz langsam drehte sie sich um. So als ob es ihr schwer würde, den Blick von den Bewegungslosen loszureißen.

Aber dann schrie sie doch laut und gellend auf.

Schmerz, Angst, Furcht stürzten ganz plötzlich wie ein einbrechender Berg auf sie ein.

Die Erstarrung war gelöst.

Gelöst . . durch den Anblick eines gelben, fratzenhaften Gesichts mit funkelnden Augen, daß sie von der Tür aus anstarrte.

Das war das Antlitz, das sie im Schlaf gesehen hatte.

Und so freundlich die Worte aus seinem Munde jetzt auch klangen, so wenig war sie in der Lage, das Grauen abzuschütteln.

„Fräulein Fausthammer, seien Sie ganz ohne Furcht. Nichts wird Ihnen geschehen . . .", sagte das Gesicht und glitt nun ganz in das Zimmer.

„Sie haben sie getötet!" schrie Ingeborg plötzlich auf.

Das gelbe Gesicht lächelte.

Und wie es Ingeborg schien: boshaft.

„Wir töten nie, wenn wir nicht müssen. Hier mußten wir nicht! Gas! . . . Eine Waffe, die all diese Herren im Kriege selbst angewandt haben. . ."

„Es ist nicht Krieg! . ." entfuhr es Ingeborg unwillkürlich.

Und wieder lächelte der Japaner.

„Doch . . seit wenigen Stunden! Vielleicht der größte Krieg, der je über die Erde hintobte. Bisher ging es in den Kriegen um Macht und Geld. Diesmal um den Hunger . . ."

Ingeborg begriff nichts.

„Ich verstehe nichts . . ."

Der Japaner verneigte sich mit einer Höflichkeit, die Arroganz schien.

„Das macht nichts. Wir müssen uns nur der Kriegskasse unseres Gegners versichern. Im Krieg ist das erlaubt . . "

„Kriegskasse? . . ."

„Ihres Vaters Kriegskasse. . . . !" sagte der Japaner noch immer lächelnd und wies auf den Tresor.

„Oh, berühren sie sie nur . . . !" sagte Ingeborg nicht ohne Bosheit. Obwohl ihr Herz bis zum Halse schlug, begann ein wenig die furchtbare Angst zu weichen.

Sie begriff wenigstens jetzt alles.

Nichts Unheimliches war im Spiel.

Räuber! . . . Nichts weiter! . . .

„Sie werden so freundlich sein, uns die Kombinationsworte zu sagen . . . !" lächelte der Japaner.

„Nie!. . . ."

Ingeborg sah ihren Gegner fest an.

Des Japaners Augen flogen unwillkürlich zu den offenen Fenstern.

Er stieß einen leisen Pfiff aus.

Zu Ingeborgs grenzenlosen Staunen, spie die Tür plötzlich noch ein Dutzend gelber Gestalten herein.

„Schließ die Fenster", gebot der Führer, der mit Ingeborg bisher verhandelt hatte.

Eine Gestalt glitt zu den Fenstern und schloß sie mit fast unheimlicher Schnelligkeit.

Als das geschehen war, war Ingeborg fast von den Gelben umzingelt.

„Eine hübsche Waffe! Ein niedliches Andenken! . . .", sagte einer der Gelben und nahm Ingeborg die Waffe aus der Hand, die sie immer noch trug.

Erst wie sie die Waffe im Besitz des Gelben sah, kam sie ihr zum Bewußtsein.

„Wie dumm . . . !" rief sie ganz spontan aus.

„O nein! . ." sagte der geschmeidige Japaner. „Sie sind viel zu klug, um einzusehen, daß es unnützer und sinnloser Widerstand gewesen wäre.

„Aber was stehen Sie, Gnädigste! Bitte nehmen Sie doch Platz . . . !"

Mit einer Leichtigkeit, die etwas Unheimliches an sich hatte, hob der Japaner den mächtigen Körper des Major Stefans aus seinem Fauteuill und setzte ihn auf den Boden.

Er wies auf den freien Sessel.

Ein böses Lächeln spielte um seine Lippen.

Ingeborg sah schaudernd auf den freigemachten Platz.

„Ich stehe! . . ." sagte sie dann fest.

„Wie Sie wünschen! Sie können uns auch stehend das Kennwort zur Ausschaltung des Stromes und zur Oeffnung des Kombinationsschlosses geben."

Ingeborg erblaßte.

„Ich sagte schon „nie! . . . Ich sage nochmals „Nie!" Sie können mich foltern und ich würde es doch nicht sagen." Sie preßte die Zähne in die Lippen.

Der Japaner verlor nicht eine Sekunde sein stereotypisches Lächeln.

„Nie!" und „nein!" sind zwei häßliche Worte, weil sie zuoft widerrufen werden müssen . . ."

Aber Ingeborg schrie nochmals auf.

„Nie! . . ."

Sie zitterte am ganzen Leibe. Es war wirklich nicht so sehr, daß sie um den Verlust des Schatzes bangte. Nein, der hing ihr kaum am Herzen. Zu sehr, ein Leben lang an Reichtum und Luxus gewöhnt, schätzte sie ihn gering ein. Es war der instinktive Haß gegen die Fremdrassigen, der sie erfüllte.

Sie hatte in diesem Augenblick nicht mehr das Gefühl, daß es sich um eine gemeine Räuberbande handle.

Zum ersten Male glitt ein leiser Schatten über das Gesicht des japanischen Führers.

Es erschien Ingeborg ganz plötzlich tückisch und brutal.

„Es gibt andere Dinge als Folter, die für eine Frau oft schlimmer als Tod sind . . .!"

Ingeborg begriff seine Worte nicht.

Sie sah ein wenig verwirrt auf ihn.

Der Japaner machte eine Bewegung mit der Hand.

„Oh, von mir brauchten Sie nichts zu befürchten. Ich bin japanischer Offizier. Aber meine Leute sind Soldaten . . einfache Soldaten mit primitiven Gefühlen und Instinkten. Es könnte sein, daß eine Weigerung das Kombinationswort zu nennen, diese Leute mit einem Haß erfüllt, den sie auf ihre Weise löschen würden . . . ."

Noch immer begriff Ingeborg nicht recht.

Es begann vor ihren Augen zu flirren.

Die würgende Faust der Angst saß wieder um ihre Kehle.

„Sie meinen! ? . . .", kam es tonlos aus Ingeborgs Mund.

„Ich meine, daß sie eine sehr schöne Frau sind und daß meine Leute vielleicht versuchen würden, auf andere Weise auf ihre Kosten zu kommen . . . !"

Ingeborg wollte einen Schrei ausstoßen. .

Es war unmöglich

Wieder war diese furchtbare Lähmung über ihr. Eine jener Lähmungen, die man in den furchtbaren Träumen der Angst oft empfindet.

„Sie sind bereit . . 2" sagte der Japaner noch einmal.

Ingeborg wurde blaß wie ein Leinentuch, und ihre Glieder flogen wie Espenlaub, aber sie konnte nicht antworten.

Der Japaner zuckte mit den Schultern.

So als ob er resigniere und den Kampf mit ihr aufgebe.

So als ob er sie ihrem Schicksal überlassen wollte.

Er sprach einige japanische Worte.

Und plötzlich hörte Ingeborg, wie sie heisere japanische Laute umflatterten.

Sie sah in verzerrte, heiße Gesichter.

Sie sah funkelnde Augen, die sie erzittern machten.

Hände streckten sich nach ihr aus . . .

Als die erste Hand sie berührte, stieß Ingeborg einen Schrei des Entsetzens aus.

Der Japaner lächelte fein.

Er war überzeugt davon, daß diese Komödie ihren Zweck nicht verfehlen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Die entzückende
Wiener Tonfilm-Operette

Schuberts Frühlingstraum

In den Hauptrollen:
Gretl Theimer
Lucie Englisch
Siegfried Arno
Oskar Sima
Willy Stettner
Gustl Gstettenbauer

Kammersänger **Karl Jöken** singt als Franz Schubert die schönsten Lieder des unsterblichen Komponisten.

Regie: RICHARD OSWALD

Tönendes Beiprogramm
Die neue Ufa-Ton-Woche

Nur noch bis Donnerstag

Intimes Theater

Der größte Tonfilm-Erfolg der letzten Monate!

Die letzten Aufführungen!
Das gewaltigste Hochgebirgsdrama, das je gedreht wurde.

Stürme über dem Montblanc



Nur noch wenige Tage!
Ein unauslöschliches Dokument menschlicher Energie und Begeisterungsfähigkeit.

Mehr als 10000 Besucher sind restlos begeistert
von den bezaubernden Landschaftsaufnahmen, den sportlichen Höchstleistungen, der dramatischen Handlung und der einwandfreien klaren Tonwiedergabe dieses Filmes.

Täglich 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr / Jugendliche zur 1. Vorstellung halbe Preise

KAMMER-LICHTSPIELE



Eine ganz tolle Sache!
Ein Tonfilmschwank voll der
urkomischsten Situationen,
die
Stürme der Heiterkeit
auslösen.

Tönendes Beiprogramm
Tönende Ufa-Wochenschau

3 Tage Lachen

in der
Schauburg Beuthen OS.

Ihre Vermählung geben bekannt

Architekt Hans Riedel u. Frau
Margarete, geb. Ostermeyer.

Beuthen OS., den 16. Februar 1931.

Heut früh 10 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der frühere Gasthausbesitzer

Johann Kaizik

im 84. Jahre seines arbeitsreichen Lebens.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Leopold Kaizik.

Mikultschütz, Bobrek-Karf II,
den 16. Februar 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag, früh um 9 Uhr, vom Trauerhause Mikultschütz, Tarnowitzer Straße 90, aus statt.

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Nur 3 Tage! Von Dienstag–Donnerstag (17.–19. 2. 31)
3 Riesen-Schlager!

1. Film — **Lil Dagover, Ivan Petrovich** in
Es gibt eine Frau, die Dich niemals vergißt!
Die Tragödie einer Schauspielerin in 8 Akten.

2. Film — **Lilian Harvey** in **„Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst"**
Ein Schlager ersten Ranges. 7 Akte. Sie lachen Tränen!

3. Film — **„Laila" (Die Tochter des Nordens)**
Ein spannender Film wie er noch nie da war. 7 Akte.

Dieses ausgezeichnete stumme Programm müssen Sie sehen

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr. **Ermäßigte Preise!**

HAUS METROPOL
Hindenburg OS.

Vom 18. bis 28. Februar täglich im großen Festsaal

GASTSPIEL
der Metropolis-Tanz-Revue

Ein Tanzspiel schöner Frauen
18 Bilder — 60 Kostüme — 15 Künstler

Gesamtleitung:
Original 2 Gastoni

Beginn 8 Uhr abends — Sonn- und feiertags ab 4 Uhr nachmittags
Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Sonnabend und Sonntags
Die große Familien-Vorstellung
mit anschl. Trocadero-Nachtprogramm u. Tanz



Inh.: Alfons Galwas und Kurt Sczeponik

startet Weltschlager!

Der beste deutsche Groß-Tonfilm



Ein Meisterwerk!

Darsteller: Käthe v. Nagy, Franz Lederer, Gretl Theimer, Szöke Szakall, Kurt Gerron, R. A. Roberts, Adele Sandrock usw.

Folgende neue Schlager:
1. Mein Glück bist Du . . .
2. Du bist nicht die Erste . . .
3. Mein Fräulein, kennen Sie schon meinen Rhythmus?
4. Ich denk' an Mädi die ganze Nacht . . .
5. Mensch mach' dir nichts draus!

Im Beiprogramm: Ein Kurz-Tonfilm und die neueste Tonwoche.

Kriegerverein Beuthen O.-S.

Kamerad Veteran Herr
Anton Suchan
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre mit Gewehrgruppe Mittwoch, 18. Februar 1931, vorm. 8 Uhr, vor d. Fahne, Gymnasialstr. 5, an. (Trauerhaus: Fiedlersglück-Straße 5.) Zahlreiches Erscheinen erwünscht **Der Vorstand.**

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Geheimrat Dr. Nathan
Zaborze OS.

Oberschl. Landestheater

Dienstag, 17. Februar

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — **Roxy, der Fratz**
Lustspiel von Barry Conners

Hindenburg 19½ (7½) Uhr — **Gräfin Mariza**
Operette von Kálmán

Wiener Café * Kabarett
BEUTHEN OS.
Das führende Haus der Kleinkunstbühne

Das große
Faschings-Programm
Eintritt frei
mit
André and Harry
Bravour Dancers
Lydia Antscheidi
Solotänzerin
Charlotte Torday
Die scharmante Vortragssoubrette
Harry Malten
konferiert

Ab 11 Uhr
Der lustige Faschingsbetrieb
Tischbestellungen erbeten
Telefon 4926

UP Lichtspiele



Gleiwitz

Verlängert bis einschl. Donnerstag!
Beginn: 4½, 6¼, 8½

Die reizende
Tonfilm-Operette
Die Privatsekretärin
mit
Renate Müller
Felix Bressart
Hermann Thimig
Ludwig Stössel

Aus den Schlagern:
Ich bin ja heut so glücklich . . .
Ich hab' 'ne alte Tante . . .

Ein Film, von dem man schon in ganz Gleiwitz spricht

Nur Dienstag–Donnerstag
Beginn: 4½, 6¼, 8¼ Uhr

Der neue Ton-Großfilm
Seine Freundin Anette
— Frau oder Freundin ? —
mit
Lissi Arna
Fritz Delius
Lotte Lorring
Peter Wolff
Eva Brigitte Hartwig u. a.

Großes Beiprogramm
DLS.-Woche

„Sensationelle Schuhpreise"

*Wir bringen **ab heut,** den 17. Februar,*
*große Posten eleganter Schuhwaren, feinste Fabrikate, **wie***
Dorndorf, Wiener Luxusfabrikate,
allererste Ausführung zum Durchschnittspreise von

6.50 Mark zum Verkauf.

Alfred Wachsmann
BEUTHEN OS., Bahnhofstraße 1.

Pelzmäntel!

Wir liefern direkt an Beamte, Festangestellte, Kaufleute, Angehör. freier Berufe usw. Pelze in allen Fellarten zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen und bis zu 12 Monaten Kredit. Anzahlung nicht unbedingt erforderlich. Wir bitten unter Berufsangabe um Nachricht, wofür Interesse vorliegt, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt.
Pelzkürschnerei Alster,
Berlin W. 50

Bei Schmerzen
sofort nur
HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen Lith. das führende, bestens bewährte, wissenschaftlich begutachtete, unschädliche Präparat gegen
Kopfschmerzen u. Migräne schwerster Art Rheuma Gicht, Ischias, Nerven- und Muskel-Schmerzen, Zahnschmerzen und Grippe
in den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60, 1.10, 1.75 und 2.00
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber,
chem. pharm. Fabrik, Magdeburg.

Konkursmassenverkauf.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns Rudolf Daumann, Beuthen OS., Krakauer Straße Nr. 10, gehörigen Warenbestände, bestehend aus

Schuhwaren nebst Inventar

im Taxwerte von 2530,30 Mark, sollen im ganzen verkauft werden. Gebote hierauf werde ich am **Mittwoch, dem 18. Februar d. J., mittags 12 Uhr,** im Geschäftslokale, Beuthen OS., Krakauer Straße Nr. 10, entgegennehmen. Bietungskaution 300 Mark. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Lagerbesichtigung, Einsichtnahme der Taxe und der Verkaufsbedingungen ab 11½ Uhr vormittags.

Konkursverwalter Leo **Guttmann,**
Beuthen OS., Ring Nr. 8.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Reichsbahn gegen Ermäßigung der Zu- und Ablauftarife

Oderausbau und Mittellandkanal

Hauptversammlung des Schlesischen Odervereins in Breslau

(Eigener Bericht)

Breslau, 16. Februar.

Die Hauptversammlung des Schlesischen Odervereins, die am Montag in der Breslauer Industrie- und Handelskammer unter Vorsitz von Minister a. D. Dr. Gothein stattfand, befaßte sich fast ausschließlich mit dem Problem des Oderausbaues. Anläßlich der Oberschlesienreise des Reichskanzlers wurden dem Kanzler durch Vertreter des Vereins Wünsche der schlesischen Oderschiffahrt übermittelt. Reichskanzler Brüning erklärte, daß **die Möglichkeit bestehe, den Mittellandkanalbau auf dem Anleihewege zu finanzieren und die dann frei werdenden Mittel für den Oderausbau Verwendung finden würden.** Auch der Ranserner Schleusenbau soll in diesem Jahre gefordert werden. Generaldirektor Dorpmüller von der Reichsbahn **versprach, die Frage der Ermäßigung der Zu- und Ablauftarife** im Benehmen mit den Interessenten der Oderschiffahrt einer Prüfung zu unterziehen.

Inzwischen tagte in Frankfurt a. O. der Oderbund, der sich mit den Forderungen der gesamten Oderschiffahrt befaßte Dort wurde eine Kommission gewählt. die beauftragt wurde, mit dem Reichsverkehrsminister über die Forderungen der gesamten Oderschiffahrt zu verhandeln. Die Besprechungen fanden am 2. Februar in Berlin statt. Wie der Berichterstatter.

Oberstleutnant a. D. Direktor Gracß,

erklärte, sei man infolge der schwierigen Verhältnisse nicht in der Lage, auf Grund der ursprünglich gegebenen Versprechungen den Oderausbau 3 Jahre vor der Fertigstellung des Mittellandkanals zu beenden, so doch die Regierung den Willen habe.

den Oderausbau zusammen mit dem Mittellandkanal fertigzustellen.

Das Ottmachauer Staubecken wird Ende 1932 bestimmt fertig werden. Außerdem soll für die zweite Ranserner Schleuse bei Breslau zunächst eine erste Rate, wahrscheinlich aus dem Osthilfefonds für das Jahr 1931, bewilligt werden, und die weitere Finanzierung soll im Rahmen des Reichshaushalts erfolgen.

Dagegen ist wohl nicht mit dem Bau des Krappitzer Staubeckens zu rechnen, da die geologischen Verhältnisse entgegen dem ersten Gutachten ungünstig seien Als gesichert gilt aber der Bau des Staubeckens bei Turawa mit einem Fassungsvermögen von 60 Millionen Kubikmeter Wasser, ferner zwei Staubecken bei Ratibor und Borganie mit zusammen 90 Millionen Kubikmeter Wasseraufnahmevermögen. Zusammen mit Ottmachau würde sich eine Zuschußwassermenge von 270 Millionen ansammeln lassen. **In Oberschlesien aber hält man eine Zuschußmenge von rund 500 Millionen für erforderlich.** In der Unterredung wurde darauf hingewiesen, daß ein weiteres Staubecken für die Hochwässer der Oder selbst notwendig sei, möglichst im Quellgebiet der Oder. Auf diese Forderung gab der Minister jedoch nur eine ausweichende Antwort. Eine

Ermäßigung der Zu- und Ablauffrachten

kommt nach der inzwischen erhaltenen Entscheidung der Reichsbahn nicht in Frage. Da der Minister aber grundsätzlich für eine Ermäßigung eintritt, will er nochmals Verhandlungen mit der Reichsbahn in Fluß bringen. Die Vertreter der Oderschiffahrt wiesen im Zusammenhang mit diesem Wunsch auf die große Gefahr der polnischen billigen Eisenbahntarife hin, die sich jetzt schon sehr zum Nachteil Deutschlands, insbesondere Oberschlesiens, bemerkbar machen. Eine Schleusenermäßigung wurde vom Minister abgelehnt. Zum Schluß wünschten die Vertreter der Oderschiffahrt eine baldige Entscheidung über das schon lange verfolgte Projekt

einer oberschlesischen Schleppbahn.

Oberschlesien dürfte nicht vernachlässigt werden. Sollte die Schleppbahn nicht gebaut oder ein anderer Verkehrsweg zur Oder nicht geschaffen werden, dann seien andere Maßnahmen notwendig, um die Konkurrenzfähigkeit der oberschlesischen Oderschiffahrt zu heben.

Die Ausführungen des Referenten wurden durch den Vorsitzenden,

Minister a. D. Dr. Gothein,

ergänzt, der noch einmal die Notwendigkeit des Abfangens der Oderhochwässer im Oderquellgebiet betonte. Diese Abwässer seien oft gefährlicher als die der Glatzer Neiße. Der Auffassung des Reichsverkehrsministeriums, daß eine Wassertiefe von 1,40 Meter vollkommen genüge, könne er nicht zustimmen. 1,70 Meter sei die Mindesttiefe, die bereits auch fest zugesagt worden sei und die durch das Reich hergestellt werden müßte. Die sonstige Tagesordnung war schnell erledigt, nachdem der alte Vorstand wiedergewählt wurde. Der Kassenbericht ergab gegenüber den Vorjahren einen verhältnismäßig günstigen Abschluß.

Die Betreuung der erwerbslosen Jugend in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. Februar.

Die Frage der Betreuung der arbeitslosen Jugend **beschäftigt seit langem auch in Gleiwitz nicht nur die behördlichen Stellen, sondern auch die privaten Organisationen.** Eingeleitet wurden praktische Maßnahmen durch die Schaffung eines Arbeitsausschusses, der im Dezember gegründet wurde und in diesen Tagen im Magistrats-Sitzungssaal unter dem Vorsitz von Stadtrat Dr. Jeglinski wieder zusammentrat. Zunächst befaßte man sich mit der Frage, was inzwischen in der Betreuung der arbeitslosen Jugendlichen in Gleiwitz geschehen ist und welche weiteren Maßnahmen zu treffen sind.

Magistrats-Schulrat Brzezinka

hielt einen eingehenden Vortrag, indem er insbesondere hervorhob, daß sich die Organisationen tatkräftig bemüht haben, die Betreuung der arbeitslosen Jugend durchzuführen. Das Ziel sei aber noch nicht erreicht. Infolge mangelhafter Beziehungen aller Stellen, die sich in den Dienst der Sache gestellt haben, sei bei Lösung der Aufgabe ein Nebeneinanderarbeiten eingetreten. **Festgestellt habe er, daß in der Betreuung für die Mädchen weit mehr als wie für die Knaben geschehen sei.** Das Jugendpflegeamt habe eine Nähstube im Jugendheim eingerichtet. Für die Knaben seien im Werkraum der Knabenmittelschule und in der Schule 4 Beschäftigungsstunden eingeführt worden. Weiter ist geplant, in der kaufmännischen und gewerblichen Berufsschule

eine berufliche Fortbildung

der jugendlichen Erwerbslosen durchzuführen, jedoch erst dann, wenn das Landesarbeitsamt die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt hat. Es handelt sich um sechs Lehrgänge an der Gewerblichen und einen Lehrgang an der Kaufmännischen Berufsschule mit einer Pflichtstundenzahl von sechs Wochenstunden und zusätzlichem Unterricht von je 12 Wochenstunden. Hier würden zunächst die beim Arbeitsamt gemeldeten Berufsschüler, darüber hinaus eine kleinere Anzahl von erwerbslosen Jugendlichen erfaßt. In dankenswerter Weise habe der Lehrkörper der Berufsschule seine Mitarbeit zugesagt. Das Arbeitsamt habe zwei hauswirtschaftliche Lehrgänge für arbeitslose Mädchen, einen bei den Armen Schulschwestern, den anderen in der Volksschule im Stadtteil Petersdorf, eingerichtet.

Weiterhin berichtete der Referent über die von privaten Organisationen in gleicher Richtung getroffenen Maßnahmen. So hat der Mädchenschutzverein einen Kursus eröffnet, an dem 30 weibliche jugendliche Erwerbslose teilnehmen. Eine Lesestube wurde von der Kirchengemeinde Peter-Paul eingerichtet Sie wird täglich von 40 bis 50 jugendlichen Erwerbslosen besucht, denen Gelegenheit zum Lesen und anderer nützlicher Betätigung geboten ist; auch ein Radioapparat ist neuerdings dort aufgestellt worden. Eine ähnliche Einrichtung besteht in der Kirchengemeinde Allerheiligen.

Geplant ist ein Kursus zur Ausbildung für erste Hilfe in Unglücksfällen für männliche und weibliche Stellungslose, ein Säuglingspflegekursus u. a. m.

Die Turngemeinde und die einzelnen Sportvereine haben eine große Anzahl jugendlicher Erwerbsloser erfaßt. In der Mittelschule wird unter der Leitung des Vorsitzenden des Turnvereins Vorwärts, Bildhauers Heintzel, an den Nachmittagen geturnt.

Die Versammlung vertrat den Standpunkt, daß die Hauptschwierigkeiten **bei der Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen** in der Frage der

Finanzierung

liegen, jedoch wurde auch betont, daß recht tatkräftig an der Erreichung des Zieles gearbeitet werde und freiwillige, uneigennützige Betätigung im Dienste der guten Sache erfolgen müsse. Man verlangte, daß eine Zentralstelle geschaffen werde und schlug hierfür das Jugendpflegeamt vor. Auch versprach man sich mehr von einer geistigen und seelischen, als einer beruflichen Betreuung, weshalb z. B. in Vorschlag gebracht wurde, daß **an die Kinobesitzer mit der Bitte herangetreten werden soll, in den Vormittagsstunden Kulturfilme für die Erwerbslosen kostenlos vorzuführen.** Rundfunkvorträge belehrender Art sollen in einem großen Raume den jugendlichen Erwerbslosen zugänglich gemacht werden, wobei sie auch staatsbürgerlich für ihr künftiges Leben vorbereitet werden. Die Feuerwehrkapelle soll ersucht werden, musikalische Darbietungen für die jugendlichen Erwerbslosen zu veranstalten. Daneben sollen die Turn- und Sportvereine in jeder Weise auf dem von ihnen bereits beschrittenen Wege unterstützt werden. Der Vorsitzende der Turngemeinde gab hierzu wertvolle Anregungen und Vorschläge, insbesondere auch in der Richtung, die Lehrkräfte der Schulen für die Mitarbeit zu gewinnen. Viel verspricht man sich auch von allgemeinen zwanglosen Zusammenkünften der Jugend, wie sie bereits bei den konfessionellen Jugendvereinen und im Carl-Legin-Heim veranstaltet werden. Ein geschlossenes Zusammenarbeiten aller in diesem Sinne tätigen Persönlichkeiten und Korporationen soll erstrebt werden. Da aus all den Verhandlungen Arbeitswille und Optimismus sprachen, darf man erwarten, daß das schwierige Werk gelingen wird.

Aus unbekannten Gründen verletzte ein gewisser Josef Kopyciok am Sonntag in Schwientochlowitz einen gewissen Jan Nowak derart mit einem Eisendraht am Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Täter konnte auf der Stelle verhaftet werden.

Wetteraussichten für Dienstag: Frostwetter, trübe und vereinzelt Niederschläge.

Gauturntag des Odergrenzgaues in Oppeln

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 16. Februar.

Der dritte Gauturntag des Odergrenzgaues fand in Oppeln unter Vorsitz von Oberschullehrer Lindner statt. Eingeleitet wurde derselbe am Vormittag mit einem Schauturnen des Oppelner Männer-Turnvereins in der Turnhalle der Oberrealschule. wobei die einzelnen Riegen des Verein Proben ihres beachtenswerten Könnens ablegten An dem Gauturntag nahmen die Vertreter aller 15 Gauvereine teil. Der Vorsitzende konnte ferner vom Oberschlesischen Provinzialverband für Leibesübungen Direktor Simelka, Ratibor, begrüßen. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Zahl der Gaumitglieder auf 1542 zurückgegangen ist.

Die Versammlung genehmigte den Haushaltsplan für 1931 und beschäftigte sich sodann mit den bereits vom Gauturnrat beschlossenen Veranstaltungen. Das Gauturnfest wird am 13. und 14. Juni in Kreuzburg stattfinden. Ferner findet am 22 März ein Sternstaffellauf nach Beuthen statt, während der Götzwandertag die Turner und Turnerinnen in Kupp vereinen wird. Er ist als eine Werbeveranstaltung für die deutsche Turnerei gedacht und wird eine besondere Ausgestaltung erfahren.

Die Neuwahlen des Vorstandes brachten keine wesentlichen Aenderungen. Als Gauvorsitzender wurde Oberschullehrer Lindner, Oppeln, wiedergewählt, als Stellvertreter Hoba, Kreuzburg, als Gauoberturnwart Thiel, Oppeln und als Männerturnwart Niebisch, Oppeln. Ferner wurde neu gewählt als Gauwasserwart Gebhardt vom MTV. Oppeln.

Erneutes Verbot der Schlesischen Tageszeitung

Breslau, 16. Februar.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik und des Reichsstrafgesetzbuches die „Schlesische Tageszeitung", die erst vor kurzem wegen eines schweren Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutze der Republik auf die Dauer von 2 Wochen verboten war, erneut, und zwar auf die Dauer von 3 Wochen, verboten. Das Verbot wurde veranlaßt durch zwei am 13. und 14. Februar veröffentlichte Artikel des Blattes, in denen eine gewaltsame Verfassungsänderung propagiert wurde.

Ostoberschlesien

Nur noch sechs Wisente im Plesser Forst

Pleß, 16. Februar.

Die Fürstlich Plessische Forstverwaltung ließ am vergangenen Sonnabend durch Graf Wielopolski einen 15jährigen lahmen Stier und einen 30jährigen Wisent, der ohnehin bald an Altersschwäche eingegangen wäre, abschießen. Dadurch hat sich der Bestand der einzigen in Europa noch frei lebenden Wisente auf sechs vermindert, und zwar ein etwa siebenjähriges Tier, zwei Tierkälber, ein Stierkalb, einen alten Stier und einen dreijährigen Stier. Die 1865 in den Plesser Forsten zunächst angesiedelten vier Wisente hatten sich mit der Zeit auf einen Höchstbestand von 74 Stück vermehrt. Erst als nach dem Kriege infolge Fleischmangels der Abschuß der Wisente angeordnet wurde und in den Aufstandstagen nicht weniger als 40 Stück von Wilderern abgeschossen wurden, **ging die Zahl der für Europa einzigartigen Tiere bis auf drei zurück. In der Zwischenzeit hatten sich die Tiere erfreulicherweise wieder auf acht vermehrt.** Vor dem Kriege wurden zu den Wisentjagden in den Plesser Forsten hohe Persönlichkeiten geladen. So erlegte Wilhelm I. einen Stier, Friedrich III. als Kronprinz einen Stier, Wilhelm II. sechs Stiere und Kronprinz Wilhelm einen Stier. Im Jahre 1917 erlegte auch der Kampfflieger Richthofen einen Stier.

Neue Raubüberfälle bei Chorzow

Wir berichteten erst kürzlich über einen Raubüberfall, der nachts von maskierten Tätern bei Myslowitz auf einen Kaufmann verübt wurde. Neu ereignete sich auf der Chaussee zwischen Chorzow und Maczeikowitz ebenfalls ein Raubüberfall, der von zwei Unbekannten auf die Leiterin des Angestelltenkonsums der Gräfin-Laura-Grube verübt wurde. Unter Todesdrohungen verlangten die Banditen von der Geschäftsführerin, einer 32jährigen Frau namens Mikulla, die Herausgabe von Geld. Sie vermuteten das Vorhandensein größerer Summen. Als die Ueberfallene beteuerte kein Geld bei sich zu haben, wurde sie mit Fausthieben bearbeitet, sodaß sie zusammenbrach. Hierauf durchsuchten sie ihre Aktentasche und ergriffen nach Mitnahme von Kassenbüchern, Kreditschreiben und einer Quittungskarte die Flucht.

Artilleriegeschoß explodiert im Ofen

Von der Firma „Decken" wurde am Sonnabend in Hohenlohehütte das Ausbrennen leerer Artilleriegeschosse vorgenommen. Eines dieser Geschosse enthielt wahrscheinlich noch Reste von Sprengmaterial. Unter großer Detonation wurde es aus dem Ofen herausgeschleudert und flog 500 Meter weit auf das Dach eines Hohenlohehütter Hauses. Durch den Aufprall wurde das Bodendach durchgeschlagen und das Geschoß fiel auf die Treppen, die ebenfalls noch in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Wegen Spionage verurteilt

Kattowitz, 14. Februar.

Das Bezirksgericht verurteilte den Angestellten der Königshütter Versicherungsanstalt, Paul Schytko, zu eineinhalb Jahren Gefängnis wegen versuchten Landesverrats zugunsten Deutschlands. Der Verurteilte hat bereits eine fünfjährige Gefängnisstrafe wegen Spionage zugunsten Polens in Deutschland hinter sich.

*

* **40jähriges Dienstjubiläum in Eintrachthütte.** Betriebsingenieur Benjamin Zehme war Sonnabend 40 Jahre im Dienste der Vereinigten Königs- und Laurahütte.

Jahresversammlung des Beuthener Verbandes Preußischer Polizeibeamten

Schupo fordert Entschädigung für ihre Mehrleistungen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Februar.

Alle Fachsparten der Ortsgruppe Beuthen des Verbandes Preußischer Polizeibeamten nahmen an der Jahreshauptversammlung am Montag abend in den Wohlfahrtsräumen der Polizeiunterkunft in überaus großer Anzahl teil. Der Vorsitzende,

Polizei-Hauptwachtmeister Viol

entwickelte in einem umfassenden Geschäftsbericht ein Bild von einer besonders reichhaltigen Verbandsarbeit. Auf dem diesjährigen Verbandstage und auf dem Bundestage des Deutschen Beamtenbundes wurde über die Wünsche der einzelnen Fachsparten eingehend verhandelt. Zur besseren Vertretung der Forderungen sollen in Zukunft neben den Verbandstagungen besondere Fachgruppentagungen in Berlin stattfinden. Das abgelaufene Jahr war reich an großen Enttäuschungen und schweren Kämpfen. **Die Beamtenschaft mußte bemüht sein, die zahlreichen gegen sie gerichteten Angriffe abzuwehren.** Als die allgemeine Wirtschaftslage immer schlechter und die Finanzlage des Staates infolge der Arbeitslosigkeit immer trostloser wurde, war es die Beamtenschaft, die durch die Reichshilfe, dann durch die sechsprozentige Besoldungssteuer neben der allgemeinen Erhöhung der öffentlichen Lasten besonders herangezogen wurde. Diese außerordentliche Heranziehung traf den großen Teil der minderbesoldeten Polizeibeamtenschaft besonders hart. Die Forderung nach einer gerechten Staffelung der Besoldungs- und der Bürgersteuer müsse aufrecht erhalten bleiben. Aber auch Wünsche, die die Finanzlage des Staates in keiner Weise berühren, sind unberücksichtigt geblieben. Dazu gehört der achttägige Sonderurlaub für Schutzpolizeibeamte, der als kleiner Ausgleich für Mehrleistungen im Dienst beantragt und vom Landtage gutgeheißen wurde. Auch der nach Einführung anderer Dienstgradbezeichnungen hinzielende Wunsch der Verwaltungs-Polizeibeamten blieb unerfüllt. Die Dienststrafordnung und das Beamtenvertretungsgesetz kamen über den Entwurf noch nicht hinaus. **Ebenso sei das 1924 geschehene Unrecht der Versetzung der oberschlesischen Industrieorte aus der Ortsklasse A in die Ortsklasse B noch nicht wieder gutgemacht worden.** Dem Streben nach Fortbildung wurde auch durch Vorträge auswärtiger Reder in den Versammlungen Rechnung getragen. Es starben sieben Mitglieder, für die ein Sterbegeld von 6700 Mark zur Auszahlung kam. Rechtsschutz wurde mehrfach gewährt. Besondere Wohlfahrtseinrichtungen bestehen in der Tuberkulosefürsorge und der Krankenfürsorgekasse.

Ueber letztere berichtete

Polizeihauptwachtmeister i. R. Gierschner

eingehend. Den Kassenbericht erstattete Hauptwachtmeister Labus, der eine Einnahme von 28 246 Mark und eine Ausgabe von 27 988 Mark nachwies. Der neue Haushaltsplan für den inneren Betrieb der Ortsgruppe wurde auf rund 3000 Mark festgesetzt. Die Ortsgruppe zählt 710 Mitglieder. Gegen das Vorjahr ist ein Zuwachs von 80 Köpfen zu verzeichnen. Nach dem Prüfungsbericht des Polizeisekretärs Breuer wurde die Entlastung genehmigt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Pol.-Htw. Viol und Kr.-Sekr. Wicke Vorsitzende, Pol.-Hpw. Gierschner und Nowak Schriftführer, Pol.-Hptw. Labus und Pol.-Obersekr. Ibrom Kassenführer, Pol.-Sekr. Breuer und Pol.-Hptw. Makosch Kassenprüfer, Beisitzer: Pol.-Hptw. W. Nowak, Müller und Respondek (Komm.-Pol.), Pol.-Obersekrtäre Dittrich und Tworeck (Verw.-Pol.), Krim.-Sekretäre Orzechowski, Besdzik und Wicke (Kripo), Pol.-Hauptmann Apfeld (Pol.-Offz.), K.-Ob.-W. i. R. Franke (Versorg.-Anw.), P.-H.-W. Gemander (Schutzpolizei).

Ausgestaltung der Reichs-Handwerks-Werbewoche in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 16. Februar.

Der Innungs-Ausschuß und die Vertreter der am Orte ansässigen Handwerks- und Gewerbegruppen hatten sich zusammengefunden, um die würdige Ausgestaltung der Werbe-Woche in Hindenburg zu beraten und Mittel und Wege zu finden, wie dies zu geschehen habe. Diese Reichshandwerks-Woche, die unendlich wichtig ist für das Handwerk und die die Bedeutung des Handwerks im Wirtschaftsleben aufzeigen soll und werben will, verlangt zu ihrer nachhaltigen Ausgestaltung den Einsatz aller noch verfügbaren Mittel. Berufsschuldirektor Hermann gab bekannt, daß eine ganze Woche lang in der Berufsschule auf die Bedeutung und die Größe des Handwerks für das gesamte Volkstum anhand statistischen Materials sowie geschichtlicher Unterlagen hingewiesen werden wird. Obermeister Karl Langer schlug die Bildung eines Ehren-Ausschusses vor, in den die Spitzen der städtischen und staatlichen Behörden sowie der Industrieverwaltungen, der Geistlichkeit aller Konfessionen, der Post, Bahn und des Gerichts gewählt werden. Der Arbeits-Ausschuß, dem die Erledigung aller vorbereitenden Arbeiten insbesondere obliegt, unter Vorsitz von Malerobermeister Langer, setzt sich wie folgt zusammen: Handwerkskammerbeauftragter Schornsteinfegermeister Preißner, Schmiedemeister Smolensky, Tischlermeister Joseph Czediwoda, Malermeister Cuber jun. sowie Berufsschuldirektor Hermann.

An Veranstaltungen ist geplant: am Sonntag, 15. März, nachmittags 2 Uhr,

ein großer Handwerker-Umzug

(Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge), letztere mit den Wahrzeichen und Fahnen der einzelnen Berufszweige und in Berufskleidung. Am Montag, 16. März, findet eine große Versammlung statt, wozu die Handwerkskammer einen Redner entsenden wird. Die Versammlung wird durch die Chöre der Gesangs-Abteilungen der hiesigen Bäcker- und Fleischer-Innung eröffnet und geschlossen. Lichtbildervorträge werden das Programm vervollständigen, auch soll die Verbreitung einer 64 Seiten starken Werbeschrift energisch und propagandistisch ausgewertet werden. Bei alledem spielt natürlich die Kostenfrage eine große Rolle.

Beschlossen wurde ferner eine Ausstellung handwerklichen Schaffens zu veranstalten, wofür vier Säle in Aussicht genommen sind. Ausgestellt werden sollen nur eigene Erzeugnisse, also Werkstücke, Meister-, Gesellen- und Lehrlingsarbeiten, eigene Entwürfe, Zeichnungen und Modelle, also Arbeiten, die als Beweis von Können zu gelten haben. In der Hauptsache aber auch Ausstellungsstücke, die dem heutigen Stande der Technik, dem gegenwärtigen Bedürfnis und Geschmack entsprechen.

Ein Blick ins Beuthener Strafgefängnis

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Februar.

An die zahlreichen Veranstaltungen der Stadt- und Kreisheimatstelle reihte sich am Sonntag eine Besichtigung des Beuthener Strafgefängnisses, die etwa 50 Teilnehmer aus Stadt und Land herbeilockte. Strafanstaltsinspektor Cemander hatte in dankenswerter Weise seine freie Zeit den Besuchern zur Verfügung gestellt, um diese mit den verschiedenen Räumen und Abteilungen des Gefängnisses und dem Leben und Treiben in diesem sowie mit dem modernen Strafvollzug vertraut zu machen. Ein Gang durch die vielen wie ein Labyrinth anmutenden Bauten und Anbauten lehrt nur zu eutlich, wie veraltert die Anstalt ist. **Daß die Zellen noch vor einigen Jahren mit Petroleumlicht erhellt wurden, hört sich wie ein Märchen aus längst entschwundenen Zeiten an.** Empfindlich macht sich hier auch das Fehlen einer Zentralheizung bemerkbar. Guten Eindruck macht jedoch trotz der düsteren Räume die allerorts vorhandene Sauberkeit und die gute Verpflegung, die manchen alten „Gast", den familiäre Bande nicht sonderlich an die Außenwelt ketten, zu „Rückfälligkeiten" veranlaßt, um sich so auf billige Weise in seiner vergitterten „Winterherberge" durchzuhalten. Trotzalledem gibt es wohl in den seltensten Fällen Gefangene, bei denen nicht der Drang nach Freiheit stärker wäre als das Sichabfinden mit dem steten Gebundensein und zwangsweisen, klösterlichen Stille und Abgeschiedenheit. **Für Gefangene bis zum 27. Lebensjahr bringt der obligatorische Unterricht immerhin wertvolle Abwechslung,** während der in der Nachkriegszeit wahlfrei gewordene Besuch des Gottesdienstes auch dem religiösen Bedürfnisse der Gefangenen Rechnung trägt. **Holzhacken, Anfertigen von Stiefelabkratzern und Pantoffeln scheinen immer noch zu den hauptsächlichsten Gefängnisarbeiten in Beuthen zu gehören.** Leider fehlt den dortigen Produkten in der jetzigen schweren Zeit die erwünschte Absatzmöglichkeit. Man ersieht daraus, daß die im Lande herrschende Arbeitslosigkeit selbst vor den Gefängnistoren nicht Halt gemacht hat, was der Anstaltsleitung nicht geringe Sorgen bereitet, da die Gefangenen insbesondere aus erziehlichen Gründen nicht unbeschäftigt gelassen werden sollen.

Die Führung, die auch in die Seelen der Gefangenen hineinleuchtete, dürfte Interesse und Verständnis für die brennende Frage des Strafvollzugs in einen berufenen, zum großen Teil psychologisch-pädagogisch vorgebildeten Kreis hineingetragen haben.

Beuthen und Kreis

* **Abrahamsfest.** Der langjährige Pächter des hiesigen Schlachthof-Restaurants, Otto Sozna, feiert am Mittwoch, dem 18. Februar, sein Abrahamsfest.

* **Feueralarm.** Die städtische Berufsfeuerwehr wurde nach der Gabelsbergerstraße gerufen. Es brannte in den Haus Nr. 6b die Holzwolleverpackung eines Kellerfensters. Wahrscheinlich fing die Holzwolle durch einen glimmenden Zigarettenstummel, der von einem Vorübergehenden weggeworfen wurde, Feuer. Bei Ankunft der Feuerwehr hatten Hausbewohner das Feuer bereits gelöscht. Schaden ist nicht entstanden.

* **Fuchsjagd des Ski-Bundes.** Wer am Sonntag den Miechowitzer Waldpark durchwanderte, merkte schon bald, daß dort etwas los war. Auf vielen Wegen traf er bunte Papierschnitzel an und bald brauste plötzlich ein scharfer Skiläufer an ihm vorbei. Der Skibund hatte eine Fuchsjagd veranstaltet, an der sich die Mitglieder in großer Anzahl beteiligten. Um 9,52 Uhr ging DSV.-Skilehrer Pinta als Fuchs auf Fahrt, gefolgt von DSV.-Ski-Lehrer Woryna, der die Fährte durch buntfarbige Schnitzel markierte. Sie führte in einer Länge von etwa 6 Kilometer kreuz und quer durch den Miechowitzer Wald, von der Kreisschänke über die Rodelbahn zur Dittrichshöhe, durch die Schlucht zur Schlinge und zum Thiele-Winckler-Berg, von da durch die Schlucht nach Rokittnitzthal, auf die Uebungshänge, über den Scholasterweg quer durch Hochwald und durch Dickicht bis zur Kreisschänke. Es war ein äußerst schwieriger Weg, der an die Geschwindigkeit und die Ausdauer der Jäger hohe Anforderungen stellte. Unmittelbar vor der Kreisschänke gelang es dem jungen Manne Günther Gloßmann, nach einer fast ¾stündigen Jagd den Fuchs zu stellen. Nach ihm kamen Günther Langer, Alois Nossol, Günther Goebler und Werner Skowronski. Von den Damen kamen als erste ans Ziel Erika Gloßmann, Ilse Gloßmann, Martha Vorwerk, Gretel Hoffmann und Maria Enger. Von der Jugend war der Sextaner Werner Pinta der erste nach dem Fuchs. Nach der anstrengenden Hatz vereinte ein kurzes aber fröhliches Beisam-

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Ratibor

„Viktoria und ihr Husar"

Das Buch dieser erfolgreichen Operette ist von Grünewald und Löhner-Beda aus dem Ungarischen des Emerich Földes hergestellt. Man arbeitet mit erprobten Rezepten der Wehmut und Komik, steigert aber das Thema reichlich ins Legendarische: Der totgeglaubte Heimkehrer, der, enttäuscht, daß ihm seine Braut die Treue nicht gehalten hat, lieber in den Tod als in die Freiheit geht, bis dann doch alles noch gut und dreimal Hochzeit gefeiert wird. Diese Handlung wird in exotisches Milieu gestellt: fernöstliches Japan, bolschewistisches Rußland, vor allem aber ist das Ungarische Trumpf. Die Musik ist von Paul Abraham und variiert sehr geschickt und gefällig manche bekannten Klänge: schwelgt in gefühlvollen Walzern und ungarischen Volkstönen oder reißt mit durch ihre modernen, rassig synkopierten Rhythmen und grotesken Klangkombinationen. Die bunte Fülle meisterte trefflich Kapellmeister Schmidt und brachte die lange Reihe von Schlagern höchst schmissig und lebendig heraus. Oberspielleiter Bruck betreute die fleißig vorbereitete Aufführung und hatte für milieuechte, geschmackvolle Bühnenbilder trefflich Sorge getragen. Zwischendurch gab es effektvolle Girltänze. So entwickelte sich rasch echte Operettenstimmung, doch wurde es schließlich des Guten doch zu viel, so daß sich manche rücksichtslosen Streichungen dringend empfehlen. — Lotte Walten gab in zartem und taktvollem Spiel die Rolle der zwischen Pflicht und Neigung schwankenden Viktoria elegant und als Dame von Welt. Sie steht zwischen zwei Männern, ihrem Husaren, den mit forschem Schneid und gefühlvollem Singen Helmuth Staré schwungvoll verkörperte, und ihrem Gatten, dem amerikanischen Gesandten, der alle Fäden klug in der Hand hat und von Edelmut trieft, von Leo von Veit mit ruhiger Würde und stiller Resignation dargestellt. Für das Komische sorgten gleich zwei Paare, das eine: Claire Rohse als fesches, temperamentvolles Kämmerzöfchen und Otto Prem als flotter Offiziersbursche mit einem goldigen Gemüte, das andere: Arthur Ziegler, der sich seiner heiteren, doch etwas banalen Rolle als Viktorias Bruder sehr gewandt entledigte und Pierina Thieme, die als japanische Braut sehr nett aussah und munter agierte. Eine komische Milieutype beim ungarischen Winzerfeste gab auch Otto Leube als Bürgermeister ab. So rundete sich alles zu einem unbestrittenen Erfolge dieser Operette.

F.

Kulturfragen der Gegenwart. In dem Zyklus „Die Uebersicht", den die Schlesische Funkstunde in Breslau veranstaltet, sprach am Montag nachmittag Dr. Werner Milch über zwei Künstler, die vor kurzem das Zeitliche gesegnet haben, über Otto Müller und Hans Jülke. Müller, als Professor an der Kunstakademie in Breslau bekannt geworden, wurde geschildert als ein Bohemien, nicht aus Bequemlichkeit, sondern aus Not, ein Mensch des Gefühls, der Stärke, der ungebrochenen Liebe zu allen Dingen, der selbstständig in Konflikte mit den konventionellen Bräuchen der Gesellschaft kam, aber in seinem Kreise groß und stark war und als ein ganzer Mensch das schuf, von dem heute nach seinem Tode die von Dr. Wiese eingerichtete Ausstellung seiner Werke Zeugnis ablegt. — Der zweite Tote, dessen in dieser „Uebersicht" gedacht wurde, war der 1904 in Coblenz geborene, seit 1905 in Neiße ansässige Hans Jülke, ein Dichter von großen Zukunftsaussichten, geschult an Hermann Hesse und an Stefan Zweig, dessen Novellen eine leise Neigung zur Groteske zeigen und dessen menschliches Schicksal mit seiner zunehmenden Erblindung immer tragischer wurde. Dr. Milch las abschließend einige Verse des Verstorbenen.

Fünfzigjähriges Doktorjubiläum Edward Schröders. Heute begeht ein Altmeister unserer Germanistik, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Edward Schröder, sein 50jähriges Doktorjubiläum. In Witzenhausen geboren, hat er sich 1883 in Göttingen habilitiert, ging 1886 nach Berlin und dann nach Marburg, kehrte aber 1902 als Nachfolger des ihm durch Verwandtschaft und wissenschaftliche Anschauungen eng verbundenen Gustav Roethe nach Göttingen zurück. Wie Roethes Einfluß in der Germanistik, ist derjenige Schröders vor allem ein persönlicher und pädagogischer gewesen; namentlich hat er ihn auch als Kritiker und als Herausgeber ausgeübt. Gemeinsam mit Roethe hat er den 3. und 4. Band des Neudrucks von Jakob Grimms „Deutscher Grammatik" veröffentlicht und 1891 die Leitung der fünfzig Jahre früher von Moritz Haupt begründeten „Zeitschrift für deutsches Altertum" übernommen, die er jetzt allein herausgibt. Schröder, der der Preußischen, Bayerischen und der Wiener Akademie der Wissenschaften angehört, hat sich vor allem auch um die Weiterführung des Grimmschen Deutschen Wörterbuchs verdient gemacht; die unter seiner Leitung stehende Göttinger Zentrale arbeitet auch jetzt neben der in Berlin neugeschaffenen Arbeitsstelle fort, und es ist zu hoffen, daß er noch die Vollendung des großen Werkes schauen wird.

Fünfter Deutscher Zahnärztetag in Berlin. In der Zeit vom 26. bis 29. März des Jahres findet in Berlin der 5. Deutsche Zahnärztetag statt. Seine Träger sind der Zentralverein Deutscher Zahnärzte und der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands. Die Internationale Radium-Arbeitsgemeinschaft hat gleichfalls ihre Tagung in Verbindung mit dem Zahnärzte-Kongreß angemeldet. Die Anwendung des Radiums bei Erkrankungen im Zahn- und Kiefersystem wird Gegenstand der wissenschaftlichen Aussprache sein.

Ein Forschungs-Institut für das graphische Gewerbe. Unter Führung des Deutschen Buchdrucker-Vereins haben seit einiger Zeit Bestrebungen eingesetzt, ein Institut für technische und wissenschaftliche Forschungen auf dem Gebiet des graphischen Gewerbes zu errichten, das der Technischen Hochschule in Berlin angegliedert werden soll. Wie die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker" mitteilt, haben mit dem Ministerium für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft Verhandlungen stattgefunden. Das Ministerium regte an, die sich beteiligenden Organisationen des graphischen Gewerbes möchten sich in einem besonderen Verein zusammenschließen. Die Gründung des Vereins ist kürzlich durch die beteiligten Verbände erfolgt. Vorerst sollen zu den Hauptarbeiten des Forschungs-Instituts gehören: 1. Die Prüfung von Erfindungen, die für das graphische Gewerbe von Interesse sein können; 2. die Prüfung neuer Druck- und Reproduktionsverfahren; 3. die Untersuchung und das Ausprobieren neuer Maschinen; 4. die Heranbildung von Arbeitskräften für die Praxis auf wissenschaftlicher Grundlage; 5. die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse; 6. die Schaffung einer Stelle für technische sowie Patentliteratur.

Gedächtnis-Ausstellung für Tilmann Riemenschneider in Hannover. Zum 400. Todestage des in Niedersachsen geborenen Bildhauers Tilmann Riemenschneider veranstaltet das Museum für Kunst- und Landesgeschichte im großen Ausstellungssaal des Provinzial-Museums eine Gedächtnisausstellung, zu der die großen Museen und fast sämtliche Privatsammler Leihgaben senden. Die Ausstellung, die am Ostersonntag eröffnet wird, verspricht ein bedeutendes kunstgeschichtliches Ereignis zu werden.

Jack Hylton kommt nach Breslau. Nach den außerordentlichen Erfolgen, die das weltberühmte Jazz-Orchester von Jack Hylton bei seiner letzten Konzertreise in Deutschland gefunden hat, wurde Jack Hylton für den März nochmals für eine Reihe von Konzerten in den deutschen Großstädten verpflichtet. Im Rahmen dieser zweiten Tournee gibt das Orchester auch bei uns ein einmaliges Konzert am 7. März in Breslau im großen Konzerthaussaal.

Oberschlesisches Landestheater. Am Dienstag geht in **Beuthen** um 20¼ Uhr „Roxy" in Szene. In **Hindenburg** ist um 19½ Uhr „Gräfin Mariza". Die nächste Schauspielpremiere findet in **Beuthen** am Mittwoch um 20¼ Uhr statt. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Der Mann, den sein Gewissen trieb" von M. Rostand. Diese Vorstellung ist die 20. Abonnementsvorstellung der Mittwoch-Platzmiete.

Mit dem Gleiwitzer Skiverein in Grunwald bei Reinerz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. Februar.

Der Ski-Verein Gleiwitz veranſtaltete ſeine im Februar 1926 als Verſuch eingeführten Skikurſe in dieſem Winter zum ſechſten Male; ſie fanden in den erſten beiden Februar-Wochen in Grunwald bei Reinerz bei ſehr günſtiger Schneelage ſtatt und ſtanden, wie immer, unter der Leitung des Vereinsvorſitzenden und der erforderlichen Anzahl von Skilehrern. Um den Mitgliedern der Jugendabteilung, deren Kurs vom 31. Januar bis 5. Februar ſtattfand, die Teilnahme zu ermöglichen, hatten ihnen die Gleiwitzer Schulen wieder in verſtändnisvoller Würdigung des Wertes der Kurſe drei Tage Urlaub bewilligt. 41 Jugendliche, und zwar 23 Mädchen und 18 Knaben im Alter von 10 bis 18 Jahren traten die Fahrt nach Reinerz an, von wo alle Teilnehmer noch am Abend der Ankunft in einem herrlichen Nachtmarſch bei Mondſchein, die Anfänger zu Fuß auf der Landſtraße, die anderen über die Hohe Menſe auf Ski Grunwald, das höchſt gelegene Dorf Preußens, erreichten. In vier Gruppen wurde dann vier Tage geübt; die Neulinge konnten in dieſer Zeit, wie immer, ſo weit gefördert werden, daß ſie mit Genuß kleine Wanderfahrten mitmachen konnten. **Die anderen Gruppen vervollſtändigten ihr Können in Uebungen auf den vielen ſchönen Hängen der Menſe und in Waldfahrten und machten zwei ganztägige Wanderfahrten, die über alle Höhen des Menſegebietes nach Gießhübel und Deſchney führten und ihnen die großartige Schönheit des winterlichen Bergwaldes in Sonnenſchein und Schneegeſtöber erſchloſſen.** Den Abſchluß bildete wieder

eine Leiſtungsprüfung,

die wegen des unſichtigen Wetters auf einen abgeſteckten Abfahrtslauf beſchränkt werden mußte. „Sieger“ wurden in der erſten Gruppe (Knaben) Willi Menzel und Franz Maſur, bei den Mädchen Grete Peeck und Thea Kienbaum, die ſeit dem erſten Kurs ſich von dieſer Stelle nicht verdrängen laſſen. In der Anfängergruppe war die 10jähr. Vera Tittel allen anderen weit voraus; von den Neulingen wurden Karl Heinz Grüſke und Hanne Gabel die erſten. Nachmittags fuhren alle Teilnehmer über die Hohe Menſe nach Reinerz ab, wo die fröhliche Fahrt erſt auf dem Marktplatz endete. — Der Kurs der Mitglieder ſchloß ſich unter Teilnahme von 15 Damen und neun Herren und unter der gleichen Leitung vom 7. bis 12. Februar an. Der Aufſtieg nach Grunwald war diesmal bei Nebel und Schneefall weſentlich anſtrengender. Nach erfolgreicher, von allen Teilnehmern anerkannten Durchführung, die beſonders den Anfängern große Förderung brachte, wurde die Abfahrt nach Reinerz

bei heftigem Schneeſturm

angetreten. Für alle Teilnehmer waren beide Kurſe, wie immer, ein großes Erlebnis; Schneefall und Sonnenſchein wechſelten ab, aber die Stimmung ſtand immer auf Sonne. — An dem Jugendſkitag der Vereine der Grafſchaft Glatz und Oberſchleſiens, der wieder in Landeck ſtattfand und zu dem der Verein bisher ſtets eine ſtarke Mannſchaft entſandt hat, konnte ſich die Jugendabteilung zu ihrem großen Leidweſen diesmal nicht beteiligen, da er von dem urſprünglich feſtgeſetzten Tag (15. Februar) auf den 1. Februar verlegt worden war und gerade dieſer Tag der erſte Kurstag der Jugendabteilung und für die meiſten ihrer Mitglieder der erſte Skilauftag des Winters war. — Die faſt jede Woche unternommenen Wochenendfahrten des Vereins, deren Ziel der Altvater, der Schneeberg und die Beskiden waren, ſind bisher unter ziemlich großer Beteiligung durchgeführt worden. Bei Fortdauer des günſtigen Ski-Wetters fahren Mitglieder und Jugendabteilung nächſten Sonntag nach dem Annaberg; Abfahrt Gleiwitz mit Sonntagskarte nach Leſchnitz 7.27, für Nachzügler 10.38 Uhr. — Die Mitgliederzahl des Vereins iſt ſeit Beginn dieſes Winters von 126 auf 151 angewachſen. Die nächſte Verſammlung findet dieſen Donnerstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr im Tucher-Ausſchank, Wilhelmsſtraße 26 (Vereinszimmer) ſtatt. Die Ergebniſſe des Wettlaufs und die nächſten Sonntagsfahrten werden dort bekannt gegeben.

Die Ekkehard-Spielſchar in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. Februar.

Am Montag veranſtaltete die Ekkehard-Spielſchar Roßbach einen Spielabend im Evang. Vereinshaus in Gleiwitz vor einer leider nicht ſehr ſtarken, aber ſehr aufmerkſamen Schar von Zuhörern. Wenn man ſich dieſer Spielſchar Roßbach nähert, um ſie kennen zu lernen, dann intereſſiert nicht nur die Idee, in der dieſe Jungen und Mädels ein Arbeitsdienſtjahr leiſten und mit Sang und Spiel den Sinn für Volkskunſt wecken, **ſondern man wird ſehr bald davon überzeugt, daß dieſe Schar überaus leiſtungsfähig iſt und die Aufgabe, die ihnen geſtellt iſt, mit viel Geſchick und gutem Können löſt.** Im Chorgeſang oder in der Inſtrumentalmuſik, im Bühnenſpiel oder in heiteren Volkstänzen wird eine Leiſtung gezeigt, die für eine Laienſpielſchar ganz hervorragend iſt. Der Abend begann mit Volksliedern, die in mehrſtimmigem Chor mit Inſtrumentalbegleitung techniſch ſicher und in gutem Vortrag zu Gehör gebracht wurden. In Liedern für Sologeſang, Summchor und Inſtrumentalbegleitung überraſchte der Soliſt durch ſtimmliche Leiſtung und Vortrag. Sehr wirkungsvoll wurden dann eine Flötenſerenade von Marc Roland und die kleine Nachtmuſik von Mozart von dem Orcheſter geſpielt.

Oberleutnant a. D. Gerhard Roßbach

betrat dann die Bühne, um über den Zweck der Spielſchar einige aufklärende Worte zu ſagen. Er wies auf das Arbeitsdienſtjahr hin, das dieſe aus allen Gauen Deutſchlands zuſammengekommenen Jungen und Mädels leiſten. Singen, Spiel und Tänze ſeien höchſt nebenſächlich, in erſter Linie ſei es der Dienſt an der Gemeinſchaft, das Dienen, das den Inhalt der Arbeit darſtelle. **Es erfordere eine Loslöſung von der gewohnten Umgebung und Verzicht darauf, ſich ſelbſt etwas zu verdienen.** Dafür aber werde in der Schar eine geſchloſſene diſzipliniert'e Kraft geſchaffen. Menſchen zu erziehen, die junge Generation heranzubilden, ſei die Aufgabe. **In einem Jahrhundert, das von den Menſchen erſt gemeiſtert werden müſſe, ſeien dieſe Erziehung und dieſer Kampf gegen Hohlheit, Phraſe und Kitſch dringend notwendig.** Aus den Spiel- und Singabenden klinge

die deutſche Seele

hervor, die in den Hörern das gleiche Empfinden auslöſen ſolle. Deshalb ſpreche die Schar in ihrer Volksart zum Menſchen. In Oberſchleſien, dieſem politiſchen Wetterwinkel, ſollen die Jungen den Sinn der Stunde und der Generation erfaſſen.

Der Chor „Wenn alle untreu werden . . .“, nach einer alten Weiſe geſungen, gab den Ausführungen Roßbachs einen wirkungsvollen Abſchluß. Dann wurde das Schwertweiheſpiel von Friedrich Lienhard wirkungsvoll aufgeführt und von den Spielern ſprachlich markant geſtaltet. Nach einem humorvoll und ſinnvoll geſprochenen Gedicht von Rudolf Presber über den modernen Tanz zeigte die Schar eine Reihe von Volkstänzen. Fröhlich und temperamentvoll wurden norddeutſche, bayeriſche, niederländiſche, ſchwediſche, mecklenburgiſche und norwegiſche Tänze aufgeführt. Es folgte noch eine humoriſtiſche Szene und dann das Gutenachtlied des Chores, und der Abend hatte den Hörern gezeigt, was die Ekkehard-Spielſchar will und was ſie bedeutet. Starker Beifall nach allen Darbietungen bewies, daß die Spielſchar die Verbindung mit den Hörern gefunden hat. Am Mittwoch ſpielt die Schar in Beuthen und am Donnerstag in Hindenburg.

Segelflugzeugtaufe in Gleiwitz-Gosnitza

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. Februar.

Wenn auch die Gleiwitzer Luftfahrtlehrgänge als Schulungskurſe zur theoretiſchen und praktiſchen Einführung der Jugend in die Luftfahrt mangels der erforderlichen Mittel einſtweilig nicht mehr fortgeſetzt werden können, ſo haben doch die erſten 2 Kurſe recht nachhaltig auf die jugendlichen Teilnehmer eingewirkt. Unter Führung und Leitung des Jungfliegers Joſef Schweda tat ſich eine Arbeitsgruppe Jugendlicher zuſammen, die in emſiger Arbeit ein Gleit- und Segelflugzeug erbaute, das am Sonntag durch einen ſchlichten Taufakt unter zahlreicher Beteiligung zu fliegeriſchen Uebungsſport freigegeben wurde.

Die Taufrede hielt

Berufsſchuldirektor-Stellvertr. Mattern.

In ſeiner Rede führte er aus, daß heute praktiſche Luftfahrt Opfer erfordere. Doppelt groß ſeien Opfer und Entſagungen, die von dem jungen fliegeriſchen Nachwuchs verlangt werden. Viel einfacher ſei das Erlernen des Fliegers früher geweſen. Der Staat und das Militär bildeten flugſportbegeiſterte und geeignete junge Männer mit ganz erheblichen Zuſchüſſen, teilweiſe koſtenlos, aus, und auch ſpäter war den Ausgebildeten immer wieder Gelegenheit gegeben, fliegeriſch tätig zu ſein. **Noch heute unterſtützen alle Kulturſtaaten den Luftſport mit Zuſchüſſen aus öffentlicher Hand, denn wie kein anderer Sport erziehe gerade der Flugſport zu Mut, Tatkraft und raſche Entſchloſſenheit.** Während alle anderen Nationen beſtrebt ſind, den Motor- und Segelflugſport zur Ertüchtigung der männlichen Jugend mit ſtaatlichen Mitteln zu fördern, iſt dies Deutſchland ganz oder teilweiſe noch immer verboten. Der wirtſchaftliche Niedergang und die allgemeine deutſche Finanznot ermöglichen es nur, den weit billigeren Gleit- und Segelflugſport zu pflegen. Allſeitig eingeengt, habe die unerſchrockene deutſche Jugend dieſen Zweig des Flugſportes derartig führend entwickelt, **daß das Segelflugzeug heute für die allgemeine Luftfahrt ein flugtechniſches und meteorologiſches Forſchungsmittel erſten Ranges geworden ſei.** Es ſei deshalb dankenswert zu begrüßen, daß eine kleine Gruppe von Jungfliegern unter der Anregung und Leitung von Joſef Schweda an den Bau eines Gleit- und Segelfluges herangingen. Auf viele Annehmlichkeiten haben dieſe Jungmänner freiwillig verzichtet, ihr Taſchengeld für ihr Werk geopfert, nur um auch hier in Sosnitza von den Hängen der nahen Halde ſich kühn in die Lüfte erheben zu können. Dieſe Tat möge nicht vereinzelt daſtehen, ſondern zur Nacheiferung anregen und dem ſo entſagungsreichen, aber ſelbſterzieheriſch ſo wertvollen Sport neue Freunde zuführen, damit die deutſche Jugend der Gegenwart zur Erkenntnis der für die heutige Zeit ſo notwendigen Forderung Scharnhorſt's komme: **„Je weicher die Sitten werden, deſto mehr müſſen die männlichen Tugenden, Kraft des Leibes und ſtarkes Wollen, übend gefördert werden.“** Nach einem ſinnvoll vorgetragenen Gedicht über die Bedeutung der Luftfahrt vollzog die Mutter des Erbauers des Flugzeuges den Taufakt, und dann erhob ſich das Flugzeug zu ſeinem erſten glücklichen Start.

Zuſammentritt des Provinziallandtags im März

Ratibor, 16. Februar.

Der Oberſchleſiſche Provinzialausſchuß tritt am Dienstag, dem 17. Februar, zuſammen, um einen weiteren Teil der Tagesordnung für den Oberſchleſiſchen Provinziallandtag zu beraten, der ſich im Laufe des Monats März zu ſeiner Haupttagung auf mehrere Tage in Ratibor verſammelt. Der Sitzung des Provinzialausſchuſſes gingen am heutigen Montag Beratungen der einzelnen Fraktionen voraus.

---

menſein die Mehrzahl der Teilnehmer. Das Ehrenmitglied Baumeiſter Holzberger nahm die Preisverteilung vor und ſprach ſeine Freude über die gelungene Veranſtaltung aus.

* **Fahrläſſige Körperverletzung.** Vor dem Amtsgericht hatte ſich am Montag der Kutſcher Paſſia wegen fahrläſſiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte war mit der Abfuhr von Schutt an der Bauſtelle des ſtädtiſchen Arbeitsamtes auf der Dyngosſtraße beſchäftigt. Der Bauzaun der mit Plakaten des Zirkus Gleich beklebt war, wurde von der Deichſel des von dem Angeklagten geführten Wagen umgeriſſen und begrub zwei Knaben, die vor den Zirkusplakaten geſtanden hatten. Während der eine Knabe mit einigen Hautabſchürfungen davonkam, wurde dem anderen ein Bein gebrochen. Den Unfall hatte der Angeklagte verſchuldet, der deswegen zu 30 Mark Geldſtrafe verurteilt wurde.

* **Von der Volkshochſchule.** Frl. Banſen hält ihren nächſten Kurſusabend erſt am Mittwoch, dem 25. Februar. — Die Arbeitsgemeinſchaft des Leiters der Stadtbücherei über „Unterhaltung mit Büchern“ fällt am Dienstag aus. Die ausfallende Stunde wird im Einvernehmen mit den Hörern nachgeholt. Der nächſte Abend findet am Dienstag ſtatt.

* **Die Reichswehr ſucht Quartiere.** Wie bereits mitgeteilt, kommt die 16. Kompagnie des 7. Preuß. Inf.-Reg. (Schweidnitz), ungefähr 200 Mann ſtark, am Freitag, dem 20. Februar, mittags gegen 2 Uhr, in unſere Stadt. Für die Unterbringung der Offiziere und Mannſchaften iſt für die Nacht von Freitag zu Sonnabend eine größere Anzahl Quartiere erforderlich. Die Bürgerſchaft wird daher gebeten, Quartiere mündlich oder ſchriftlich dem Städt. Verkehrsamt, Dyngosſtraße, zu melden. Erfreulich wäre es, wenn die Beuthener Bürger ihre alte Gaſtfreundſchaft dieſem ſeltenen Beſuch gegenüber aufs neue beweiſen und recht zahlreich Quartiere zur Verfügung ſtellen würden.

* **Prinz Karneval im Jägerheim.** Im Jägerheim des hieſigen Kameradenvereins ehemaliger Jäger und Schützen herrſchte am Sonntag abend ein buntes frohbewegtes Leben. Prinz Karneval ſchwang ſein Zepter, und der zahlreichen zur Faſchingsfeier erſchienenen Kameraden und deren Angehörigen hatte ſich recht bald eine fröhliche Stimmung bemächtigt. Es war ein Faſchingsrummel nach alter Jägernart, der ſich gleichzeitig zu einem Ehrenabend für das 82 Jahre alte Ehrenmitglied, den ehemaligen königl. ſächſiſchen Revierförſter Fiſcher, geſtaltete, der ſeinen Lebensabend bei ſeinem Sohne, dem Fahrſteiger Fiſcher in Miechowitz, verbringt. Der Vorſitzende, Bezirksſchornſteinfegermeiſter Pliſch, ehrte den Ehrenkameraden. In gleicher Weiſe wurde Kamerad Jackiſch geehrt, der ein koſtbares, von Rehgeweihen umrahmtes Bild dem Verein zum Geſchenk gemacht hatte, das ſeinen Platz im Jägerheim erhalten ſoll. Redner begrüßte beſonders das jüngſte Mitglied des Vereins, Stadtpfarrer Hrabowſky. Eine Hauskapelle ſpielte dann zum Tanz auf. Die in allen Teilen wohlgelungene Feier leitete Kamerad Schubert.

* **Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberſchleſier.** Als Ergebnis der Ausſprache zwiſchen Vertretern der Arbeitsgemeinſchaft und dem Vorſtand der Landesgruppe Oberſchleſien der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberſchleſier iſt folgendes vereinbart worden: die in der Arbeitsgemeinſchaft vertretenen Einzelorganiſationen treten der Landesgruppe Oberſchleſien des VVHO. korporativ bei. Jede Organiſation entſendet einen Vertreter zu einem Ausſchuß, der bei der Landesgruppe Oberſchleſien des VVHO. für die Bearbeitung von Flüchtlings-Angelegenheiten gebildet wird und für den auch die VVHO. einen Vertreter benennen. Dieſer Ausſchuß wird nach Namhaftmachung der Delegierten gebildet und wird beauftragt, umgehend ein Programm über die Forderung der oberſchleſiſchen Flüchtlinge auszuarbeiten. Zu dieſem Programm ſoll in einer Sitzung des Vorſtandes der Landesgruppe Oberſchleſien des VVHO. mit dem Ausſchuß endgültig Stellung genommen werden.

*

* **Alter Turnverein.** Die Mitglieder treffen ſich heute, 20 Uhr, zum Faſchingsabſchluß in Kaiſers Schultheiß-Reſtaurant (Reichshof), Gymnaſialſtraße. Koſtümierung erwünſcht.

* **Ekkehardſpiele der Spielſchar Roßbach.** Die Vereinigten Vaterländiſchen Verbände, Landesſchützenbund und Stahlhelm machen ihre Mitglieder auf den Spielabend der Spielſchar Roßbach am Mittwoch aufmerkſam.

* **Ehem. 19er von Courbière.** Am Dienstag veranſtaltet der Verein einen Faſtnachtsball in den Räumen des Vereinslokals (Knieczynſki, Friedrich-Ebert-Straße 43).

* **Männer-Turn-Verein „Frieſen“.** Am Dienstag abend wird im Vereinslokal Warkotſch ein großer Faſtnachtsrummel abgehalten. Verſchiedene Ueberraſchungen uſw. ſind vorgeſehen.

* **Kirchenchor der Herz-Jeſu-Kirche.** Die Abſchlußandacht des 40ſtündigen Gebets findet ſchon um 7 Uhr ſtatt.

* **Männergeſangverein Liedertafel.** Die Geſangprobe findet nicht Freitag, den 20. Februar, ſondern Donnerstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Roeder, Tarnowitzer Straße, ſtatt.

* **Kameraden-Verein ehem. 63er.** Mittwoch, 20 Uhr, Vorſtandsſitzung im Vereinslokal Roeder. — Sonnabend, 20 Uhr, Generalverſammlung, anſchließend ab 21 Uhr gemütliches Beiſammenſein mit Damen.

* **Bund der Hotel-, Reſtaurant- und Café-Angeſtellten.** Am Donnerstag findet nach Geſchäftsſchluß im Reſtaurant „Pſchorr-Bräu“, Ritterſtraße 1, Inh. G. Stöhr, unſere Monatsverſammlung ſtatt.

* **Deutſcher Oſtbund.** Die Ortsgruppe hält am 18. Februar um 20 Uhr in Stöhrs Bierſtuben Ritterſtraße 1, die Monatsverſammlung ab. Der Landesverbandsvorſitzende Gawliſta, Ratibor, wird über die letzte Bundestagung in Berlin und über den Stand der ganzen Entſchädigungsfrage eingehend berichten.

*

* **Deli-Theater.** Ab heute ſtartet im Deli-Theater der Weltſchlager, das amüſanteſte deutſche Filmluſtſpiel, der beſte Film, den Joe May inſzeniert hat: „Ihre Majeſtät die Liebe.“ Dieſer Film vereinigt alle Vorzüge, die man im Tonfilm ſchätzt: Herrliche Muſik, luſtige Handlung, neue Schlager und erſtklaſſige Darſteller. Es wirken mit: Käthe v. Nagy, Franz Lederer, Otto Wallburg, Gretl Theimer, Szöke Szakall, Ralph A. Roberts, Kurt Gerron, Walter Steinbeck, Adele Sandrock u. a. m. Dazu ein Kurztonfilm und die neueſte Tonwoche.

* **Kammerlichtſpiele.** Der zur Zeit laufende Groß-Ton- und Sprechfilm „Stürme über dem Montblanc“ gelangt noch des großen Erfolges wegen bis einſchließlich Donnerstag zur Vorführung.

* **Intimes Theater.** Die entzückende Wiener Tonfilm-Operette „Schuberts Frühlingstraum“ gelangt des großen Erfolges wegen bis Donnerstag zur Aufführung. Die Hauptrollen ſind mit Kammerſänger Karl Jöcken, Gretl Theimer und Lucie Engliſch beſetzt.

* **Schauburg.** Das neue Programm bringt den Tonfilmſchwank „Die luſtigen Muſikanten“ mit Fritz Kampers, Hermann Picha, Julius Falkenſtein und Erika Gläßner.

* **Palaſt-Theater** bringt wieder drei ausgezeichnete ſtumme Filme. 1. Film: Lil Dagover, Ivan Petrovich in „Es gibt eine Frau, die Dich niemals vergißt“. 2. Film: Lilian Harvey, Igo Sym, Harry Halm in „Wenn Du einmal Dein Herz verſchenkſt“. Die liebreizende Tochter eines Südſee-Farmers, ein Prachtmädel, will eine große Dame werden. Wie ſie das anfängt, wie ſie ſich darauf vorbereitet, ihre Erlebniſſe auf See und in Europa ſchildert, das alles iſt von überwältigender Luſtigkeit. 3. Film: „Laila“ (Die Tochter des Nordens).

Bobrek

* **Familienabend des Stahlhelms.** An Stelle eines Faſchingsvergnügens veranſtaltete die Ortsgruppenleitung den Mitgliedern und Angehörigen des Stahlhelms einen gut organiſierten Familienabend. Der große Saal des Hüttenkaſinos und die Nebenräume konnten die Teilnehmer faſt nicht aufnehmen. Jedes nur mögliche Plätzchen wurde zum gemütlichen Niederlaſſen ausgenutzt. Ortsgruppenführer Fahrſteiger Muſchiol begrüßte in herzlicher Weiſe ſeine Stahlhelmfamilie und die eingeladenen Gäſte. Auch die Mitglieder der Deutſchnationalen Volkspartei und der Nationalſozialiſtiſchen Deutſchen Arbeiter-Partei bewieſen durch rege Teilnahme das Verbundenſein mit dem Stahl-

Direkte Flugpost-Verbindung Schlesien–Türkei

(Eigener Bericht.)

Breslau, 16. Februar.

Im schlesischen Flugverkehr tritt während des diesjährigen Sonderflugplanes ein bedeutender Ausbau ein. Die Reichspostlinie nach Konstantinopel wird nicht, wie bisher, ihren Ausgang in Wien, sondern in Breslau haben. Die Verhandlungen mit den zuständigen Postverwaltungen sind abgeschlossen. Es fehlen nur noch die Unterschriften unter die Staatsverträge, die zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei abzuschließen sind. Wie wir hören, stehen diese Verhandlungen günstig, so daß an dem Zustandekommen dieser Linie kaum noch gezweifelt werden kann. Es sei zu hoffen, daß die Linie später einmal auch für die Beförderung von Personen freigegeben wird. Im Augenblick muß Schlesien damit zufrieden sein, daß eine reine Postlinie unsere Handelskreise in die Lage setzt, mit Wien, dem Balkan und der Türkei in eine so hervorragende Postverbindung zu treten. Von Stambul aus soll diese Linie einmal wöchentlich bis Bagdad weitergeführt werden.

Militärische Uebung bei Ratibor

Wenn die Reichswehr kommt . . .

(Eigener Bericht)

Ratibor, 16. Februar.

Am Montag nachm. trafen die Quartiermacher der 16. Unteroffizier-Ausbildungs-Kompagnie des 7. Preuß. Infanterie-Regiments aus Schweidnitz hier ein. Die Kompagnie selbst trifft Dienstag früh 8.16 mit dem Personenzuge 835 in Groß-Peterwitz ein, wo ihre Ausladung in Stärke von 4 Offizieren, 27 Unteroffizieren, 176 Mann, 10 Pferden und 4 Wagen mit Feldküche erfolgt. Von hier aus nimmt die Geländeübung unter dem Kommando von Hauptmann Weiß, die sich über Groß-Peterwitz, Woinowitz und Studzienna erstrecken wird, ihren Anfang. Die Bataillons-Musik unter Führung eines Offiziers fährt bis Ratibor weiter, wo sie um 8.36 früh eintrifft. Gegen Mittag wird die Uebung beendet, darauf erfolgt die Speisung der Mannschaften aus der mitgeführten Feldküche. An der Wegekreuzung Ratibor-Studzienna (frühere alte Maute) empfängt die Bataillonsmusik die Kompagnie, die ihren Einmarsch in die Stadt durch die Troppauer Straße, Zwinger- und Lange Straße nach dem Ringe fortsetzt. Hier wird die Ausgabe der Quartiere erfolgen. Im Laufe des Nachmittags ist ein Ringkonzert in Aussicht genommen. Der Abend wird die Offiziere und Mannschaften der Kompagnie mit der gesamten Bürgerschaft von Ratibor im großen Saale des Deutschen Hauses gegen 8 Uhr zu einem großen Konzert der Bataillonskapelle vereinen. Die Weiterfahrt der Kompagnie nach Gleiwitz zu einer Geländeübung erfolgt Mittwoch früh mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 8.40 Uhr.

Sorgen und Nöte des Hindenburger Hausbesitzes

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 16. Februar.

Die Generalversammlung des Steuer- und Interessenschutzvereins der Haus- und Grundbesitzer wurde vom Vorsitzenden, Molkereibesitzer Fraschka mit einem Vortrage über den Unsinn der Weiterverlängerung der Wohnungszwangswirtschaft eröffnet. Er stellte die Frage, wie lange es wohl dauern wird, **dann wird in Hindenburg die Grundvermögenssteuer wiederum um 250 Prozent erhöht. Die berechtigten Forderungen des Haus- und Grundbesitzes auf paritätische Besetzung des Mietseinigsamtes sei auch von Oberbürgermeister Franz anerkannt worden.** Im Stadtparlament wurde der Antrag aber abgelehnt.

Provinzial-Landtags-Abgeordneter Groß führte nun aus, daß eine der hauptsächlichsten Stützen der Ordnung und eines gesicherten Staatswesens der Mittelstand ist und von diesem eine starke Säule der Haus- und Grundbesitz. Und doch wird er nur als Ausbeutungsobjekt betrachtet. **Der Hausbesitz muß die Mieterschaft aufklären, daß die vielen Steuern dem Besitzer nur Schaden bringen.** Dann werden auch die Mieter einsehen, daß beide die Leidtragenden sind, die zusammenhalten müssen und als Freunde gegen die ungerechtfertigten Steuererhöhungen Seite an Seite marschieren werden. Czaika gab darauf den Rechenschaftsbericht bekannt, der eindringlich und in Zahlen ein Bild vermittelte von der für die Mitglieder geleisteten Arbeit. Vorstandsbeirat Otzisk leitete nun die Wahl für die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Dabei wurden einstimmig wiedergewählt: 1. Vorsitzender Molkereibesitzer Josef Fraschka, 1. Kassierer Theodor Kopczynski, 2. Kassierer Schendzielorz, 2. Schriftführer Czaika, ferner zu Beisitzern: Greiner Paul, Gaidetzka Emanuel, Koloczek Lorenz Scholz Joh., Smolorcz Klara, Gabor Serafim, Tudyka Emanuel, Gediga Ludwig, Jarczombek Theod., Warzik Jos., Naczinski, Buchta Franz, Gaida Josef, Furgoll Jacob, Salwiczek Joh., Schablitzki Georg, Dresla Karl und Sajusch Marie.

Ratibor

* **Vom Vaterländischen Frauenverein in Kaminietz.** Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins vom roten Kreuz hielt bei Orlowski seine Versammlung ab, die glänzend besucht war. Die 1. Vorsitzende, Frau Gräfin zu Stolberg, gab einen Ueberblick über die Arbeit des Vereins. In der gegenwärtigen schweren Zeit hat der Verein seine Daseinsberechtigung aufs neue bewiesen. Wo sonst niemand hilft, da hilft der Verein, sei es in Gewährung von Brennmaterial, Milch Wäiche, Essen oder auch Geld. Auch die vergangenes Jahr eingerichtete Spielschule hat sich sehr gut bewährt. Gegen 50 Kinder nehmen daran teil. Auch hierbei muß der Verein Opfer bringen. Wo die Eltern nicht zahlen können, übernimmt der Verein das Schulgeld. Am Schluß der Versammlung überreichte die 1. Vorsitzende der Schriftführerin, Frl. Hanky und Frau Kaschel für treue Arbeit im Verein das Erinnerungskreuz. Frau Direktor Golky sprach der 1. Vorsitzenden den Dank der Mitglieder für die treue, selbstlose Arbeit im Verein aus. Anschließend fand eine gemütliche Faschingsfeier statt, an der auch Herren teilnahmen. Wie immer, hatte auch diesmal die Vorsitzende für allerhand Ueberraschungen gesorgt. Viel Spaß machten ein Topfschlagen und ein Tanz von 4 Mitgliedern, die sich so verkleidet hatten, daß sie jung und alt in einer Person verkörperten. Die 1. Vorsitzende erschien mit ihrer Tochter als Bäuerinnen verkleidet, so auch äußerlich alles Trennende auslöschend und vergnügte sich mit allen bis zum Schluß.

* **Vorträge über Beton und Eisenbeton.** Nachdem die Möglichkeit entdeckt worden ist, den Beton durch Eiseneinlagen auch für Konstruktionsteile anzuwenden, die vorwiegend Zugbeanspruchungen aufzuwenden haben, ist seiner Entwicklung ein ungeheures Feld eröffnet worden. Im Brückenbau, Ingenieurhoch- und Tiefbau hat man nach und nach die bisher gebräuchlichsten Baustoffe durch den sich in vielen Eigenschaften vorteilhaft auszeichnenden Eisenbeton ersetzen können. Selbstverständlich ist dabei Voraussetzung, daß der Beton sachgemäß zusammengesetzt und verarbeitet wird. Wie dieses zu geschehen hat, wird Dipl.-Ing. Weber von der Bauberatungsstelle Breslau des Deutschen Zement-Bundes am Donnerstag, dem 19. Februar 1931, 20 Uhr, in einem von dem Magistrat in dem Städt. Jugendheim, Hindenburgraße 15, veranstalteten Vortrag „Aufbau des Betons und Baukontrolle unter Berücksichtigung praktischer Gesichtspunkte auf der Baustelle" erläutern, während er am Freitag, dem 20. Februar, um 20 Uhr im gleichen Raume über „Beton in der Architektur" sprechen wird.

* **Von einem Personenauto überfahren. Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Chaussee von Domsanhöhe nach Ratibor ein schwerer Verkehrsunfall. Der 70 Jahre alte Arbeiter Josef Marzinek aus Schardzin, welcher sich auf dem Wege nach Ratibor befand, wollte einem Personenauto, das aus der Richtung Domsanhöhe kam, ausweichen. Er sprang zur Seite und lief in ein Auto, das von Ratibor-Domsanhöhe fuhr. Er wurde zu Boden geschleudert, wobei er erhebliche Kopf- und innere Verletzungen erlitt. Im Sanitätsauto wurde er ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Der alte Mann mußte das Hupensignal überhört haben.**

* **Preissenkungskonferenz.** Mittwoch abend 6 Uhr findet im Stadtverordnetensitzungssaale eine Preissenkungskonferenz mit den Verbrauchern statt. Hoffentlich kommt es endlich zu einer Verständigung zwischen Lieferanten und Konsumenten. Der Milchpreis in Oppeln wurde um 2 Pfennig am Liter gesenkt.

* **Vom Stadttheater.** Heute (Dienstag) wird der erfolgreiche Schwank „Vater sein dagegen sehr" wiederholt. Mittwoch bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag Wiederholung des großen Operettenerfolges „Viktoria und ihr Husar". Freitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend findet die Erstaufführung von „Konto X" statt, ein Spiel von Liebe und anderen unmodernen Dingen von Bernauer und Oesterreicher. Sonntag, nachm. 4 Uhr, wird als Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen die Ausstattungsoperette „Das Veilchen vom Montmartre" zum letzten Male wiederholt. Abends 8 Uhr letzte Sonntagabendvorstellung der großen Ausstattungs- und Schlageroperette „Viktoria und ihr Husar" von Abraham.

Oppeln

* **Das neue Bürohaus der Allgemeinen Ortskrankenkasse fertiggestellt.** Der Umbau des von der Allgemeinen Ortskrankenkasse als Bürohaus angekauften Hauses ist nunmehr fertiggestellt, sodaß die Büroräume ab 23. Februar nach dem neuen Bürohaus in der Sternstraße verlegt werden. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag, dem 22. Februar, vormittags 10.30 Uhr eine Einweihungsfeier in dem neuen Verwaltungsgebäude statt. Die Eröffnungsansprache wird Bezirksdirektor Czech halten.

* **Schaulaufen des Eislaufvereins.** Das günstige Eislaufwetter in diesem Jahr ermöglichte es dem Oppelner Eislaufverein, mit einer Reihe von Veranstaltungen an die Oeffentlichkeit zu treten. Zur Werbung für den Eissport veranstaltete der Verein auch ein Schaulaufen, mit dem auch ein Jugendlaufen verbunden war. Unter Leitung von Sportwart Hoernig nahm dieses einen wohlgelungenen Verlauf. Während am Eishaus die Reichswehrkapelle mit ihren flotten Klängen aufwartete, zeigten die Oppelner Eiskünstler ihr großes Können und bewiesen damit, daß der Eislaufsport in Oppeln mit an erster Stelle steht. Leider hatte man dem Jugendlaufen von seiten der Eltern nur wenig Beachtung geschenkt, sodaß die jugendlichen Läufer und Läuferinnen zum größten Teil dem Start fern blieben, obwohl man gerade in diesem Winter beobachten konnte, daß auch hier recht guter Nachwuchs vorhanden ist. Unter den Jugendläuferinnen erweckte die 11jährige Grätz lebhaftes Interesse, die sowohl im Pflichtlaufen als auch Kürlaufen recht beachtliche Lei-

---

helm. Verschiedene gut einstudierte Aufführungen brachten angenehme Abwechslung. Auch das Tanzbein wurde ausgiebig geschwungen. Der Abend verlief ohne Störung.

Miechowitz

* **Deutscher Ostbund.** Die Ortsgruppe des Deutschen Ostbundes hielt die Monatsversammlung ab. Die Landesverbandskassiererin Frau Bazanek und Geschäftsführer Rother der Ortsgruppe Beuthen waren erschienen. Ersterer erläuterte die Wichtigkeit der Frauenarbeit bei dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Letzterer berichtete über den Stand der Entschädigungsfrage und betonte, daß es noch recht lange dauern wird, bis das Unrecht an den oberschlesischen Geschädigten, im Vergleich zu den Westgeschädigten, bei den gespannten Finanzverhältnissen des Reiches und dem starren Festhalten an den Reparationszahlungen der Feindmächte, beseitigt sein wird.

Mikultschütz

* **Der Reichspräsident als Pate.** Der Reichspräsident hat bei dem 12. Kinde des Invaliden Nawrath, der Tochter Elisabeth, die Patenstelle übernommen und ein Ehrengeschenk von 20 Mark überwiesen.

Gleiwitz

* **Geländeübungen der Reichswehr.** In Oberschlesien finden in der Zeit vom 17. bis 21. Februar Geländeübungen der Reichswehr statt, die am heutigen Dienstag mit einer Gefechtübung im Raum von Gr. Peterwitz—Woinowitz—Ratibor beginnen. Am Mittwoch kommen die Truppen mit Bagage von Ratibor nach Gleiwitz. Die Fahrt führt bis Laband, wo die Truppen ausgeladen und im Gelände zwischen Laband und Gleiwitz eine weitere Gefechtsübung durchführen werden. Der Nachmittag bringt dann den geschlossenen Einmarsch mit Musik in Gleiwitz, wo ein Platzkonzert vorgesehen ist. Donnerstag erfolgt eine Besichtigung der Stadt Gleiwitz und am Nachmittag marschieren die Reichswehrsoldaten in Richtung Schalscha, wo zwischen Gleiwitz, Schalscha und Wieschowa eine weitere Gefechtsübung stattfindet. Das Musikkorps bleibt in Gleiwitz und wird voraussichtlich ein Saalkonzert veranstalten. Am Freitag, dem letzten Uebungstage, ist am Vormittag eine Gefechtsübung bei Wieschowa—Rokittnitz—Miechowitz vorgesehen, worauf ein geschlossener Einmarsch in Beuthen erfolgt. Auch hier ist ein Platzkonzert vorgesehen. Diese Geländeübungen werden von der 16. Unteroffizier-Ausbildungs-Kompagnie des 7. Preuß. Infanterie-Regiments mit 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant, 2 Leutnants, 1 Obermusikmeister, 1 Oberfeldwebel, 2 Feldwebeln, 21 Unteroffizieren, 175 Mann, 10 Pferden und 4 Fahrzeugen durchgeführt. Dank der Bereitwilligkeit der Bürgerschaft ist es gelungen, die Reichswehrsoldaten restlos in Bürgerquartieren unterzubringen, sodaß in Gleiwitz von Massenquartieren Abstand genommen werden kann.

* **Vom Elternbeirat der Knabenmittelschule.** In einer Sitzung, zu der auch die Lehrerschaft eingeladen war, erstattete Stadtverordneter Hoffmann vor dem Elternbeirat der Knabenmittelschule Bericht über die Provinzialverbandssitzung in Beuthen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß sich der Elternbeirat mit allen Kräften für eine Vereinheitlichung des Lehrplans, der Fremdsprachen und der Lehrmittel in den mittleren und höheren Schulen Oberschlesiens einsetzen soll. Zu diesem Zweck soll versucht werden, in Kürze die Elternbeiräte sämtlicher höheren Schulen von Gleiwitz zu einer gemeinsamen Besprechung einzuladen. Die Handelskammer und die Regierung sollen in mehreden Angelegenheiten angegangen werden. Weiter wurde darüber Klage geführt, daß die Eltern so wenig Interesse für das Bestehen und Wirken des Beirats haben. Den Eltern soll anheimgestellt werden, 5 Pfennig monatlich für jedes Kind, das die Mittelschule besucht, als Pflichtbeitrag für den Elternbeirat zu bezahlen. Für den 28. Februar wurde ein Elternabend mit verschiedenen Darbietungen in Aussicht genommen.

* **Gewalttätigkeiten im Rausch.** Am Sonntag wurde das Ueberfall-Abwehrkommando nach der Flugplatzstraße zur Festnahme einer angeblich tobsüchtigen Person gerufen. Beim Eintreffen des Kommandos wurde festgestellt, daß der Arbeiter N. aus Gleiwitz 15 Fensterscheiben zweier Wohnungen im Hause Flugplatzstraße 1 eingeschlagen hatte. N. war angetrunken und leistete den Beamten erheblichen Widerstand. Hierbei zerschlug er einem Polizeibeamten eine Armbanduhr. Beim Zerschlagen der Fensterscheiben hatte sich N. an den Händen Schnittwunden zugezogen. Ein Sanitäter der Wache Wilhelmsplatz war zur Stelle; N. ließ sich jedoch nicht verbinden. Er wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Volksnationale Reichsvereinigung Petersdorf.** In der von dem Vorsitzenden Hellfeier im Katholischen Vereinshaus in Form eines Staatsbürgerabends geleiteten, gut besuchten Monatsversammlung sprach Rassek, Gleiwitz, über das Thema: „Wie bekämpfen wir die Arbeitslosigkeit?" Er führte u. a. aus: Wir leben heut in einer Weltwirtschaftskrise. Wir dürfen nicht glauben, daß die Arbeitslosigkeit eine vorübergehende Erscheinung wäre. Im Gegenteil verspricht diese ein Dauerzustand zu werden. Die Aufwendungen für die Arbeitslosenunterstützung sind unzulänglich und völlig unproduktiv. Wir kennen einen Weg zur Besserung. Schon im Jahre 1920/21 forderten die Volksnationalen (Jungdeutsches Manifest) die Einführung einer Volksdienstpflicht. Lange Jahre hindurch waren wir die alleinigen Rufer gewesen. Heute beschäftigen sich fast alle Verbände und Parteien mit diesem Gedanken. Man hat errechnet, daß eine derartige Bewegung unrentabel ist. Die Volksnationale Reichsvereinigung veranstaltete in Berlin eine große Kundgebung und gründete bei dieser Gelegenheit die große Landnehmer-Ost-West-Bewegung unter dem Vorsitz des volksnationalen Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Prütz. Der Preußische Staat besitzt noch für etwa 2 Milliarden Mark Land. Ein großer Teil dieser Ländereien könnte vom Staat für Siedlerzwecke zur Verfügung gestellt werden. Wir haben noch heute in Deutschland Gegenden (Mecklenburg), die dünner bevölkert sind, als zu Zeiten des Mittelalters. Polen hat in den letzten Jahren seine Westgrenze doppelt so stark als Deutschland seinen Osten besiedelt. Gerade hier im deutschen Osten müßten gleichfalls als Schutzwall Siedlungen in großem Umfange entstehen. Darum heran ans Werk. Aus den Ausführungen des Redners entwickelte sich eine lebhafte Aussprache.

*

* **Schauburg.** Der Tonfilm „Der Herr auf Bestellung" mit Willy Forst, Trude Lieske und Else Elster in den Hauptrollen bleibt bis einschließlich Donnerstag auf dem Programm.

* **UP.-Lichtspiele.** Die UP.-Lichtspiele verlängern das reizende Ton-Groß-Lustspiel „Die Privatsekretärin" mit Renate Müller, Felix Bressart, Hermann Thimig und Ludwig Stössel in den Hauptrollen noch bis einschließlich Donnerstag.

* **Capitol.** Das neue Capitol-Programm bringt, und zwar nur bis einschließlich Donnerstag, den sehenswerten Ton-Groß-Film „Seine Freundin Annette" mit Lissi Arna, Fritz Delius und Lotte Lorring in den Hauptrollen. Der tonlich ausgezeichnete Film beschäftigt sich in spannender und anregender Weise mit dem Problem der Einstellung erwachsener Kinder zu der unerwünschten zweiten Frau ihres Vaters.

Peiskretscham

* **Generalversammlung des Stahlhelms.** Der Stahlhelm hielt im Vereinslokal seine Hauptversammlung ab. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Dann wurde zur Wahl der Ortsgruppenführer geschritten. Es wurden gewählt: Wenkel Ortsgruppenführer, Heidenreich 2. Führer, Mularczyk Geschäftsführer, Gnatzy Kassenwart, Kollender Fahnenträger und Jungstahlhelmführer. Der Führer wies auf den am 30. und 31. Mai in Breslau stattfindenden Reichs-Frontsoldatentag hin und empfahl den Mitgliedern, daran teilzunehmen. Der Generalappell wurde mit dem Absingen des 4. Verses des Deutschlandliedes, geschlossen.

Hindenburg

* **Der mondäne Fastnachtsball im Haus Metropol.** Im großen Festsaal und im Cafés des Hauses Metropol gehen die Wogen karnevalistischer Festfreudigkeit hoch. Eine elegante Faschingsrevue in 18 Bildern zeigt kabarettistische Kleinkunst in gepflegtester Form. In einer Reihe farbenprächtiger Ausstattungsbilder ergötzt sich das Publikum an den optischen und akustischen Eindrücken mannigfaltigster Art, und in den disziplinierten Tanzdarbietungen des Berkow-Balletts bezaubert die Grazie anmutiger Frauenkörper. In buntem Wechsel zieht ein umfangreiches Programm vorüber, dessen Gipfelpunkt die zwei Gastonis in ihren kultivierten Tanzschöpfungen bilden. Else Sarton konferiert in ihrer drastisch-ulkigen Berliner Art. Es verdient ein Wort der Anerkennung, daß das Haus Metropol in einer wenig ermutigenden Zeitspanne den Mut aufgebracht hat, das Niveau unserer oberschlesischen Kabarettkunst zu sichern. In diesem großen Programm der zweiten Hälfte des Februar offenbaren sich Format und Linie. Es ist gewiß kein frevelhaftes Beginnen, sondern beweist einen wählerischen Geschmack, sich in einer sorgenschweren Gegenwart den Genuß solcher hervorragender Darbietungen zu gönnen. (Siehe Anzeige!)

* **Vom Stadttheater.** Heute zum Faschingsschluß die Operette „Gräfin Mariza". Die Operette beginnt bereits um ½8 Uhr.

Cosel

* **Kreislehrerratstagung.** Hier fand im „Deutschen Haus" die Kreislehrerratstagung statt, die vom Vorsitzenden, Lehrer Janotta. Gnadenfeld, eröffnet und geleitet wurde. Nachdem die Tagesordnung durch den 1. Vorsitzenden bekanntgegeben war, folgte ein Bericht aus der Bezirkslehrerratsvollsitzung. Der Bericht gewährt eine Uebersicht über die Tätigkeit des Bezirkslehrerrats des verflossenen Geschäftsjahres. Der Entwurf einer Hausordnung wurde besonders eingehend behandelt. Hierauf folgten die Neufestsetzung der Wohnungsmietwerte und die Schulvorstandswahl. Die Nachprüfung der Wohnungsmieten soll von einer besonderen Kommission vorgenommen werden, und zwar von Lehrer Flegel, Witoslawitz, Lehrer Pitsch, Kuschnitzka, Lehrerin Fräulein Richtarsky, Kandrzin, und Lehrer Janotta als Vorsitzender aus Gnadenfeld. Zwei Vertreter aus dem Kreislehrerrat wurden beauftragt, die Vorarbeiten für eine Besprechung im Landratsamt Cosel zu übernehmen.

stungen zeigte und zu den besten Hoffnungen berechtigt.

* **Ein Ehrentag für Stadtältesten Schleicher.** Der 70 Geburtstag des Stadtältesten, Katasterdirektors Schleicher, gestaltete sich zu einem besonderen Ehrentag für den Altersjubilar. Zahlreiche Freunde und Vertreter von Behörden brachten dem Geburtstagskinde ihre Glückwünsche dar, und Stadtältester Ehl würdigte in einer Ansprache die Verdienste des Geburtstagskindes. Zu den Gratulanten zählten von der Stadtverwaltung Oberbürgermeister Dr. Berger und von der Stadtverordnetenversammlung Stadtverordnetenvorsteher, Studienrat Kaluza. Die Wohnungsfürsorgegesellschaft, die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft, das Stadtvermessungsamt, der Landesplanungsverein, die oberschlesische Landgesellschaft, die Beamten des Katasteramtes, die städtische Gartenbauverwaltung, deren Dezernent der Jubilar längere Zeit war, sowie zahlreiche Vereine usw. hatten durch ihre Vertreter die Glückwünsche übermitteln lassen. Außer zahlreichen Blumen wurde der Jubilar auch mit anderen Geschenken erfreut.

Leobschütz

* **Endlich erwischt.** Durch rasches und entschiedenes Handeln der Landjägerbeamten ist es gelungen, den lang gesuchten Dieb, einen Landwirt und Tischler in Bladen, Kreis Leobschütz, ausfindig zu machen. Eine Haussuchung förderte eine Menge Diebesgut zutage.

* **Gautagung Sängergau Ratibor-Leobschütz.** Sonntag, 22. Februar, findet im kleinen Saale bei Weberbauer die Frühjahrstagung des Gaues VII (Ratibor-Leobschütz) im Schlesischen Sängerbunde statt. Die Tagesordnung umfaßt eine Reihe interessanter Vorlagen: Bericht über die Tagung der Oberschlesischen Sängerschaft, Gauveranstaltungen 1931, Geschäftsführung und Benennung des Gaues.

Groß Strehlitz

* **Bestandene Prüfung.** Die Oberprimanerin Frl. Edith Bolik, Tochter des Steuerinspektors B., bestand am Staatlichen Oberlyzeum Oppeln die Reifeprüfung mit „Gut".

* **Bei den Luftfahrern.** Am Sonntag veranstaltete der Luftfahrtverein im Schützenhaus sein Wintervergnügen, das sehr gut besucht war. Nach Begrüßung der Mitglieder und Gäste durch den Vorsitzenden, Postdirektor Mertens, trugen Frl. Guzy und Frl. Meyer zu lustigen von Primaner Poloczek gezeichneten Bildern Gedichte vor. Nach Vortrag einiger Lieder von Frl. Peters, begleitet von Frl. Karliczek, wurden die Bilder zugunsten der Jungfliegergruppe verlost, teilweise amerikanisch versteigert. Ein Bild wurde von Bürgermeister Dr. Gollasch für das Heimatmuseum angekauft. Außerdem wurden zwei Freiflugscheine versteigert. Das Fest, das erst in vorgerückter Stunde ein Ende fand, dürfte den Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Kreuzburg

* **Volkskunstabend.** Am Sonntag, 22. Februar, abends 8 Uhr, wird die Ekkehard-Spielschar im Konzerthaus einen Volkskunstabend geben.





Reichszentrale für Heimatdienst (Reichsbehörde)
Staatspolitischer Lehrgang auf überparteilicher Grundlage

Sonnabend, den 21. Februar und Sonntag, den 22. Februar, in der Aula der Oberrealschule zu Beuthen OS.

Tagesordnung:

Sonnabend, 20 Uhr: Begrüßung und Vortrag von W. Eggert, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Berlin, über: „Weltwirtschaftskrise und deutsche Wirtschaftsnot".

Sonntag, 11,15 Uhr: Vortrag von Stadtrat Dr. Wolf, Breslau, über: „Die Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn".

Sonntag, 20 Uhr: Vortrag von Dr. Hans Krause, Breslau, über: „Stand und Entwicklung der Reparationsfrage".

Vorverkauf: Konzertdirektion Cieplik, Beuthen OS., Bahnhofstraße. — Eintrittspreise für den gesamten Lehrgang 1,— Mk., für den Einzelvortrag 0,50 Mk. — Eintrittspreis an der Abendkasse für den gesamten Lehrgang 1,50 Mk., für den Einzelvortrag 0,60 Mk.

Der Magistrat
Dr. Knakrick, Oberbürgermeister.
Der Landrat Dr. Urbanek.
Landesabteilung Schlesien der Reichszentrale für Heimatdienst
Dr. Matzke. Funke.

Sport-Beilage

Oberschlesien auf dem Internationalen Berliner Turnier

Unter den vielen Hunderten von Pferden, die während des großen Berliner Turniers starteten, befanden sich nur 3 Pferde oberschlesischer Zucht. Es waren dies die 7jährige Rappstute Pelargonie v. Schutzpatron, gezogen im Gestüt Krzanowitz, jetzt im Besitz der bekannten Stallbesitzerin Frau Trude Blanck, der von Herrn Rud. Kleinschmidt-Ritterwitz gezogene 8jährige Rappe Wanderfalke v. Waldteufel, im Besitz des Lt. Krieg (R. R. 7.) und der ostpreußische Fuchswallach Odin v. Parzival, 8jährig, der von Frhr. v. Reibnitz-Mistitz aufgezogen und jetzt in Gemeinschaftsbesitz seines Aufzüchters und der Prinzessin zur Lippe ist. **Alle drei Pferde schnitten bei ihrem Auftreten ehrenvoll ab.** Vor allem konnte Pelargonie, vorgestellt unter dem bekannten Dressurreiter, Major a. D. Bürckner, sich dreimal in schwerster Konkurrenz auf den 3. Platz setzen, und zwar in einer Materialsprüfung und eine Eignungsprüfung für Reitpferde und einer Eignungsprüfung für Jagdpferde. In der letzteren Prüfung ließ die Stute 32 Pferde hinter sich, was ihren Erfolg um so größer erscheinen läßt, als in Berlin nur Pferde der allergrößten Klasse in die Bahn gebracht werden. Wanderfalke schnitt sehr ehrenvoll als Dritter in einer Eignungsprüfung für Vollblutpferde ab und läßt es bedauern, daß sein Züchter sich von der Vollblutzucht ganz zurückgezogen hat. Odin, der uns von oberschlesischen Turnieren her gut bekannt ist, setzte sich in einer Dressurprüfung der mittleren Klasse auf den 7. Platz, geritten von Oberst v. Pantschulidzew und ließ so bekannte Dressurpferde, wie Kirklandsenkel, Lehrgang und Alp hinter sich.

Jedenfalls hat die kleine oberschlesische Vertretung auf dem Berliner Turnier sich voll bewährt und die Augen der Pferdeinteressenten der ganzen Welt auf unsere Provinz gezogen.

v. S.

Tennis-Parlament in Weimar

Die ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Tennis-Bundes erledigte die umfangreiche Tagesordnung in vierstündigen Verhandlungen. Aus den Berichten der Sonderausschüsse interessierte vor allem der von Dr. Brandes, Hamburg, über die Ballfrage, ferner die Darlegungen von Dr. H. O. Simon, Pforzheim, über das Amateur-Problem. Für die Meden-Spiele, für alle Junioren-Turiere und sämtlichen nationalen Meisterschaften wurden **deutsche Bälle zwangsweise vorgeschrieben.** Bemerkenswert war die Mitteilung, das im Jahre 1930 nicht weniger als 120 000 Dutzend Bälle in Deutschland verbraucht wurden, davon mehr als 50 Prozent ausländische Fabrikate. Begrüßt wurde der Abbau der Ballpreise, der bei den deutschen Fabriken größer ist als bei den ausländischen Firmen. In der schwierigen Amateurfrage kündigte Dr. H. O. Simon demnächst erscheinende schärfere Bestimmungen für die Begriffe „Fahrgeldvergütung" und „Gastfreundschaft". **Bei kurzen Entfernungen darf künftig nur Fahrgeld dritter Klasse vergütet werden.** Die Verhandlungen über die Teilnahme von Spitzenspielern an Turnieren dürfen nur von Verein zu Verein geführt werden. Die Turnierveranstalter sind verpflichtet, dem Bund über die Spesenvergütung Rechnung zu legen. Bei Ueberschreitungen dieser Vorschriften wird der Bundesvorstand mit größerer Härte einschreiten als bisher, um dem deutschen Tennis unbedingt seinen Amateur-Charakter zu erhalten. Die deutschen Junioren-Meisterschaften wurden für 1931 nach Berlin verlegt (3.—5. Juli). Zur Förderung des Nachwuchses werden zwei achttägige Kurse unter Leitung Hannemanns durchgeführt. Die Knaben werden zu Ostern in Berlin zusammengezogen, die Mädchen nach Ostern in Wiesbaden. Die Anzahl der Teilnehmer an diesen Kursen wurde auf acht beschränkt, um eine intensive Förderung des Nachwuchses zu erreichen.

Reibungslos und schnell abgewickelt wurden auch die Neuwahlen. Zum Präsidenten des Bundes wurde Dr. Weber für weitere drei Jahre durch Akklamation gewählt. Zu Beisitzern wurden wieder ernannt: Otto Froitzheim, Wiesbaden und Dr. H. O. Simon, Pforzheim, ferner Dr. Liebmann, Berlin neugewählt. Mit einem Appell des ostpreußischen Vertreters Buschatzki, Königsberg, an die Versammlung **um stärkere Unterstützung des vereinsamten Ostens** schloß die harmonisch verlaufene Tagung.

Amnestie für Schalke 04

Der DFB. tagte in Berlin

Der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes setzte sich am Wochenende in Berlin an den Beratungstisch, um einige dringende Angelegenheiten zu erledigen. Die wichtigste Maßnahme, die getroffen wurde, war die Beseitigung der Folgen, die durch das scharfe Vorgehen des Westdeutschen Spielverbandes in der Affäre Schalke 04 entstanden sind. Auf Antrag des westdeutschen Verbandes machte der Bundesvorstand von seinem Recht der Begnadigung Gebrauch und amnestierte die seinerzeit ausgeschlossenen Spieler. Einige Schalker und verschiedene Spieler anderer Vereine wurden sofort freigegeben, die Begnadigung der übrigen erfolgt je nach dem Grad der ihnen nachgewiesenen Verstöße abgestuft bis zum 1. Juni 1931, der auch für die schwersten Sünder der Tag der Erlösung ist. Ein weiterer wichtiger Punkt der umfangreichen Tagesordnung war die Weiterberatung des Profistatut-Entwurfes. Mit nur unwesentlichen Aenderungen gegen die bereits veröffentlichte Fassung ist der Entwurf **jetzt abgeschlossen.** Er wird satzungsgemäß dem nächsten Bundestag zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Der vom 21.—23. Mai in Berlin tagende FIFA.-Kongreß, dessen Abschluß am Pfingstsonntag das Länderspiel Deutschland—Oesterreich bildet, soll vom Bund würdig und den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend sparsam ausgerüstet werden. Ueber die Mannschaftsaufstellung zum Länderkampf Frankreich—Deutschland am 15. März in Paris ist sich der Spielausschuß noch nicht im klaren. Die Mannschaft soll möglichst einige Tage vor dem Spiel im süddeutschen Verbandsheim zusammengezogen werden, um gemeinschaftlich zu trainieren. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm auch der Fall Hertha-BSC. ein, wobei es sich um Doppelverkauf von Eintrittskarten, den Fall Appel usw. handelt. Hertha-BSC. soll auf Grund des Amateur-Schutzparagraphen zu eidlichen Aussagen veranlaßt werden. Der durch den Uebertritt Vorpommerns zum VBB. entstandene Streitfall zwischen dem Baltenverband und dem VBB. wurde aus der Welt geschafft. Der Dispositionsfonds für den Jugendausschuß wurde auf insgesamt 45 000 Mark erhöht, für die Unterstützung der Saarvereine wurden 5000 Mark bewilligt und dem VMBV. 1500 Mark für sein Verbandsheim gegeben. In den Landesverbänden sollen Kurse zur Heranbildung jugendlicher Führer und zur Beschäftigung geeigneter Erwerbsloser durchgeführt werden. Für diesen Zweck wurden vorerst 11 500 M. bestimmt.

Neun neue DT.-Schwimmrekorde

Jahnschwimmen der DT.

Im Zeichen ausgezeichneter Leistungen stand das 9. Jahn-Wettschwimmen, das am Wochenende traditionsgemäß in Halle a. S. durchgeführt wurde. **Nicht weniger als neun neue DT.-Bestleistungen wurden aufgestellt,** und zwar 4mal 50-Meter-Bruststaffel: Tg. Mühlhausen 2:31,5; 10mal 50-Meter-Brust: derselbe 6:37,4; 6mal 50-Meter-Kraul: Kölner SC. 06 3:05,3; 100 Meter Brust: G. Will, Berlin 1:21; 4mal 100 Meter Brust: Akadem. TV. Berlin 5:39,6; Schwellstaffel: Kölner SC. 06 5:13; **Turnerinnen** 40-Meter-Streckentauchen: Frl. Sarfart, Leipzig 35,6; 100 Meter Brust: Gertrud Stender, Hamburg 1:31,6; 4mal 100 Meter Brust: Hamburger Turnerbund 1862 6:39,2; Viel Interesse beanspruchten auch die Wasserballspiele, in denen der Turnklub Hannover mit den Gebr. Bähre natürlich eine Klasse für sich war. Im Vorkampf siegten die Hannoveraner gegen die Turnvereinigung Weißensee mit 9:0 (4:0) und in der Entscheidung schlugen sie den TSV. Halle, der vorher Eintracht Leipzig mit 4:3 (2:1) besiegt hatte, sogar mit 14:1 (8:1).

Sparmaßnahmen im Oberschlesischen Turngau

Gauturnratssitzung in Gleiwitz — Vorbereitungen zum Gauturntag Neuwahlen

Am vergangenen Sonnabend trat der Gauturnrat des Oberschlesischen Turngaues unter Leitung seines 1. Gauvertreters Prokuristen Walther Böhme, in Gleiwitz zu einer wichtigen Gauturnratssitzung zusammen. Dieser Gauturnratssitzung war insofern besondere Bedeutung beizumessen, als sie der Vorläufer für den am 8. März d. J. in Peiskretscham stattfindenden Gauturntag war, zu dem die Turnvereine des sich von Beuthen über Hindenburg, Gleiwitz bis Ratibor erstreckenden Oberschlesischen Turngaues ihre Vereinsabgeordneten entsenden werden. Die Beratungen standen unter dem Zeichen durch die Zeitverhältnisse geborener Sparmaßnahmen, die eine ihrer Verantwortung bewußte Körperschaft nicht vermissen lassen darf. Aus diesem Grunde wurde auch dem vom Gaukassenwart Kämmereidirektor Weigert, Hindenburg, ausgearbeiteten Voranschlag, der unter Berücksichtigung der einzelnen Fachgebiete der Leibesübungen aufgestellt war, besondere Beachtung geschenkt. Trotz mancherlei Bedenken hat sich der Gauturnrat entschlossen, **dem Gauturntag eine**

Senkung der Gaubeiträge von 65 auf 60 Pfg. je Kopf und Jahr

vorzuschlagen, obgleich der Gaukasse schon aus dem infolge Erwerbslosigkeit entstandenen Rückgang an voll steuerpflichtigen Vereinsangehörigen ein empfindlicher Ausfall erwächst. Dabei ist der Gauturnrat allerdings von der Erwartung ausgegangen, daß auch die übergeordneten turnerischen Stellen, wie Kreis und DT., unter dem Drucke wirtschaftlicher Not Beitragsermäßigungen eintreten lassen werden, die den schwer heimgesuchten Vereinen geldliche Erleichterung bringt. Zu den Sparmaßnahmen gehört weiterhin, daß für das laufende Jahr weder das durch Ableben des Knappschaftsarztes Dr. Hugo Obst, Mikultschütz, frei gewordene Amt eines 2. Gauvertreters noch etwa sonst freiwerdende Aemter wieder besetzt werden, soweit es sich nicht um Fachwarte handelt und daß durch Satzungsänderung auch eine kleine Senkung der Tagegelder für die bei Gauveranstaltungen vom Gau bestellten Kampfrichter eintreten sollen. Weiterhin wurde angesichts besonderer Fälle in bezug auf die Turnerschaft-Spielreihen festgestellt, **daß die Vereine und Bezirke nach der Spielordnung der DT. bei Pflichtspielen keinerlei Ansprüche auf Unterstützungen aus der Gaukasse haben** und daß über die dem Gau durch die Spielordnung der DT. auferlegten Pflichten hinaus auch in Ausnahmefällen Entschädigungen aus der Gaukasse nicht gezahlt werden können.

Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Annaberg wird in den Oberschlesischen Turngau und damit in die DT. aufgenommen und den Gauvereinen angelegentlichst empfohlen, sich an den bevorstehenden Feierlichkeiten angesichts des 10. Gedenktages der Abstimmung recht zahlreich zu beteiligen. Hinsichtlich Zusammensetzung des demnächst neu zu wählenden Gauvorstandes hat der bisherige Gauturnrat keine Aenderungsvorschläge zu machen.

B.

Erster Argentiniersieg in Deutschland

Der argentinische Fußballmeister Excrima La Plata trug am Sonntag im Kampfe mit Bayern München seinen ersten Sieg in Deutschland davon. Vor rund 8000 Zuschauern gewannen die Südamerikaner glatt mit 4:0 Toren. Diesmal hatten die Gäste ihre stärkste Mannschaft zur Stelle, in der sich der linke Läufer Demario und der Sturmführer Minella besonders auszeichneten. **Minella schoß alle vier Tore,** ein nicht alltägliches Kunststück. Allerdings ist bei der Münchener Niederlage zu berücksichtigen, daß in der bayerischen Elf einige Ersatzleute standen, von denen der Torhüter Koob ein glatter Versager war.

Germania Sosnitza — VfB. Gleiwitz 2:4

Im Stadtteil Sosnitza hatte sich eine große Zahl von Zuschauern zu diesem Spiel eingefunden, das auf einem schönen Platz und bei guten Bodenverhältnissen vor sich ging. Germania behauptete sich gegenüber dem stärkeren Gegner gut. In der ersten Halbzeit entwickelte sich ein verteiltes Spiel. VfB. erzielte das erste Tor, worauf Germania den Ausgleich herbeiführte. In der zweiten Halbzeit hatte VfB. die Führung und erhöhte die Torzahl auf 4. Germania erreichte zunächst nichts, kam aber 15 Minuten vor Schluß durch einen Eckball zu seinem zweiten Treffer.

Berlins Mannschaft gegen Dresden

Zu dem am 22. Februar in Berlin stattfindenden ersten Fußballstädtekampf Dresden gegen Berlin seit Kriegsende hat nun auch der Spielausschuß des VBB. seine Mannschaft aufgestellt. Er hat sich dabei ausnahmslos auf bewährte Kräfte gestützt, sodaß mit einem ehrenvollen Abschneiden gegen die äußerst spielstarke Dresdner Elf gerechnet werden kann. Die Aufstellung lautet: **Tor:** Gehlhaar (Hertha-BSC.); **Verteidiger:** Wilhelm (Hertha-BSC.), Krause (Wacker 04); **Läufer:** Müller (Hertha-BSC.), Schulz (Viktoria), Martwig (Tennis Borussia); **Stürmer:** Ruch, Appel (beide Hertha-BSC.), Sienholz II (Viktoria), Kirsei (Hertha-BSC.), Pehlke (Tennis Borussia). **Ersatz:** Jung (Wacker), Schönherr (Sportverein 92), Kauer (Tennis Borussia), Schmidt (Tennis Borussia).

Fürth in Koburg wieder geschlagen

Die Revanche des deutschen Altmeisters, der Spielvereinigung Fürth, die unlängst in Koburg von einer dortigen Stadtmannschaft mit 6:1 geschlagen worden war, sollte am Sonntag erfolgen, mißglückte aber. Mit zahlreichen Ersatzleuten mußten sich die „Kleeblätter" auch diesmal geschlagen geben, wenn auch knapp mit 3:2 Toren.

Zwei neue Gaumeister in Mitteldeutschland

Bei den mitteldeutschen Fußballmeisterschaftsspielen wurden am Sonntag zwei neue Gaumeister ermittelt. Es sind dies Fortuna Magdeburg im Mittelelbgau, die sich den noch fehlenden Punkt mit einem 4:1-Sieg über den VfL. Neuhaldensleben eroberte sowie der SC. Stadtilm in Nordthüringen, der den SC. Erfurt mit 3:1 schlug.

Norwegen weiter in Front

Stenen gewinnt den 50-Kilometer-Lauf

(Eigene Drahtmeldung)

Oberhof, 16. Februar.

Mit einem großartigen Sieg der Norweger fanden die Europäischen Skimeisterschaften am Montag in Oberhof ihren Abschluß. Die Vertreter Norwegens, die schon den 17-Kilometer-Langlauf und die Kombination durch Groettumsbraaten, den kombinierten Lauf durch Kolterud und den offenen Sprunglauf durch Birger Ruud gewonnen hatten, hefteten auch im 50-Kilometer-Dauerlauf den Sieg an ihre Fahnen. Bei stark nebligem Wetter und heftigem Wind stellten sich 25 von 31 Bewerbern für diese schwierigste aller skisportlichen Prüfungen dem Starter. Unter den sechs Fehlenden befanden sich auch die drei Deutschen Gustav Müller, Heinz Ermel und Tiefenbacher. **Das Rennen wurde durch den Kampf zwischen dem Norweger Ole Stenen und dem Schweden Lindberg interessant.** Lindberg hatte nach 33 Kilometer vier Minuten Vorsprung. Aber beim 40. Kilometer hatte Ole Stenen drei Minuten aufgeholt und lag bald darauf wieder vor Lindberg. Er kam als erster nach 3:52,9 Minuten ans Ziel. Und so hatte Stenen den 50-Kilometer-Langlauf gewonnen. Vangli (Norwegen) lief die Strecke 3:52,35 Minuten und wurde Zweiter, Lindberg mit 3:55,44 Miuten Vierter. Der Thüringer Otto Wahl brauchte 4:13,51 Minuten und wurde Achter, Krebs lief 4:18,47 Min. und der Thüringer Marx, der Ueberraschungssieger der Deutschen Skimeisterschaft, endete weit zurück.

Schönrath — Gardebois in Berlin

Der erste diesjährige Box-Großkampfabend im Berliner Sportpalast am Dienstag, 17. Februar, läßt in der Hauptsache die schweren Leute zu Worte kommen, bietet also ein Programm, das harte Kämpfe und Niederschläge in Aussicht stellt und zweifellos seine Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte. Da der deutsche Schwergewichtsmeister Hein Müller infolge einer Handverletzung abgesagt hat, stehen sich sein Vorgänger, der Krefelder Hans Schönrath und der Franzose Gardebois im Hauptkampf gegenüber. Beide befinden sich in guter Form, der Franzose gewann seinen Probegalopp am Freitag in Paris gegen den schweren Italiener Baggiani vor Ablauf der Distanz überlegen. Schönrath lieferte in Dortmund gegen Müller einen guten Kampf und verlor nur knapp nach Punkten. Der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser hat den Franzosen Moise Bouquillon zum Gegner, der lange pausiert hat, nach früherer Form aber ein nicht zu unterschätzender Widersacher für den Rheinländer ist. Eine dritte Schwergewichtspaarung bringt die beiden Westdeutschen Walter Neusel, Bochum, und Rudi Wagener, Duisburg, in den Ring. Wagener wird durch seine Routine auszugleichen versuchen, was Neusel ihm an Jugend und Schnelligkeit voraus hat. Der Kölner Leichtgewichtler Franz Dübbers mißt seine Kräfte mit dem Holländischen Meister van Klaveren, der als Empfehlung einen k. o.-Sieg über Paul Czirson mitbringt, die Einleitung des vielversprechenden Abends besorgen die Bantamgewichtler Paul Schäfer, Dortmund, und Helmut Hinz, Barmen.

Pistulla — Griselle in Hamburg

Gleichzeitig mit dem Berliner Sportpalast wartet am 17. Februar auch der Hamburger „Punching" mit einem internationalen Kampfabend auf, in dessen Mittelpunkt die Begegnung zwischen dem Deutschen Halbschwergewichtsmeister Ernst Pistulla und dem französischen Schwergewichtler Maurice Griselle steht. Der Berliner, der einen Monat später in Valencia mit Martinez um die Europameisterschaft kämpfen will, wird hier einer der schwersten Prüfungen seiner bisherigen Laufbahn unterzogen. Griselle ist ein schwer zu boxender Mann, dessen Rekord verschiedene Siege über gute Leute in Frankreich und England zieren. Das Schwergewichtstreffen zwischen Horst Hinzmann und Emil Scholz, Breslau, sowie die Bantamgewichtsbegegnung zwischen dem deutschen Meister Pfitzner, Berlin, und dem Holländer Rein Kokken vervollständigen das nicht sehr umfangreiche, dafür aber sehr interessante Programm.

Südostdeutsche Meisterschaft im Gewichtheben ohne Hindenburg

Der Südostdeutsche Schwerathletik-Verband brachte am Sonntag seine Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben zur Durchführung. Der Titelverteidiger, Germania Hindenburg, konnte sich nicht beteiligen, da der Verein **die Mittel für die Reise des Unparteiischen nicht aufbringen konnte.** Als Sieger ging diesmal der Turnverein Vorwärts Breslau mit 2730 Pfund hervor; während der ATV. Görlitz 2580 Pfund zur Hochstrecke brachte. Die Uebungen bestanden aus einarmig Reißen, beidarmig Reißen und beidarmig Stoßen. Neue Höchstleistungen wurden nicht erzielt, doch gab es sonst gute Leistungen.

Schieles Fünfjahresprogramm vor dem Kabinett

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 16. Februar. Das Reichskabinett wird sich morgen zum ersten Male mit den Plänen des Reichsernährungsministers Schiele befassen. Es handelt sich um die vom Reichsernährungsminister ausgearbeitete Denkschrift über das agrarpolitische Fünfjahresprogramm. Mit diesem Gesamtplan sollen nicht nur **die Getreidezölle des letzten Jahres, die in ihrer Wirksamkeit bis 31. Januar 1931 beschränkt sind, um ein weiteres Jahr verlängert werden, es soll außerdem die Zollpolitik auf dem Gebiete der Veredelungsproduktion festgelegt werden.** Grundsätzlich von Bedeutung ist die Forderung der labilen Zölle, eine Forderung, durch die es in das Ermessen der Reichsregierung gestellt werden soll, wie die Höhe der einzelnen Zölle der Wirtschaftslage angepaßt werden soll.

Gegen einzelne Teile des Programms ist bereits scharfer Widerstand angemeldet worden. Es wird sich vor allem um die Frage der Butterzölle handeln, aber auch die neuen Handelsverträge mit Oesterreich und Schweden spielen in die jetzigen Kabinettsberatungen hinein. Es besteht nunmehr die Absicht, nach der Erledigung der Osthilfe die weitere Agrarhilfeaktion soweit festzulegen, daß sie dem Reichstag in den nächsten Wochen ebenfalls zugehen kann.

Fünftagewoche in Hamburg und Berlin

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 16. Februar. Dem Beispiel der Hamburger Werft Blohm & Voß sowie eines Teiles der Harburger Oelindustrie folgend, hat als nächstes Großwerk die Howaldt-Werke-AG. beschlossen, die **Neueinstellung von erwerbslosen Werksarbeitern durch Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 48 auf zunächst 40 Stunden zu ermöglichen.** Insgesamt können durch diese Maßnahme etwa 20 Prozent der Zahl der bisherigen Stammbelegschaften der in Kiel und in Hamburg gelegenen Betriebe eingestellt werden. 95 Prozent der Stammbereitschaft haben der zu solchem Zweck beschlossenen Herabsetzung der Arbeitszeit und entsprechenden Lohnverminderung zugestimmt.

Wie seiner Zeit gemeldet, ist zwischen dem Verbande Berliner Metallindustrieller und den Angestelltenorganisationen ein Abkommen geschlossen worden, das ab 1. Februar die Einführung von Kurzarbeit zuläßt. Neunzehn Firmen, darunter Bergmann, waren jedoch von diesen Vereinbarungen ausgenommen worden. Da die Kurzarbeit mit einer Einführungsfrist angekündigt werden mußte, ist das Abkommen am heutigen Montag auch bei den Firmen wirksam geworden, bei denen bisher mit nicht verkürzter Arbeitszeit gearbeitet wurde; also auch hier ist die 40-Stunden-Woche eingeführt.

Massenkündigungen im Ruhrbergbau

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 16. Februar. Infolge Absatzschwierigkeiten haben sich eine Anzahl Bergbauunternehmungen genötigt gesehen, beim Stillegungskommissar Entlassungen von Arbeitern in größerem Umfange zu beantragen. So wollen die Bergwerksgesellschaft Hibernia in Herne auf ihren Schächten Schlägel und Eisen 1 bis 2 in Herne und General Blumenthal in Recklinghausen im ganzen 450 Arbeiter, die rheinische Stahlwerksgesellschaft auf ihren Zechen „Fröhliche Morgensonne" und „Zentrum" 1 bis 3 zusammen 590 Arbeiter und Angestellte, die Bergbaugruppe Hamborn der Ver. Stahlwerke auf den Schachtanlagen 4, 8, 3 bis 7 Westende und Zentralkokerei Westende 1600 bis 1700 Bergarbeiter entlassen. Die Rheinische Stahlwerke AG. in Essen nimmt an, daß über ihren Antrag hinaus in der nächsten Zeit noch weitere Kündigungen ausgesprochen werden müssen.

6 Prozent Lohnabbau bei den Solvay-Werken

(Telegraphische Meldung)

Duisburg-Hamborn, 16. Februar. In freier Vereinbarung kam in dem Lohnstreit bei den Solvay-Werken ein Abkommen zustande, wonach die bisherigen Löhne ab 15. Februar um 6 Proz. gekürzt werden. Die Werksleitung verlangte ursprünglich einen Abbau der Lohnsätze von 10 Proz. Man einigte sich jedoch schließlich auf den angegebenen Satz.

Niederschlesiens Enttäuschung über das Osthilfegesetz

Ein Telegramm der Breslauer Handelskammer

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 16. Februar. Die Industrie- und Handelskammer Breslau hat an die Reichskanzlei, das Reichsinnenministerium, das Reichsfinanzministerium, den Herrn Ostkommissar, das Preußische Staatsministerium, das Preußische Innenministerium und das Preußische Handelsministerium ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, die durch die Presse verbreiteten ersten Mitteilungen über den neuen Entwurf des Osthilfegesetzes haben schwerste Enttäuschung in allen Kreisen von Industrie, Handel und Gewerbe Niederschlesiens ausgelöst. Dies wird darauf zurückgeführt, daß nur die unmittelbaren Grenzkreise berücksichtigt seien, nicht aber die übrigen Kreise der Provinz. Weiter erklärt das Telegramm, daß die bescheidenen und erfüllbaren Wünsche von Industrie, Handel und Gewerbe vollkommen unberücksichtigt geblieben seien.

Kommunistische Geheimdruckerei in Riga ausgehoben

(Telegraphische Meldung)

Riga, 16. Februar. Die Politische Polizei entdeckte in einer Rigaer Privatwohnung eine musterhaft eingerichtete kommunistische Geheimdruckerei „Spartakus", in der jahrelang nahezu alle in Lettland gedruckten kommunistischen Flugblätter, Broschüren usw. hergestellt worden sind. Neben dem technischen Personal der Druckerei wurden zwei Mitglieder des Zentralkomitees der illegalen Kommunistischen Partei verhaftet, die seit dem Herbst als Hauptführer der gesamten kommunistischen Bewegung in Lettland tätig gewesen sind. Beide haben die Moskauer Propagandaschule absolviert und waren mit gefälschten in Moskau hergestellten Pässen ausgestattet.

Eine Irre im Büro des Reichspräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Februar. Heute, am frühen Nachmittag, erschien die 30 Jahre alte Erna Olschewski aus Birkenwerder im Büro des Reichspräsidenten, um eine Beschwerde vorzubringen, wobei sie wirre Reden führte. Da es sich anscheinend um eine gemeingefährliche Geisteskranke handelt, wurde sie auf Anordnung des Kreisarztes nach der Anstalt Herzberge gebracht.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Hauptschriftleiter des „Hessischen Volksfreundes", Dr. Ludwig Quessel, ist gestorben.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Ermäßigung der Bahnfracht für Obstsendungen

Wenn aus den Kreisen der deutschen Obst- und Gemüseerzeuger zur Sicherung ihrer Existenz Anstrengungen gemacht werden, die immer größer werdende Einfuhr von ausländischen Erzeugnissen zu beschränken, so ist dafür eine Voraussetzung notwendig: die Herabsetzung der Eisenbahnfrachten für Obst und Gemüse. Man muß berücksichtigen, daß die großen Mengen Obst nicht nur in obstarmen Jahren wie 1930 eintreffen, sondern auch in obstreichen Jahren. **Die ausländische Qualität ist vielfach nicht besser als die inländische.** Man konnte in Oberschlesien, noch bevor die vielen Obstbäume erfroren sind, bei den Erzeugern 100 Zentner Aepfel und Birnen für 300 bis 500 Mark einkaufen. Aber auch dieses Geschäft war für den Händler ein Risiko, weil der Markt **mit Auslandsware so überfüllt** war, daß es zweifelhaft schien, ob die Ware überhaupt noch mit Verdienst abgesetzt werden konnte. Jetzt, nachdem sehr viele Obstbäume erfroren sind, ist der Markt besser geworden, allerdings zum Nutzen der ausländischen Exporteure, die vor der Reifezeit des deutschen Obstes den Markt bereits mit ausländischem überschwemmt haben, sodaß für deutsches Obst, das später auf den Markt kommt, fast keine Absatzgelegenheit mehr ist. Da die ausländischen Großhändler in steuerlicher, lohn- und sozialpolitischer Beziehung nicht so belastet sind, sind sie auch konkurrenzfähiger. Der Verkauf von Auslandsobst ist auch deshalb günstiger, weil Zoll und Fracht ebenso hoch sind, wie die deutsche Fracht allein — zuweilen noch niedriger. Wenn Oberschlesien für den Absatz von deutschem Obst nicht verloren gehen soll —, also Obstwaggons von Deutschland überhaupt noch rollen sollen —, so muß eine Verbilligung der Frachten — um 33 Prozent — von den deutschen Erzeugergebieten nach hier eintreten.

Verein der Früchtehändler, Beuthen.

Freitod eines Wirtschaftsführers

Nürnberg, 16. Februar. Kommerzienrat Göpfert ist gestern nachmittag infolge eines Nervenzusammenbruchs aus dem Leben geschieden. Göpfert war Vorstandsmitglied des Bayerischen Industriellenbundes, ferner Mitglied der Handelskammer Nürnberg und hat zuletzt die Verhandlungen des Nürnberg-Fürther Arbeitgeberkartells mit den Angestellten geführt.

Handelsnachrichten

Metalle

Berlin, 16. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 96½.

Berlin, 16. Februar. Kupfer 85½ B., 84 G., Blei 26¾ B., 25¼ G., Zink 25½ B., 24½ G.

London, 16. Februar. Kupfer, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 44⅞—44¹⁵/₁₆, per drei Monate 44¾—44⅞, Settl. Preis 44⅞, Elektrolyt 47½—48, best selected 46¼—47½, strong sheets 75, Elektrowirebars 48, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 114¾—114⅞, per drei Monate 116¼—116⅜, Settl. Preis 114¾, Banka 119¼, Straits 118¼, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 13⅛, entf. Sichten 13¼, Settl. Preis 13⅛, Zink, Tendenz träge, gewöhnl. prompt 12, entf. Sichten 12⅜, Settl. Preis 12, Aluminium, Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 52—52½, chines. per 22¾, Quecksilber 22⅜, Platin 6⅜, Wolframerz cif 12, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 15½, Kupfersulphat fob 21—21½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 58½, Silber 12⅛, Lieferung 12.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,99, Tendenz still. März 11,48 B., 11,44 G., Mai 11,80 B., 11,77 G., Juli 12,04 B., 12,01 G., Oktober 12,27 B., 12,25 G., Dezember 12,43 B., 12,42 G., Januar 1931: 12,56 B., 12,49 G.

Posener Produktenbörse

Posen, 16. Februar. Roggen Orientierungspreis 16,75—17, Weizen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,75, Weizen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 22, Weizen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 22,25, Weizen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 22,50, Roggenmehl 27, Weizenmehl 35—38, Roggenkleie 11,75—12,75, Weizenkleie 12,50—13,50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung uneinheitlich.

Berliner Börse vom 16. Februar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	61¼	62¾
Hansa Dampf.		104
Nordd. Lloyd	63¾	[illegible]
Barm. Bankver.	100½	100½
Berl. Handels-G.	118½	118½
Comm. & Priv.-B.	109	109
Darmst. & Nat.-B	137	136½
Dt. Bank u. Disc.	106½	106¾
Dresdner Bank	106½	106¾
Aku	[illegible]	70¼
Allg. Elektr.-Ges.	98½	100¾
Bemberg	58¼	59¼
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	87	88
Daimler-Benz	22½	22¾
Dessauer Gas	110¼	111½
Dt. Erdöl	65¼	65
Elekt. Lieferung		120½
I. G. Farben	130¾	[illegible]
Gelsenk. Bergw.	75½	76
Harpener Bergw.	70	71
Hoesch Eis. u. St.	62⅛	63¼
Holzmann Ph.		

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.		
Karstadt	60	62¼
Klöcknerw.	55¼	56¼
Köln.-Neuess. B.	68	69
Mannesmann	66½	65⅞
Mansfeld. Bergb.		32½
Masch.-Bau-Unt.	31½	31½
Metallbank		69
Oberbedarf		
Oberschl. Koksw	69½	71½
Orenst. & Koppel	45	46¼
Ostwerke		
Otavi	33¼	33½
Phönix Bergb.	55	55½
Polyphon	143½	146½
Rhein. Braunk.		154
Rheinstahl	66¾	69½
Rütgers	45⅝	47
Salzdetfurth	201½	205
Schl. Elekt. u. G.		171½
Schultheiß	165	168½
Siemens Halske	172	[illegible]
Svenska	246	246
Ver. Stahlwerke	56¾	57½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	821	825
Allianz Lebens.	156	155
Allianz Stuttg.	163	167
Frankf. Allgem		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G. f. Verkehrsw.	53	52½
Allg. Lok. u. Strb.	118¼	119
Canada	27½	22⅜
Dt. Reichsb. V.A.	88	87⅝
Gr. Cass. Strb.	54	54
Hapag	61¼	62¼
Hamb. Hochb.	68½	67
Hamb. Südam.	128¾	128
Hannov. Strb.		91
Hansa Dampf.	103	106
Magd. Strb.	48	48
Nordd. Lloyd	63¾	64¾
Schantung	82	85
Schl. Dpf. Co.		38
Zschipk. Finst.	128	128

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	95¾	96½
Bank f. Br. Ind.	108½	109
Bank f. elekt. W.	101	99½
Barmer Bank-V.	101½	100½
Bayr. Hyp. u. W	130¾	130
do. Ver.-Bk	135	135
Ber. Handelsges.	118	120
Comm. u. Pr. B.	108½	110
Darmst. u. Nat.	136	138
Dt. Asiat. B.	38	38
Dt. Bank u. Disc.	106	107
Dt. Hypothek. B.	131	130¼
do. Ueberseeb.	72	72½
Dresdner Bank	106	107
Oesterr. Cr.-Anst	27½	27½
Preuß. Bodkr.	133	135
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	160	161
Reichsbank	243½	242
Sächsische Bank	132	134
Schl. Bod. Kred.	132½	135
Wiener Bank-V.	9½	9½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	365	365
Dörtm. Akt.-B	164	161¾
do. Ritter-B.	179	178
do. Union-B.	182¾	185
Engelhardt-B.	141½	141
Leipz. Riebeck	111½	111½
Löwenbrauerei	160	162½
Reichelbräu	173½	173½
Schulth. Patzenh.	166⅝	165½
v. Tuchersche	105½	105½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	111½	111
Adler P. Cem.		87
A. E. G.	99½	100
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	11	11¼
Alfeld-Dellig	34½	34½
Alg. Kunstzijde	68¾	69¼
Ammend. Pap.	90¾	90¾
Anhalt. Kohlenw.	53⅞	53⅞
Aschaff. Zellst.	72	71½
Augsb. Nürnb.	60¼	60

	vor.	heut
Bachm. & Lade.	73½	73½
Barop. Walzw.	30	30
Basalt AG.	22½	22⅞
Bayer. Motoren	70⅛	70
Bayer. Spiegel	32½	33
Bemberg	58⅞	59
Berger J., Tiefb.	225	224¾
Bergmann	112½	110¼
Berl. Gub. Hutt.	150	151½
do. Holzkont.	25½	25¾
do. Karlsruh. Ind.	48½	48½
do. Masch.	34¾	35
do. Neurod. K	45½	45
Berth. Messg.	24⅞	25½
Beton u. Mon.	63	66
Bösp. Walzw.	35¼	35
Braunk. u. Brik.	110	112
Braunschw. Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	75	79
Brem. Allg. G.	180	180
Buderus Eisen	46⅞	46¾
Bvk. Guldenw.	43½	44
Carlshütte Altw.		22
Charl. Wasser.	87½	87½
Chem. F. Heyden	44⅞	44⅝
do. Ind. Gelsenk.	48	47
do. Schuster	32½	33
I. G. Chemie	163½	163
Christ. & Unmack		
Compania Hisp.	262	260½
Conc. Spinnerei	32	31
Cont. Gummi	111	111½
Daimler	22⅝	23¾
Dessauer Gas	111¼	111
Dt. Atlant. Teleg.	91	91
do. Erdöl	63¾	63¾
do. Jutespinn.	39½	39½
do. Kabelw.	51½	50
do. Linoleum	102½	102½
do. Schachtb.	75½	75
do. Steinzg.	119	119
do. Telephon	85	90
do. Ton u. St.	79¾	80¼
do. Wolle	4½	4⅝
do. Eisenhandel	37¾	37¼
Doornkaat		73
Dresd. Gard.	41¾	42
Dynam. Nobel	64½	64¾
Eintr. Braunk.	112½	115
Eisenbahn-Verkehrsm.	142¼	141¼
Elektr. Lieferung	119½	119¾
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	61⅞	61½
do. Licht u. Kraft	112½	112¾
Erdmsd. Sp.		21½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	35¼	35½
I. G. Farben	133	134
Feldmühle Pap.	109½	109¾
Felten & Guill.	78¼	80
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	46⅞	46¾
Froeb. Zucker	71½	68¾
Gelsenk. Bg.	76¼	76
Genschow & Co.	51½	52
Germania Ptl.	76	80
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	107	106½

	heut	vor
Goldina		23⅛
Goldschm. Th.	37¾	37⅞
Görlitzer Wagg.	81½	80½
Gruschw. Text.	50	50
Hackethal Dr.	60	60¾
Hageda	88	89
Hamb. El. W.	107	108½
Hammersen	77	78
Hannov. Masch.	19¾	20
Harb. E. u. Br.	46½	48
Harp. Bergb.	71	72
Hedwigsh.		69
Hemmor Ptl.		120¼
Hilgers	39¼	39¼
Hirsch Kupfer	120½	120½
Hoesch Eisen	63⅛	63
Höffm. Stärke	54½	54½
Hohenlohe	46¾	47
Holzmann Ph.	74	73
Horchwerke	8	8
Hotelbetr.-G.	96	97
Huta. Breslau	60½	60¼
Hutschenr. C. M.	42½	43
Ilse Bergbau	165	165
do. Genußschein.	103	103¾
Jeserich	30½	30
Jüdel M. & Co.	109	110
Jungh. Gebr.	31⅛	31
Kahla Porz.	24¾	24½
Kais. Keller	46	48
Kali. Aschersl.	130	131¼
Kali-Chemie	102¾	103
Karstadt	62	61
Kirchner & Co.	31¾	31¾
Klöckner	57¼	56½
Koehlmann S.	58½	58
Köln-Neuess. B	69	69
Köln Gas u. El.	45	45
Kölsch-Walzw.	24	21
Körting Gebr.	28¾	30
Kromschröd.	91	95
Kronprinz Metall		31
Kunz. Treibriem.	40	42
Lahmeyer & Co.	118¾	118¾
Laurahütte	31½	30
Leipz. Pianof. Z.	8	7¾
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	28	30
Lindes Eism.	145¼	146¾
Lindström	400	400
Lingel Schuhf.	49	44
Lingner Werke	72¾	73½
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	55½	55⅝
Magdeburg. Gas		26
do. Bergw.	34½	34½
do. Mühlen	37¾	37¾
Magirus C. D.	13	13
Mannesmann R.	64½	64¾
Mansfeld. Bergb.	32	33
Mech. W. Lind.	47	47
Meinecke		53

	heut	vor.
Meißner Ofen		37½
Merkurwolle	90	90
Metallgesellsch.	70	68
Meyer H. & Co	105	105
Meyer Kauffm.	120¼	120¼
Miag	63	62
Mimosa	195¾	196
Minimax	43	42¾
Mitteldt. Stahlw.	99	99½
Mix & Genest		105
Montecatini	44¼	43¾
Motor Deutz	49¾	50¼
Mühlh. Bergw.	79	79
Nationale Auto	7½	8
Natr. Z. u. Pap.	45½	45¾
Niederlausitz. K.	113	113
Niederschl. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	53¼	52½
Oberschl. Eisb.B.	35	36¾
Oberschl. Koksw	70	70½
do. Genußsch.		63½
Orenst. & Kopp.	46¼	46
Ostwerke AG.	143	143
Phönix Bergb.	55½	55¾
do. Braunk.	52	52
Pintsch L.		
Plau. Tüll u. G.		26⅛
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	143½	144½
Preußengrube	111	111
Rauchw. Walt.		
Rhein. Braunk.	157¼	157
do. Elektrizität	112½	109
do. Möb. W	33½	31½
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	131½	133
do. Sprengstoff		51½
do. Stahlwerk	68¼	69
Riebeck Mont.	77	78½
J. D. Riedel	50	47
Roddergrube	600	
Rosenthal Ph.	54	54
Rositzer Zucker	34⅛	34¼
Rückforth Nachf.	48¾	49
Ruscheweyh	46¾	47½
Rütgerswerke	46¾	46¾
Sachsenwerk	80	80
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		56
Salzdetf. Kali	203	203
Sarotti	89	90½
Saxonia Portl. C.		69¼
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	33	34½
Schles. Bergwk. Beuthen	63¾	65½
do. Cellulose	35	35
do. Gas La. B	108½	108¼
do. Lein. Kr.	5	5¼
do. Portl.-Z.	85	85
do. Textilwerk	5¼	5
Schubert & Salz.	136¼	135¼
Schuckert & Co	118¼	117¾
Schwanebeck Portl.-Zement	60½	60½
Sieg.-Sol. Gußst.	7	7½
Siegersd. Werke	39	38¼
Siemens Halske	174	172½
Siemens Glas	87½	87½
Staßf. Chem.	31¾	31¾
Stett. Chamott	43½	43½

	heut	vor
do. Portl. Z.		44
Stock R. & Co.	60¼	60¼
Stöhr & Co. Kg.	70¼	70¼
Stolberg. Zink.	43	41¼
Stollwerck Gebr.	50½	50½
Stralsund. Spielk	175	75
Svenska	249	250
Tack & Cie.		95
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld		26
Thöris V. Oelf	49¾	49¾
Tietz Leonh.	107½	108
Trachb. Zucker	35¼	35¼
Transradio	124	125
Triptis AG.	30¾	30¾
Tuchf. Aachen	105½	105½
Union Bauges	25¼	25½
Union F. chem.	50¼	49¼
Varz. Papierf.	54⅞	55
Ver. Berl. Mört.	54¼	54
do. Dtsch. Nickw.	109½	111
do. Glanzstoff	87	82½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	30	30½
do. Stahlwerke	57	57½
do. Schimisch. Z.	95	99
do. Schmirg. M.	24⅜	24⅝
do. Smyrna T	118½	118½
Viktoriawerke	47	47½
Vogel Tel. Dr.	46	47¼
Vogtl. Masch.	34	33¼
do. Tüllfabr.	42	42
Wanderer W.	37½	37
Wenderoth	54¼	54½
Westereg. Alk.	137¾	138¾
Westfäl. Draht	67½	68
Wicking Portl. Z.	58¾	62
Wunderlich & C.	55½	53
Zeitz Masch.	54½	53½
Zeiß-Ikon	93¼	91½
Zellstoff-Ver.	41	42
do. Waldhof	92	92¾
*		
Neu-Guinea	190	192
Otavi	33¾	33

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

Dtsch. Petroleum		60
Faber Bleistift	70–71	68
Kabelw. Rheydt	144	144
Lerche & Nippert		82½
Linke Hofmann	64½	64½
Manoli	180	180
Neckarsulm	54	51
Oehringen Bgb.	197	195
Stoewer Auto	19½	20
•		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Burbach-Kali	120	120
Wintershall	115	117

	heut	vor.
Diamond ord.	4¼	4⅜
Kaoko		95
Salitrera	110	110
*		
Chade 6%		297

Renten-Werte

	heut	vor
Dt. Anl. Ablös.	52,9	53,1
do. Anl. Auslos.	5¼	5,3
do. Schutzgeb.A.	2⅛	2,2
3% Dt. wertbest. Anl. fällig 1935	93½	93¼
6% Dt. Reichsanl.	84¾	84,8
7% Dt. Reichsanl.	98⅝	98,6
Dt. Kom.-Samme. Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do. m. Ausl. Sch. I	51	50,8
8% Land C. G. Pfd.	96,2	96,1
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	96,2	96,1
8% Pr. Bodkr. 17	100	100
do. Ctrlb. kr. 27	99,5	99¾
do. Pfdbr. Bk 47	99,75	99¾
7½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	99	99
7½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99,75	99¾
do. do. III	97,75	97¾
do. do. V	97,6	97,6
do. Kom. Obl. XX	93	93
8% Pr. Ldpf. R. 19	100,5	100½
do. 17/18	99,75	99¾
do. 13/15	99,5	99½
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R. 10	96,5	98½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	93	93
Linke-Hofmann		95,75
Oberbedarf		94½
Obschl. Eis.-Ind.	95,25	95¼
Schl. Elek. u. Gas		95½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.		10⅛
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39¼	39⅜
4% do. Goldrent.		24¾
4% Türk. Admin.	2,95	2,8
do. Bagdad	3,6	3,55
do. von 1905		3,65
do. Zoll. 1911		3¾
Türk. 400 Fr. Los	8,4	8,1
4% Ungar. Gold	20⅛	20,2
do. do. Kronenr.	1,8	1,85
Ung. Staatsr. 13	17,2	17,4
4½% do. 14	20¼	20¼
*		
4½% Budap. St. 14	59½	59¼
Lissaboner Stadt	15,9	15¾
*		
3% Oesterr. Ung.		20,8
4% do. Gold-Pr.	3,3	3,4
4% Dux Bodenb.		11,9
4% Kaschau Oder	11½	11⅝
4½% Anatolier Serie I	12,3	12,4
do. Serie II	12,8	12,4
do. Serie III	14	14,2

Breslauer Börse

Breslau, den 16. Februar.

Breslauer Baubank	30¼	Rütgerswerke	—
Carlshütte	20	Schles. Feuerversich.	233
Deutscher Eisenhandel	37	Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Elektr. Werk Schles.	61½	Schles. Leinen	5
Fehr Wolff	—	Schles. Portland-Cement	35
Feldmühle	108½	Schles. Textilwerke	4½
Flöther Maschinen	26	Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Fraustädter Zucker	—	Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Gruschwitz Textilwerke	50	Zuckerfabrik Fröbeln	69
Hohenlohe	60	do. Haynau	—
Huta	—	do. Neustadt	—
Komm. Elektr. Sagan	59	do. Schottwitz	—
Königs- und Laurahütte	30½	6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,35
Meinecke	—	5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,92
Meyer Kauffmann	20	8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
O.-S. Eisenbahnb.	—	8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
Ost-Werke Aktien	142		
Reichelt-Aktien F	79		

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 16. Februar. Polnische Noten: Warschau 47,00 – 47,20, Kattowitz —, Posen —, Gr. Zloty 46,875 – 47,2.5, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Berliner Automobilausstellung

19. Februar bis 1. März — Sensationen und Vervollkommnung — Fortschritte der deutschen Autoindustrie

Vervollkommnung! Das war die Losung der letzten Berliner Automobilausstellung im Herbst 1928. Sensation und Vervollkommnung, — das werden die Zeichen sein, in denen die Autoausstellung vom 19. Februar bis 1. März stehen wird. Flettner hat einen ganz neuen Groß-Autotyp geschaffen . .. Rasmussens Zschopauer Motorenwerke haben einen erstaunlich billigen Kleinwagen mit Vorderradantrieb (DKW - Frontantriebswagen) herausgebracht. Und wenn auch diese Autoausstellung nur Autoausstellung sein wird, so wird dennoch bei Fichtel & Sachs ein neuer Kleinmotor zu sehen sein, der erstmalig die Frage des Fahrradhilfsmotors in wirklich guter, ja, vollendeter Weise und in äußerlich gefälliger Form löst. Vom billigen Kleinwagen bis zum großen Luxuswagen, dem 200-PS-Mercedes-Benz-Achtzylinder und dem 200-PS-Maybach-Zwölfzylinder, Typ Zeppelin, vom wendigen preiswerten Transportdreirad bis zum riesigen Büssing-NAG. oder Vomag oder zur neuen Flettner-Sensation, die bei Krupp gebaut wird (was für ihre Ernsthaftigkeit spricht), werden alle Fahrzeugarten zu sehen sein. Schwingachsenwagen wirds geben, die Continental bringt Sonderreifen für Lieferwagen. Neuerungen in Hülle und Fülle, und bei allem Neuen, ja, vielleicht Umstürzlerischen, ist Deutschlands Industrie voran. Der Pariser Autosalon und die Ausstellungen in England, Holland, der Schweiz hatten ja schon vollendeten Beweis dafür erbracht:

Deutschlands Automobilindustrie hat sich in zähem Ringen, allen Wirtschaftshemmungen zum Trotz, nicht nur behauptet, sondern steht, was Qualität, Konstruktion, Material - Verwendung, Oekonomie im Fahrzeuggebrauch, konstruktiven Fortschritt, Formgebung und Ausstattung anbelangt, an der Spitze.

Galt einst der Ruf „Kauft deutsche Fahrzeuge“ als Ruf zu nationalem Handeln, so darf er heute als wohlgemeinter Rat an alle gelten, die für ihr Geld besten Gegenwert haben wollen.

Wirtschaftlichkeit im Fahrzeugbetrieb ist Trumpf. Für wenig Geld hohen Gegenwert, Sparsamkeit im Gebrauch, Sicherheit beim Fahren — das verlangt der Käufer von heute. Das Schwingachs-System ist ausgebaut und verbessert worden, außer teuren, schweren Amerikanern gibt es heute auch deutsche Kleinwagen (DKW und Stoewer) mit Vorderradantrieb und achsloser Aufhängung der Laufräder, die sich durch erstaunliche Preiswürdigkeit, ja, Billigkeit, auszeichnen. Seien wir ehrlich: Deutschlands Automobilindustrie hat vom Ausland manches gelernt und lernen müssen. Dem reichen Ausland standen ja riesige Mittel zur Verfügung. Heute aber ist die Lage so, daß nicht die Riesenwerke amerikanischer Konzerne imstande sind, grundlegend Besseres, Neuzeitlicheres zu bauen, weil solche Verbesserungen im Groß-Serienbau ungezählte Millionen verschlingen, sondern daß gerade Deutschlands zwar auf Serienbau eingestellte, aber doch nicht auf Millionenserien festgelegte Autoindustrie jederzeit Neuerungen aufnehmen und verbessern kann, wo Fortschritt dies verlangt.

Neben Deutschlands Automobil-, Reifen- und Zubehörindustrie werden Oesterreich, Italien, Belgien, Frankreich, die Schweiz, Schweden, England und die Vereinigten Staaten in den beiden Ausstellungshallen das letzte ihrer Produktionsverbesserungen vorführen.

430 Firmen werden in den Berliner Ausstellungshallen vertreten sein.

31 deutsche Automobilfabriken und 41 ausländische werden ihre Wagen zeigen. Von den deutschen Fabriken sind 16 Hersteller von Personenwagen, 15 Fabriken von Lastkraftwagen und Zugmaschinen. Die 41 fremdländischen Aussteller teilen sich in 32 Personenwagen- und 9 Lastkraftwagenfabriken.

DKW und **Stoewer** kommen mit Vorderradantriebswagen. Beide Typen sind außerordentlich preiswert und so recht Fahrzeuge für Alltag und wirtschaftlichen Verkehr. **Mercedes-Benz** liefert seinen populären Typ Stuttgart (10/50 PS. Sechszylinder) ab Ausstellung mit Schnell- bezw. Schonganggetriebe. Ueberhaupt hat sich das Schnellganggetriebe, großenteils von Maybach bezogen, teils auch in abgeänderter Form in den einzelnen Automobilfabriken hergestellt, sieghaft durchgesetzt. Auch der 3½-Liter-Typ „Mannheim“ und der Achtzylindertyp „Nürburg“ wird mit Schnellganggetriebe geliefert werden. Neu für Deutschland ist der „Große Mercedes“, mit etwa 42 000 Mk. teuerster aller deutschen Wagen. In der Lastkraftwagenhalle zeigt Mercedes-Benz seine Nutzfahrzeuge mit zahlreichen Verbesserungen. **Adler** ist dazu übergegangen, alle Blankteile zu verchromen, überhaupt die Mehrzahl der Automobile, die über mittlerem Verkaufspreis liegen, mit verchromten Nickelteilen geliefert wird. **Opel** bringt seinen billigen 1,1-Liter-Vierzylinder und seinen 1,8-Liter-Sechszylinder, beides neue Typen, auf die Ausstellung, und in der Lastkraftwagenhalle den Opel „Blitz“, einen sehr preiswerten Lieferwagen. Für den Fachmann und Interessenten am Nutzwagenverkehr wird die Ausstellungshalle II, Lastkraftwagenhalle, besonders interessantes Material bringen. Der **Krupp-Flettner** Lastkraftwagen mit vom Führerwagen gesteuerten Anhänger wird eine der Ausstellungs-Sensationen sein. Hingewiesen sei auf den neuen 1½-Liter **Phänomen mit Preßluftkühlung**, Typ „Granit“, einen schnellen, wendigen und verblüffend preiswerten Lieferwagen, der mit Schnell- bezw. Schonganggetriebe ausgerüstet, marktgängigen und exportfähigen Nutzwagen darstellt. Der **Maybach-12-Zylinder, Typ „Zeppelin“**, ist eine Klasse für sich. Auf den Ausstellungen in Amsterdam, Brüssel und Genf war er mit der schönste und konstruktiv genialste Wagen, der dort gezeigt wurde. Brennabor bringt seinen neuen 8-Zylinder in die Ausstellungshallen am Kaiserdamm, einen der preiswertesten 8-Zylinder, die es auf dem Weltmarkt gibt, gut durchkonstruiert und aus vielbewährtem Material. Simson-Supra ist seinem 6-Zylinder-Typ treu geblieben, führt aber seinen 8-Zylinder erstmalig auf eine Autoschau. **BMW** ist zur Schwingachse übergegangen. **Audi** hat sein Fabrikationsprogramm auf drei Typen, zwei Achtzylinder und einen Sechszylinder, erweitert. **Hanomag** und **Horch** haben keine neuen Typen, wohl aber Verbesserungen geschaffen. Die **NAG** bringt in der Personenwagenklasse als Neuheit einen Achtzylinder mit V-förmigem 4½-Liter-Motor. **Stoewer** stellt außer dem „Kleinen Stoewer“ mit Vorderradantrieb seine vielbegehrten Achtzylinder aus. Die **Wanderer-Werke** haben die Karosserien des 6/30er Vierzylinders und des 10/50er Sechszylinders verbreitert, und dadurch größere Bequemlichkeit geschaffen. Der Kühler des Wanderer-Sechszylinder ist verändert worden. Die **MAN** wird in der Lastkraftwagenhalle mit den größten Lastkraftwagen, einen Dreiachs-Lastkraftwagen für 8 bis 12 Tonnen zeigen. **Büssing-NAG** bringt als „Schlager“ neuartigen Omnibustyp, einen 6-Rad-Wagen, dessen Motor auf der Seite unter den Sitzen eingebaut ist. Dieser „Büssing-Zwiebus“ gestattet Ausnutzung des gesamten Fahrraumes für Fahrgäste und hat den Vorzug besserer Gewichtsverteilung. Einen weiteren Ausstellungsschlager bringen die **Goliathwerke Bremen** mit einer kleinen Dreiradlimousie „Goliath-Pionier“ für zwei Personen. Dieser Wagen ist steuerfrei und führerscheinfrei.

Von den Auslandsausstellern werden insbesondere Ford und General-Motors interessieren, sind diese beiden doch die einzigen ausländischen Automobilfabriken, deren Montage-Werkstätten in Deutschland sich noch in Betrieb befinden.

Von den Auslandsausstellern aber sind Ueberraschungen nicht zu erwarten.

Das aber sei als Schluß dieser Vorschau verraten: Der Wirtschaftslage zum Trotz, gerade durch sie gezwungen, Betriebswirtschaftlichkeit in den Vordergrund zu stellen, wird Berlins Internationale Autoschau eine der interessantesten Autoausstellungen werden, die es je gegeben hat, und mit die bedeutendste aller Autoausstellungen in Deutschland. Sportveranstaltungen und Tagungen werden viele, viele Kraftfahrer nach Berlin bringen.

Siegfried Doerschlag.

Berliner Börse

Nachlassendes Geschäft — Abgeschwächt und unsicher — Schlußkurse erholt

Berlin, 16. Februar. Die Börse eröffnete die neue Woche in schwächerer Haltung. Das Geschäft hat an Umfang ganz erheblich abgenommen und war heute kleiner als am Sonnabend. Der matte Schluß der New-Yorker Sonnabendbörse mahnte zur Zurückhaltung. So war die Spekulation eher zu Abgaben geneigt, zumal das Publikum kaum Orders gegeben hatte und das Ausland zu Gewinnmitnahmen schritt. Die Anfangsnotierungen zeigten gegenüber dem Sonnabendschluß Rückgänge in Höhe von 1 bis 2 Prozent; Zellstoff Waldhof, Hamburg-Süd, Salzdetfurth, AEG. und Felten & Guilleaume büßten darüber hinaus bis zu 4 Prozent ein. **Die Auslandswerte Chade und Svenska eröffneten 3½ bezw. 5 Mark niedriger.**

Nach den ersten Kursen kam es bei ruhigem Geschäft zunächst zu weiteren kleineren Abbröckelungen. Später nahm die Spekulation Deckungen vor, wohl infolge des Aktivsaldos der Außenhandelsbilanz für Januar von 100 Millionen Mark ausschließlich der 50 Millionen Mark Reparationssachlieferungen. Die Kurse zogen bis zu 1 Prozent über Anfang an. Die Stimmung blieb jedoch etwas unsicher, besonders da Bankaktien sich der Bewegung nicht anschlossen. Etwas freundlicher lagen Farben- und Elektrowerte, die bei mehrfachen Schwankungen zeitweilig bis zu 2 Prozent gebessert waren. Anleihen, insbesondere Altbesitz, die 0,40 Mark verloren, neigten zur Schwäche, von Ausländern waren 5prozentige Mexikaner ½ Prozent höher, während beide Bosnier ⅝ Prozent einbüßten. Pfandbriefe lagen sehr still und zeigten bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung ein eher etwas schwächeres Aussehen. Reichsschuldbuchforderungen gaben um ¼ bis ½ Prozent nach. Am Devisenmarkt waren Pfunde und Mark international fester. Madrid konnte sich erholen. Die Geldsätze erfuhren noch keine Erleichterung, was auf die Steuertermine zurückzuführen war. Tagesgeld 5 bis 7 Prozent, Monatsgeld 6 bis 7½ Prozent und Warenwechsel etwa 5¼ Prozent. Die Tendenz des Kassamarktes war bei Zurückhaltung der Börsenspekulation uneinheitlich. Der Privatdiskont blieb bei einem Angebot etwa 1½ Millionen unverändert. Die Geldmarktverhältnisse waren im Zusammenhang mit dem Medio und dem bevorstehenden Kölner Zahltag weiter recht angespannt. Von einer relativ festen Haltung der Kassakurse der Terminpapiere und von der Bestätigung des Abschlusses des Reichsbahnvorzugsaktienkredites ging dann gegen Schluß eine Erholung aus, Ausland und Arbitrage kaufte etwas und die Spekulation deckte, so daß die Kurse gegen den Anfang häufig bis zu 3½ Prozent anziehen konnten.

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter freundlich, Kunstseidenwerte gefragt.

Breslauer Börse

Abgeschwächt

Breslau, 16. Februar. Bei kleinem Geschäft war die Tendenz schwächer. Am Aktienmarkt waren Ostwerke mit 142 gut behauptet, Reichelt chem. 79, Kramsta 5, Schlesische Textil 4½, Huta etwas fester, 61. Am Anleihemarkt behaupteten sich 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe auf 96¼. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe fester 83¼, die Anteilscheine 11¾, der Altbesitz 52,90, Roggenpfandbriefe gingen auf 5,92 zurück. Im freien Verkehr stellten sich Hilfskassenobligationen auf etwa 0,85, im übrigen stagnierte das Geschäft vollkommen.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, aber stetig

Berlin, 16. Februar. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich kaum etwas geändert. Das Geschäft konnte sich auch zu Beginn der neuen Woche nicht nennenswert beleben. Für das weiterhin geringe Inlandsangebot von Brotgetreide waren die Forderungen zwar um 1 bis 1½ Mark erhöht, die Gebote lagen im allgemeinen aber nur im Einklang mit der Bewegung im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft eine halbe Mark über Sonnabendniveau. Da die Preisspanne schwer zu überbrücken war, blieben die Umsätze allgemein gering. Weizenmehl ist zu Sonnabendpreisen etwas gefragt, höhere Forderungen der Mühlen bleiben aber unberücksichtigt. In Roggenmehl zeigt sich vereinzelt mehr Verkaufslust. Hafer ist ausreichend angeboten, der Absatz gestaltet sich auch an der Küste recht schleppend, auf Untergebote erfolgen allerdings auch nur vereinzelt Zusagen. Gerste bleibt ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 16. Februar 1931

Weizen Märkischer		269—271
"	März	281½—282
"	Mai	289½—290
"	Juli	293
Tendenz fester		
Roggen Märkischer		154½—158
"	März	175
"	Mai	182¾
"	Juli	184
Tendenz: etwas fester		
Gerste Braugerste		204—213
Futtergerste und Industriegerste		190—204
Tendenz: ruhig		
Hafer Märkischer		137—145
"	März	151½
"	Mai	159¼
"	Juli	167
Tendenz ruhig		

für 1000 kg in M. ab Stationen

Mais Plata	—
Rumänischer	—

für 1000 kg in M.

Weizenmehl	31—37¾
Tendenz behauptet	

für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin
Feinste Marken üb. Notiz bez.

Roggenmehl Lieferung	23,30—26,30
Tendenz matter	
Weizenkleie	11—11¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	9,60—10
Tendenz: etwas fester	

für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin

Raps	—
Tendenz:	

für 1000 kg in M. ab Stationen

Leinsaat	—
Tendenz:	

für 1000 kg in M.

Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	21,00—24,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,00—15,50
Gelbe Lupinen	21,00—24,00
Seradelle alte	—
" neue	52,00—58,00
Rapskuchen	9,00—9,7
Leinkuchen	15,50—16,00
Trockenschnitzel prompt	6,60—6,80
Sojaschrot	13,50—13,70
Kartoffelflocken	—

für 100 kg in M. ab Abladestat
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg

Kartoffl. weiße	1,20—1,40
do. rote	1,30 1,50
Odenwälder blaue	1,30—1,50
do. gelbfl.	1,70—1,90
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,06½

Breslauer Produktenmarkt

Weizen fest

Breslau, 16. Februar. Die Tendenz am Brotgetreidemarkt war für Weizen ausgesprochen fest, und es wurden 1 bis 2 Mark mehr geboten, ohne daß Angebot herauskam, Roggen war ebenfalls um 1 Mark befestigt. Am Gersten- und Hafermarkt hat sich nichts Wesentliches geändert, ebenso für Kraftfutter bei unveränderten Preisen, bei sehr geringen Umsätzen angeboten. In Kleie ist besonders Weizenkleie gesucht und fest und schwer zu verschaffen, auch Roggenkleie ist bei guter Nachfrage fester. Alle übrigen Artikel sind unverändert.

Frankfurter Börse

Weiter erholt

Frankfurt a. M., 16. Februar. Die an der Mittagsbörse eingetretene Erholung machte bei Eröffnung der Abendbörse Fortschritte. Einige Anregung bot die festere Eröffnung der heutigen New-Yorker Börse und die Entwickelung des Außenhandels, die günstig beurteilt wurde. Von den Banken wurden offenbar einige

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.

Käufe vorgenommen. Im Verlauf hielt die günstige Stimmung an der Börse an. Farben 135¼, Felten 78, Gesfürel 100, Harpener 72, Holzmann 75, Aschersleben 132½, Salzdetfurth 204½, Westeregeln 139½, Karstadt 63, Mansfeld 32, Metallgesellschaft 69, Phönix 55¼, Schuckert 118⅝ bis 119½, Siemens 196 bis 196½, Waldhof 93, Vereinigte Stahlwerke 87, Aschaffenburger Zellstoff 72, Junghans 30½, Elektr. Lieferungen 119½, Licht und Kraft 114, Deutsche Linoleum 104¾, Daimler 22½, AEG. 102, Aku 73¼, Hapag 63½, AG. für Verkehrswesen 52, Reichsbahn-Vorzug 87⅞, Reichsbankanteile neu 151, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 106¾, Dresdner 107¼, Danatbank 137, Berliner Handelsgesellschaft 118½.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fester

	16. 2.	14. 2.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	26,60	26,70
" " 76 "	26,80	26,60
" " 72 "	26,10	25,90
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,20	16,20
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	15,70	15,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
" gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,70	19,70
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: fester

	16. 2.	14. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	37,25	37,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	25,75
Auzugmehl	43,25	43,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Oelsaaten Tendenz: stetig

	16. 2.	12. 2.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	28,00	28,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	57,00	57,00

Kartoffeln Tendenz wegen anhaltenden Frostes geschäftslos

	16. 2.	12. 2.
Speisekartoffeln, gelb	1,40	1,40
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1,20	1,20
Fabrikkartoffeln	0,05½	0,055
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers
(Frei ab Breslau)

Warschauer Börse

vom 16. Februar 1931 (in Złoty):

Bank Polski	151,25
Cukier	31,00
Lilpop	21,50

Devisen

Dollar 8,91, Dollar privat 8,912, New York 8,918, London 43,35, Paris 34,98, Wien 125,40, Belgien 124,33, Schweiz 172,17, Holland 358,15, Oslo 238,67, Stockholm 238,86, Berlin 212,09, Belgrad 15,72, Pos. Investitionsanleihe 4% 96,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,50, Dollaranleihe 6% 70—70,50, Bauanleihe 3% 50, Eisenbahnanleihe 10% 103, Bodenkredite 4½% 52. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	16. 2. Geld	16. 2. Brief	13. 2. Geld	13. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,333	1,337	1,327	1,331
Canada 1 Canad. Doll.	4,203	4,211	4,203	4,211
Japan 1 Yen	2,082	2,086	2,079	2,083
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,935	20,975
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,42	20,46	20,421	20,461
New York 1 Doll.	4,2035	4,2115	4,2050	4,2130
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,363	0,365	0,362	0,364
Uruguay 1 Gold Pes.	2,897	2,903	2,887	2,893
Amstd.-Rottd. 100 G.	168,70	169,04	168,75	169,09
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58,66	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,498	2,502	2,499	2,505
Budapest 100 Pengö	73,36	73,50	73,36	73,50
Danzig 100 Gulden	81,61	81,77	81,61	81,77
Helsingf. 100 finnl. M.	10,578	10,598	10,579	10,599
Italien 100 Lire	22,005	22,045	22,00	22,04
Jugoslawien 100 Din.	7,399	7,413	7,399	7,413
Kowno	41,98	42,06	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	112,42	112,64	112,42	112,64
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,85	18,89
Oslo 100 Kr.	112,39	112,61	112,41	112,63
Paris 100 Frc.	16,47	16,51	16,474	16,514
Prag 100 Kr.	12,44	12,46	12,443	12,463
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,03	92,21
Riga 100 Lats	80,90	81,06	80,89	81,05
Schweiz 100 Frc.	81,08	81,24	81,08	81,24
Sofia 100 Leva	3,044	3,050	3,042	3,048
Spanien 100 Peseten	41,81	41,89	41,06	41,14
Stockholm 100 Kr.	112,50	112,72	112,51	112,73
Tallinn 100 estn. Kr.	111,89	112,11	111,89	112,11
Wien 100 Schill.	59,05	59,17	59,08	59,20

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 16. Februar. Tendenz ruhig. Februar 6,50 B., 6,40 G., März 6,60 B., 6,50 G., April 6,65 B., 6,60 G., Mai 6,70 B., 6,65 G., Aug. 7,10 B., 7,05 G., Oktober 7,30 B., 7,25 G., Dez. 7,40 B., 7,35 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielitz.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.